Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

22.09.1937 (Nr. 260)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2,30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM einschl. 50,54 Pf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Verlag: Saubertag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Goeben 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 260 / 7. Jahrgang — Mittwoch, 22. September 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Beginn der „Schlacht" in Mecklenburg

Einsatz starker Einheiten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe unter Generalfeldmarschall von Blomberg

Wehrmachtsmanöver

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Swinemünde, 22. September.

Die großen Wehrmachtsmanöver, die sich in der Hauptsache in Mecklenburg und Pommern sowie — durch die Teilnahme der Kriegsmarine — in der Ostsee abspielen, haben ihren Anfang genommen. In der heutigen Zeit reichen die üblichen Manöver der kleineren Einheiten nicht mehr aus, um die Schlagfertigkeit der Truppe im Ernstfall zu zeigen. Deshalb sind in diesem Jahre erstmalig starke Einheiten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe zusammengezogen worden, um in großen Rahmen die operative Zusammenarbeit bei drei Wehrmachtsteile und ihre einheitliche Führung zu erproben. Diese Tatsache ist ein erfreuliches Zeichen für die großen Fortschritte des seit dem Vorjahr tatkräftig geförderten Ausbaues und der Schlagfertigkeit unserer drei Wehrmachtsteile.

*

Die Stärke der Parteien

In dem Manöver nehmen daher teil: vom Heer drei Blau eine Armee mit zwei Armeekorps, bei Rot ein Armeekorps, dazu starke motorisierte Panzerkräfte; von der Kriegsmarine bei beiden Parteien Panzerschiffe, Kreuzer, Zerstörer, Torpedoboote, Minensuchstreitkräfte, U-Boote und Kleinbootverbände; von der Luftwaffe bei beiden Parteien Kampfverbände, Aufklärungsverbände, Jagdverbände und Flakeinheiten. Kriegsmäßig werden durch Einheiten der drei Wehrmachtsteile dargestellt: die Kampfhandlungen des Heeres nördlich der Linie Ueckermünde — Neustrelitz — Waren — Schwerin; die der Luftwaffe im Raume Stolp — Emden — Paderborn — Sagan. Bei der Kriegsmarine kommt der gesamte Seekrieg in der Ostsee durch Flotte, Seeflieger und Küstenschutz zur Darstellung. Angenommen werden nur die Kampfhandlungen in der Nordsee und im Atlantik. Im Manöver sind ausschließlich Volltruppen, die in der Beziehung zum kriegsmäßigen Einsatz kommen.

Die Gesamtmanöver werden durch den Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, vom Fliegerhorst Tutow bei Demmin aus geleitet. Für die drei Wehrmachtsteile sind unter den Oberbefehlshabern des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe eigene Leitungsstäbe in Neubrandenburg in Mecklenburg, Swinemünde und Gatow bei Berlin tätig. Die blaue Partei wird von General der Infanterie von Rundstedt, dem Oberbefehlshaber der Gruppe I, geführt, die blauen Seestreitkräfte von Admiral Carls, die blauen Luftstreitkräfte von General der Flieger Kaupisch, dem Kommandierenden General des Luftkreises II. Parteiführer von Rot ist General der Kavallerie Knochenhauer, der Kommandierende General des X. Armeekorps. Die Führung der roten Seestreitkräfte hat Vizeadmiral Boehm, die der roten Luftstreitkräfte General der Flieger Halm, der Kommandierende General des Luftkreises VII.

Die Ausgangslage

Die Manöverleitung hat einen „Rot"- und einen „Blau"-Staat angenommen, die sich bereits seit einiger Zeit im Kriege befinden. Die Grenze zwischen Blau im Osten und Rot im Westen verläuft von dem westlichen Rügen zwischen Schwerin und Waren in Mecklenburg über Magdeburg nach Süden westlich des Leipziger Industriegebietes. Bis zum 20. September war weder zu Lande noch zur See und in der Luft eine wesentliche Entscheidung gefallen. Rot war bei seinem Angriff gegen das blaue Industriegebiet im Süden auf erbitterten Widerstand gestoßen. In der Mitte der Front und nördlich der Elbe bei Magdeburg hatten nur unbedeutende Kämpfe stattgefunden. Der Aufmarsch der blauen Kräfte war zum Manöverbeginn noch nicht beendet. Die Kämpfe zur See haben sich auf Minen- und U-Bootkrieg sowie auf unbedeutende Zusammenstöße leichter Unterseeboote beschränkt. Eine starke blaue Transportflotte war in Pillau und Königsberg zusammengezogen. Die Einschiffung ostpreußischer Truppen hatte bereits begonnen. Die Vorherrschaft in der Luft war von keiner der beiden Parteien errungen worden. Hohe Verluste und ungünstige Witterung hatten in den letzten Tagen zu einem Absinken der Kampfhandlungen geführt. So war die Ausgangslage bei Beginn der Manöver am Montag früh.

Der erste Tag

Auf Grund dieser Ausgangslage, die einen neuen Abschnitt in einem bereits im Gange befindlichen Kriege einleitet, ergab sich am Abschluß des ersten Manövertages folgende Lage: In Fortsetzung der bereits eingeleiteten Operationen griffen starke rote Kräfte auf der allgemeinen Linie nördlich Melchow — Teterow — nordostwärts Gnoien an, wobei auf dem rechten Flügel südlich des Malchiner Sees starke Panzerkräfte zum Einsatz kamen. Diesen gelang es, die südlich des Malchiner Sees stehenden schwächeren blauen Kräfte zu durchbrechen und ostwärts des Malchiner Sees nach Norden einschwenkend in allgemeiner Richtung Stavenhagen vorzustoßen. Motorisierte rote Teile gingen bei Penzlin vor. Blau gelang es nach schweren Kämpfen, am Abend etwa die allgemeine Linie Brudersdorf — Neu-Kalen — Teterow — südlich Malchin und damit die Brückenköpfe bei Demmin und Malchin offenzuhalten. Nördlich davon konnte in Tribsees über den Trebel-Recknitz-Abschnitt vorgegangene rote Kavallerie zurückgeschlagen werden.

Auf See wurde die Gefechtsberührung auf Grund von Meldungen der Luftaufklärung trotz recht schlechter Sicht herbeigeführt. Es kam zu bisher ergebnislosen Gefechtshandlungen zwischen den beiderseitigen schweren Einheiten. Zwischen U-Booten und U-Bootjägern entwickelten sich verschiedentlich Kämpfe, wobei auf beiden Seiten Ausfälle eintraten. Im übrigen waren Kleinbootverbände beider Parteien im Wach-, Sicherungs- und Minensuchdienst eingesetzt.

Im Laufe des Dienstags erlangte die Arbeit der Kriegsmarine größere Bedeutung. In der Zusammenarbeit der Wehrmachtsteile zeigten die Seeleute ihren Einsatz zur Erfüllung ihrer Aufgaben als Teil des Ganzen. An der Küste herrschte ein lebhafter Betrieb von Aufklärungsflugzeugen. Auf den Häfen der Festung Swinemünde wechselten Zerstörer und Schnellboote herein und hinaus. Die Aufrechterhaltung der Seeverbindung mit Stettin ist eine entscheidend wichtige Aufgabe. Diese Sachlage lenkt naturgemäß die besondere Aufmerksamkeit des Gegners auf sich, der versucht, die Verbindungswege abzuschneiden oder wenigstens stark zu stören. Durch Einsatz von U-Booten und Legen von Minen hat er hierzu ein wirksames Mittel in der Hand. Deshalb werden die von Ostpreußen nach Swinemünde zu überführenden Transportschiffe nicht einzeln auf den Weg geschickt, sondern im Abgangshafen zu Geleitzügen zusammengefaßt. Die Sicherung der Geleitzüge ist im allgemeinen zusammengesetzt aus Minensuchfahrzeugen und leichten, schnellen Kriegsschiffen. Nötigenfalls müssen aber auch Panzerschiffe, Kreuzer und Flugzeuge Deckung und Aufklärung übernehmen. Die Ueberführung eines wichtigen Transportes erfordert also einen erheblichen Einsatz von Streitkräften. Es ist dabei Aufgabe der Seekriegsleitung, sie in ausreichender Zahl hierfür frei zu machen, ohne die sonstigen großen Aufgaben der Kriegsmarine zu vernachlässigen.

Nachdem die Luftstreitkräfte beider Parteien nur geringe Kampftätigkeit entfaltet hatten, griff Rot am 20. September mit starken Kampfgeräten die Verkehrs- und Wirtschaftszentren von Berlin und mit schwächeren die Hafenanlagen von Königsberg und Pillau an. Der nachhaltig geführte Angriff auf Berlin wurde auch in der Nacht zum 21. September fortgesetzt.

Die blaue Luftwaffe brachte ihre starken zum Schutze Berlins zusammengezogenen Abwehrkräfte, durch den Flugmeldedienst rechtzeitig alarmiert, mit Erfolg zum Einsatz, so daß der Angriff auf Berlin nach schweren Luftkämpfen mit blauen Jägern im zusammengesetzten Feuer der Flakartillerie nur noch mit Teilen an den Stadtkern herankam. Die Haltung der Bevölkerung war musterhaft. Mit den eigenen Kampfverbänden stieß Blau mit Wucht nach und griff erfolgreich rote Flugplätze und Verkehrsanlagen im Raume Bremen — Hamburg — Hannover sowie die Hafenanlagen von Hamburg an. Auf beiden Seiten herrschte lebhafte Tätigkeit der Aufklärungsflieger.

Der Führer im Manövergebiet

Nachdem der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am Mittwochabend den wechselvollen Kämpfen um die Brückenkopfstellung von Malchin beigewohnt hatte, nahm er zunächst am Dienstagvormittag im Beisein des Generalobersten Freiherrn von Fritsch einen Vortrag im Hauptquartier der Manöverleitung des Heeres in Neubrandenburg entgegen. Sodann begab sich der Führer auf das Gefechtsfeld der blauen Partei und später zu den Truppen auf roter Seite, deren Bewegungen er aus der Gegend von Rosenow mit dem Generalfeldmarschall von Blomberg verfolgte. Die Bevölkerung, die trotz des regnerischen Wetters die Truppenbewegungen und Kampfhandlungen der großen Manöver wieder mit größtem Interesse verfolgte, erwies dem Führer mit stürmischer Begeisterung und bereitete ihm in allen Orten einen jubelnden Empfang.

Marschall Badoglio in Berlin

Berlin, 22. September.

Der Chef des italienischen Generalstabs, Marschall Badoglio, traf in Begleitung seines Adjutanten und des deutschen Militärattachés in Rom am Dienstagvormittag in Berlin ein. Der Marschall wird sich heute ins Manövergelände begeben.

Unser Tagesspiegel

Japanische Truppen schnitten den Chinesen den Rückzug ab.

In Tunis kam es zu einer dreisten antifaschistischen Provokation.

Italien, England und Frankreich wollen in Paris zu einer neuen Mittelmeerkonferenz zusammenkommen.

Die großen Wehrmachtsmanöver haben begonnen.

Die Luftschutzübungen in der Reichshauptstadt finden Bewunderung im Ausland.

Gauleiter Röver sprach zur Gefolgschaft der Nordseewerke in Emden.

Vizeadmiral Boehm wurde zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt.

Der Bremer Teilnehmer an der Italienfahrt der 450 Jungvolkführer berichtet von seinen Erlebnissen.

Reg. Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker führte den neuen Leiter der Inneren Verwaltung ins Amt ein.

Bremen wurde im Rahmen des Manövers durch Flak gesichert.

In Oldenburger Schiffbruch wird Ende Oktober die Rheydter Maschinen- und Apparate-Baustalt G. m. b. H. in dem früheren Freirichswerk ihren Betrieb eröffnen.

Der Meisterfahrer Hans Stuck trennt sich von der Autounion.

Italien, England und Frankreich verhandeln

Mittelmeerkonferenz der drei Länder in Paris — Änderung des Nyoner Abkommens?

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Rom, 22. September.

Nachdem die Geschäftsträger Englands und Frankreichs Außenminister Graf Ciano die Antworten ihrer Regierungen an Italien übermittelt hatten, erschienen die beiden Diplomaten in den Abendstunden nochmals im italienischen Regierungsgebäude. Nach dem amtlichen Kommuniqué erklärten sie, daß England und Frankreich sich niemals einer Zusammenarbeit mit Italien verschlossen und die Stellung Italiens im Mittelmeer verkannt hätten. Sie seien daher bereit, unter Berücksichtigung der Stellung Italiens als Mittelmeermacht die Möglichkeiten seiner Teilnahme an den Nyoner Abmachungen zu besprechen. Inzwischen wurde beschlossen, daß demnächst Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens Beratungen über die von Italien für seine Teilnahme gestellten Bedingungen und die praktische Durchführung einer etwaigen italienischen Beteiligung an der Kontrolle des Mittelmeeres in Paris aufnehmen sollen.

Graf Ciano hat von den ihm gegebenen Erklärungen Kenntnis genommen und den beiden Geschäftsträgern die Zustimmung der faschistischen Regierung zu der von der Pariser und Londoner Regierung vorgeschlagenen Zusammenkunft mitgeteilt. Auch von der gegenwärtigen Phase der Angelegenheit hat die faschistische Regierung die Reichsregierung auf dem laufenden gehalten.

Sowjet-U-Boote bedrohen Schwarzmeer-Schiffahrt

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Bukarest, 22. September

Die aus Anlaß der Spanienkonferenz für die Mittelmeerschiffahrt ernsthaften Weiterungen machen sich in den letzten Tagen infolge der provokatorischen Haltung Sowjetrußlands besonders im Schwarzen Meer für die dortige Schiffahrt in einem Maße bemerkbar, das die maßgebenden rumänischen Kreise mit großer Besorgnis erfüllt. Die Tatsache, daß bereits an verschiedenen Stellen des Schwarzen Meeres sowjetrussische U-Boote beobachtet werden konnten, hat dazu geführt, daß verschiedene Schiffahrtsgesellschaften ihren Verkehr im Schwarzen Meer stark eingeschränkt, zum Teil sogar ganz eingestellt haben. Im Hinblick auf den Beschluß der italienischen Schiffahrtsgesellschaften, keine sowjetrussischen Häfen mehr anzulaufen, veröffentlicht das Bukarester Blatt „Universul" Einzelheiten über die Schwierigkeiten der Schiffahrt im Schwarzen Meer. So müssen jetzt die für Sowjetrußland bestimmten Schiffsladungen schon in Istanbul gelöscht und von dort durch französische oder englische Dampfer weiterbefördert werden. Weiter berichtet das genannte Blatt, daß die Sowjetbehörden im Datum einen italienischen Dampfer beschlagnahmt haben.

Eine weitere Erschwerung erfährt die Schiffahrt dieses Mal dadurch, daß die Kapitäne der englischen Dampfer im Schwarzen Meer von ihren Reedern angewiesen wurden, das gesamte Schiffspersonal, soweit es nicht englische Staatsangehörige seien, schon im nächsten Hafen zu entlassen. Die Tankschiffe der Petroleumgesellschaft Anglo-Saxon erhielten strenge Anweisung, an beiden Längseiten der Schiffe die englische Flagge in möglichst großer Form anzubringen, außerdem sei an den Kommandobrücken und am Mast eine auffällige britische Flagge zu hissen. Die Folge der Bedrohung des Schiffsverkehrs im Schwarzen Meer ist ein starker Rückgang des Handelsverkehrs im Hafen von Constanza.

„Wir heißen die Deutschen willkommen"

Eine südafrikanische Zeitung über die Kolonialfrage

Pretoria, 22. September.

Das in Bloemfontein erscheinende „Volksblad" befaßt sich im Anschluß an die kürzliche Erklärung des Oberkommissars für die Südafrikanische Union in London, te Water, mit der Tendenzmache gewisser Kreise, die deutschen Kolonialansprüche zu benutzen, um einen fortgesetzten Angstzustand auszulösen. „Immer wird das Volk bange gemacht", schreibt das Blatt. „Manchmal ist es Japan, dann wieder Italien und zur Abwechselung Deutschland", die dazu herhalten müssen. Unter Anführung einer Warnung des Ministers Pirow vor einem Einfall der Schwarzen heißt es weiter: „Wenn Pirow davor gewarnt hat, dann ist es gerade notwendig, daß wir ein zivilisiertes Volk wie die Deutschen in Afrika willkommen heißen, wofür sich auch Pirow früher eingesetzt hat. Es ist erniedrigend für die Burennation, sich durch Bangemachergeschichten in die Flucht treiben zu lassen. Wir stimmen deshalb ganz mit de Water überein. Es wird deshalb ganz mit de Water überein. Es wird Zeit, daß die Mandatsmächte, Südafrika eingeschlossen, den Mut aufbringen, das ganze Problem mit Deutschland zu besprechen, um zu einer ordentlichen Lösung zu kommen. Der gegenwärtige Zustand der Ungewißheit wirkt nicht nur ungesund auf die internationalen Verhältnisse, sondern ist auch für die Entwicklung der Mandatsgebiete hinderlich".

Die in Kapstadt erscheinende Zeitung „Bürger" nennt die Aeußerung de Waters eine „verständige Erklärung". Die Kolonialfrage sei heute der wichtigste Faktor, der den Weltfrieden im Wege stehe.

„Etwas kühner, Herr Eden!"

London zur Genfer Rede des englischen Außenministers

London, 22. September.

Die Genfer Rede Edens, über die wir in unserer gestrigen Ausgabe kurz berichteten, hat in der Londoner Presse eine recht geteilte Aufnahme gefunden. Die „Times" erklärten, das Angebot Edens an die Mächte, die keinen genügenden Zugang zu den Rohstoffen der Welt hätten, sei sehr wichtig. Sollte sich eine Macht finden, der Edens Angebot nicht weit genug gehe, so müsse verhandelt werden. „Daily Telegraph" ist der Ansicht, daß man zu gegebener Zeit Verhandlungen über die deutsche Kolonialforderung werde beginnen müssen, doch müsse zunächst einmal die Lage in Europa ruhiger werden.

„Morningpost" meint, nach der Eden-Rede müsse man zu dem Schluß kommen, daß sein Angebot in der Rohstofffrage in keiner Weise zur Lösung des Kolonial- oder Rohstoffproblems beitrage, selbst wenn die nichtbesitzenden Staaten sein Angebot annähmen. „Daily Mail" schreibt, wohl habe Eden betont, daß mit der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet viel erreicht werden könne. Eden müsse sich aber im klaren darüber sein, daß die koloniale Frage eine etwas kühnere internationale Zusammenarbeit fordere als die vorgeschlagene Berichtigung der internationalen Zolltarife. Das sei zumindest die Ansicht des größeren Teiles der Öffentlichkeit in England.

„Daily Herald" erklärt, die britischen Minister und ihre Wirtschafts-Sachverständigen schienen wirklich keine Beiträge zur Verbesserung der Lage liefern zu können. Selbst in der Rohstoff- und Kolonialfrage seien die Vorschläge der britischen Minister rein negativ.

(Daß die von Eden nochmals geäußerte Bereitschaft der englischen Regierung, über die Gewährung von Vorzugszöllen in Kolonialgebieten zu verhandeln, in keiner Weise zu einer Erfüllung des deutschen Kolonialanspruchs führen kann, haben wir bereits bei früherer Gelegenheit dargelegt. Die Schriftl. der „BZ.")

Auf gleicher Linie

Zur Deutschlandreise des Duce

R. Mü. Bremen, 22. September.

Gegen den Geist von Versailles

Der Kampf zur Ueberwindung der europäischen Krise, deren letzte Ursache im Versailler „Friedens"-Vertrag liegt, ist auch in Italien nicht erst seit Schaffung der Achse Berlin—Rom im Gange. Gerade in diesen Tagen erinnern wir uns mit besonderer Freude der mutigen und zielweisenden Worte Mussolinis, die vor sieben Jahren in seiner Botschaft für den neuen faschistischen Zeitabschnitt Aufsehen erregten: „Die Revision der Friedensverträge ist keine Sache, die vorwiegend Italien interessiert, sie geht Europa und die ganze Welt an". Ja, der Duce wurde schon damals sehr deutlich: „Die Revision der Friedensverträge ist gar keine so törichte und unausführbare Sache . . ., töricht ist nur das Verlangen nach Unabänderlichkeit der Verträge". Die Teilung Europas in zwei Kategorien von Staaten, nämlich in Besiegte und Unbesiegte, in Bewaffnete und Unbewaffnete fand die scharfe Ablehnung seitens des italienischen Regierungschefs bereits zu einer Zeit, als Paris und London der Berliner Systemregierung gegenüber die Politik der einseitigen Aufrüstung der „Siegerstaaten" glaubten fortsetzen zu können. „Die Entwicklung der europäischen Geschichte ist ohne Deutschland nicht denkbar!" — diese Feststellung Mussolinis hat im Oktober 1934 gewisse Diplomaten des Westens, die den 30. Januar 1933 verschlafen hatten, sich aus ihren Versailler Wunschträumen aufgerüttelt. Sie sollte in der Schärfe der Formulierung von späteren politischen Erklärungen des Duce sogar noch übertroffen werden. Vor allem ist die im November 1936 in Mailand gehaltene Rede Mussolinis als das kühne Bekenntnis eines weitschauenden Staatsmannes in die Weltgeschichte eingegangen — wir meinen die Rede, in der die Ideologien Wilsons, die Illusionen der Abrüstung, die weltfremde Theorie der kollektiven Sicherheit und der Wahn vom unteilbaren Frieden scharf gegeißelt wurden. Dem Völkerbund rief der Schöpfer des italienischen Imperiums von Mailand aus zu: „Entweder Erneuerung oder Untergang! Da die Erneuerung des Genfer Bundes sehr schwierig ist, kann er, was Italien anlangt, ruhig verschwinden." Das konnte nicht mißverstanden werden . . .

*

Totalität der Staatsführung

Die beharrlichen Versuche des politischen Katholizismus, verlorenen Boden wiederzugewinnen, sind sowohl dem nationalsozialistischen Deutschland wie dem faschistischen Italien nicht fremd geblieben. Mehrere Jahre nach dem Abschluß der Lateran-Verträge, mit denen bekanntlich die Aussöhnung des italienischen Staates mit dem Vatikan erfolgte, richtete 1935 das amtliche klerikale Blatt „Osservatore Romano" die überraschende Forderung an die Regierung in Rom, gewisse philosophische Bücher, die im Gegensatz zum religiösen Unterricht ständen, aus den Schulen zu entfernen. Hier wurde plötzlich das ungezügelte Verlangen des Vatikans sichtbar, eine geistige Kontrolle über den Staat auszuüben. Das Blatt Mussolinis „Popolo d'Italia" durchschaute die katholische Aktion und erteilte sofort die richtige Antwort, indem es das ausschließliche Bestimmungsrecht des Staates auf allen Gebieten des geistigen Lebens zur Geltung brachte. Die Hoffnung der Kirche, in Italien in irgendeiner Form die Leitung der Schule wieder übernehmen zu können, wurde als abfurd bezeichnet und darüber hinaus die Möglichkeit einer Rückkehr „ferner Jahrhunderte traurigen Angedenkens" ins Reich der Fabel verwiesen. Und doch, trotz der Warnung des Duce an den Vatikan: „Der Staat gestattet kein indirektes Eingreifen auf dem Gebiete seiner Macht" scheint der politische Katholizismus dem Nationalsozialismus gegenüber jene im Lande des Faschismus gezeitigte Erfahrung aus dem Fenster hinausgeworfen zu haben. Zu seinem eigenen Schaden. . .

*

Ernährungspolitische Freiheit

Nicht weniger gleichlaufend als die deutschen und italienischen Entwicklungstendenzen hinsichtlich der Arbeit am europäischen Frieden und der Totalität des neuen Staates sind die Reali-

täten, die sich für beide Staaten auf dem Felde der Erzeugungsschlacht ergeben. Nicht jedem ist es bekannt, daß Mussolini schon im Juni 1925 den Entschluß zu einem „Ernte-feldzug auf weite Sicht" mit dem Ziel faßte, „das italienische Volk aus der Abhängigkeit von fremdem Brot zu befreien". Die italienische Erde, die a l l e n Italienern das Brot gibt — das war die Losung. Finanzpolitisch gipfelte sie in dem Bestreben nach Beseitigung des erheblichen Defizits, das der Posten Landwirtschaftliche Produkte in der italienischen Handelsbilanz darstellte. Es ging darum, wie der Duce im Dezember 1929 bei der alljährlich wiederkehrenden Preisverteilung an die Sieger im Erntefeldzug klarstellte, den durchschnittlichen Bodenertrag für den Anfang um ein bis zwei Doppelzentner Getreide pro Hektar zu steigern. Trotz ungünstiger klimatischer Verhältnisse konnte die Parole: „Intensivierung des Getreideanbaues ohne Vergrößerung der Getreideanbaufläche!" innerhalb von vier Jahren eine wesentliche Ertragssteigerung verbeiführen: 14 Doppelzentner pro Hektar wurden 1929 erzielt. Bei einem Vergleich dieses faschistischen Erntefeldzuges mit der nationalsozialistischen Erzeugungsschlacht muß allerdings berücksichtigt werden, daß Italien an sich schon zu den bedeutendsten Ackerbauländern Europas gehört und daß unsere weit s c h w ä r e r e Ernährungsbasis eine n o c h größere Kraftanstrengung zur Pflicht macht. Aber auch hier ist die Uebereinstimmung der Grundelemente des Kampfes diesseits und jenseits der Alpen unverkennbar.

Das Festkleid Münchens zu Ehren des Duce

München, 22. September.

Zu Ehren des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini legt die Hauptstadt der Bewegung ein außerordentliches Festkleid an. Die künstlerische Oberleitung der Ausschmückung Münchens liegt in den bewährten Händen von Prof. Georg Buchner. Die Bahnsteighalle wird im Münchener Hauptbahnhof in einen Fahnenwald verwandelt. Lange, breite Fahnen in den Farben der beiden Nationen hängen von der oberen Glasdecke herab. Das Weiß der italienischen Fahne läßt das goldene Fascio-Zeichen. Die Schalterhalle ist in imposantem Rot gehalten. Breite Stoffbahnen wölben sich über die mächtige Halle. Goldene Lorbeergirlanden winden sich von Tuch zu Tuch. Die Stirnseite der Halle ist mit den italienischen Farben ausgeschlagen. Ein riesiger Lorbeerkranz trägt ein großes „M", das auf beiden Seiten flankiert wird von dem goldenen Fascio-Zeichen.

Vor dem Rondell am Karls-Platz ist ein Erntekranz mit einem Durchmesser von 6 Meter auf vier hohen, adlergekrönten Pylonen in einer Höhe von elf Meter über dem Boden angebracht. Die um das Rondell liegenden Häuser tragen Fahnen in den italienischen Farben. Die Neuhauser und Kaufinger Straße lehnen sich in ihrem Schmuck an den des Tages der Deutschen Kunst an.

Besonders künstlerisch ausgestaltet ist der Marienplatz. Hier ragen an schlanken Masten die Wappen und Farben aller 31 deutschen Gaustädte und von über 30 italienischen Städten empor. Ernst und feierlich ist der Schmuck der Residenzstraße. An der Stätte des 9. November ist eine breite schwarze Fahne mit den Signumen über die Straße gespannt. Die Häuserfronten sind mattbraun ausgehängt. Von hohen Pylonen werden Feuer auf Opferschalen lodern.

Im Zeichen des Mussolini-Besuches

Rom, 22. September.

In der bevorstehenden Reise Mussolinis nach Deutschland sehen die italienischen Zeitungen das wichtigste außenpolitische Ereignis der Gegenwart, hinter dem alle anderen Tagesfragen in den Hintergrund zu treten beginnen. Sämtliche Blätter veröffentlichen einen Aufruf, den der Generaldirektor der italienischen Auslandsorganisation Parini an sämtliche in Deutschland wohnenden Italiener gerichtet hat. Die deutsch-italienische Freundschaft, so heißt es in dem Aufruf, ist nicht etwas Zufälliges, sondern stelle für die Zukunft d a s b e s t e E l e m e n t d e r S i c h e r h e i t dar. „Italien und Deutschland bilden den letzten, aber unerschütterlichen Schutzwall des Friedens.

Litwinow-Finkelstein hetzt wieder in Genf

Der Sowjetjude verdächtigt erneut Deutschland, Italien und Japan

Genf, 22. September.

Als erster Redner bei der Fortsetzung der Völkerbundsversammlung ergriff der rumänische Außenminister Antonescu im Namen der Kleinen Entente das Wort. Die Kleine Entente sei der Ansicht, daß jedes Volk das Recht habe, seine eigene Lebensform zu wählen. Wenn die ideologische Spaltung manchmal auch unvermeidlich sei und zum Bürgerkrieg führe, so müsse diese Spaltung zurückgewiesen werden, wenn man sie auf internationalen Boden verpflanzen wolle. Der Vertreter A u s t r a l i e n s Bruce sagte, daß es vor allem darauf ankomme, das Ansehen des Völkerbundes wiederherzustellen. Die Erfahrung habe gezeigt, daß es unmöglich sei, die Grundsätze des Völkerbundspaktes durchzuführen, solange die größten Staaten der Welt dem Bunde nicht angehören.

*

Am Anschluß an die Ausführungen des Australiers Bruce hielt es der Sowjetjude L i t w i n o w - F i n k e l s t e i n wieder einmal für notwendig, der Völkerbundsversammlung eine seiner bereits sattsam bekannten üblen Hetzreden auszutischen, in deren Mittelpunkt wie üblich die wüstesten Beschimpfungen und Verdächtigungen der „drei Ansteckstaaten", womit Deutschland, Italien und Japan gemeint sein sollen, standen.

Litwinow-Finkelstein kritisierte zunächst am Bericht des Völkerbundssekretariats die angebliche Zurückhaltung gegenüber den „verschiedenen Angriffshandlungen", die auf der mißverständlichen Auffassung beruhe, daß der Völkerbund Angriffe deshalb nicht bekämpfen könne, weil die „Schuldigen" nicht im Völkerbund seien. Der rüpelhafte Sowjetvertreter erging sich in Ausfassungen, aus denen deutlich zu ersehen war, wie unangenehm den Mostauer Gewalthabern die wachsende Erkenntnis der bolschewistischen Weltgefahr und die Aufklärungsarbeit der antikommunistischen Staaten allmählich wird. Unter Anwendung aller jüdisch-bolschewistischen Verdrehungskünste versuchte Litwinow-Finkelstein der Völkerbundsversammlung klarzumachen, daß die Sowjetunion keinerlei wirtschaftliche oder strategische Interessen in Spanien habe. Sie sei lediglich daran interessiert, das Recht jeden Volkes zur selbständigen Bestimmung seines inneren Regimes ohne Dazwischentreten fremder Staaten und erst recht fremder Armeen zu betonen und zu verhindern, daß in Spanien ein neuer Ausgangspunkt zum Angriff gegen ganz Europa entsteht" (!). Am dreister Weise wurden demgegenüber Deutschland und Italien verdächtigt, unter dem Deckmantel des Antikommunismus selbstsüchtige Ziele in Spanien zu verfolgen. Entgegen dem offensichtlichen Verlangen nach Universalität der Genfer Einrichtung hält der sowjetrussische Außenminister es für überflüssig, an die außenstehenden Staaten heranzutreten, „wenn man damit die drei großen Staaten meine, die schon einmal im Völkerbund waren und ihn dann formell oder tatsächlich unter lautem Türzuschlagen verlassen haben."

Litwinow-Finkelstein warf schließlich dem Völkerbund seine Passivität während des mandschurischen Konflikts, beim „Angriff" auf Abessinien, beim „spanischen Experiment" und bei dem neuen „Angriff" auf China vor.

*

Man kann auch diesmal nur wieder fragen: Was verdient mehr Kopfschütteln, die bodenlose Frechheit des Judenlümmels Litwinow-Finkelstein oder die Langmut der anderen Staatsvertreter, die bei dem Genfer Schauspiel ohne Gage mitspielen.

USA. nimmt unter Vorbehalt teil

Beginn der Ausschußarbeiten zur Beratung des chinesisch-japanischen Konfliktes

Washington, 22. September.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika erklärte in einer Note an den Generalsekretär des Völkerbundes ihr Einverständnis, einen amerikanischen Vertreter in den Ausschuß zur Beratung über den chinesisch-japanischen Konflikt zu entsenden. Die amerikanische Regierung teilte gleichzeitig mit, daß über den Umfang ihrer Mitarbeit erst dann entschieden werden könne, wenn die genauen Aufgaben des Ausschusses bekannt seien. Erläuternd wird in der Note hinzugefügt, daß der amerikanische Vertreter an den Arbeiten in gleicher Eigenschaft teilnehmen werde wie im Jahre 1933 der amerikanische Gesandte Wilson im Mandschukuo-Ausschuß. Wilson hatte damals nicht das Recht, seine Stimme abzugeben.

Den Chinesen den Rückzug abgeschnitten

Japanische Truppen bedrohen die Provinz Suiyuan — Schwerer Luftangriff auf Kanton

Tokio, 22. September.

Der in der Provinz Schansi operierende Heeresteil meldet die Einnahme von Shakukow, rund 60 Kilometer westlich von Fengcheng. Der genannte Ort gilt als wichtige Schlüsselstellung an der Großen Mauer und beherrscht die innermongolische Ebene zwischen der Großen Mauer und der Hauptstadt der Provinz Suiyuan, Kweisui. Die japanischen Truppen erhalten damit die Möglichkeit, den Rückzug der in der Provinz Suiyuan stehenden chinesischen Formationen abzuschneiden.

Nach Meldungen aus Schanghai erlebte die südchinesische Stadt K a n t o n den bisher schwersten Luftangriff. Etwa 30 japanische Flugzeuge warfen trotz starker chinesischer Abwehr zahlreiche Bomben ab.

Wie die japanische Armee und die Marine melden, wurden bei der Bombardierung Kantons wichtige Anlagen der Stadt zerstört. Außerdem sollen sieben chinesische Flugzeuge abgeschossen worden sein. Erfolgreich wurden auch das Ostufer der Lunghai-Eisenbahn und der Hafen Liehyun mit Bomben belegt. Im Hafen wurden mehrere chinesische Petroleumtanks in Brand geschossen.

Jakoby in Schanghai gestorben

Ein Opfer der Bombardierung vom 14. August

Schanghai, 22. September.

Der Deutsche J a k o b y, der am 14. August bei der Bombenexplosion auf dem Nankingroad schwer verwundet worden war, ist am Dienstag plötzlich gestorben. Noch in den letzten Tagen hatte man die Hoffnung gehabt, nachdem eine Beinamputation zufriedenstellend verlaufen war, ihn am Leben zu erhalten.

Deutsches Konsulat in Hongkong überfallen?

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

London, 22. September.

„Exchange Telegraph" meldet aus Hongkong, daß das dortige deutsche Konsulat von Chinesen überfallen worden sei. Die Angreifer hätten behauptet, daß ein chinesischer Angestellter des Konsulats den Japanern Signale gegeben habe. Wie „Exchange Telegraph", dem für diese Nachricht zunächst die Verantwortung überlassen bleibt, weiter berichtet, seien einige chinesische Angestellte des deutschen Konsulats in Hongkong verhaftet worden, einer von ihnen sei bereits erschossen worden.

Engländer bleiben in Nanking

Die Antwortnote wegen der Verwundung Knatchbulls überreicht

London, 22. September.

Wie Reuter aus Peiping meldet, hat der britische Geschäftsträger Howe die japanische Anregung, daß die britischen Staatsangehörigen Nanking räumen sollen, abgelehnt. Howe habe vielmehr erklärt, die japanische Regierung werde dafür verantwortlich gemacht, wenn ein britischer Staatsangehöriger getötet oder verwundet oder irgendwelches britisches Eigentum durch Luftangriffe auf die chinesische Hauptstadt beschädigt werden sollte. Er habe ferner betont, er bleibe mit seinem Stab in Nanking. Der japanischen Botschaft habe er einen Plan mit der Lage der britischen Häuser und Wohnungen zugestellt.

Handwerkstagung auf Norderney

Norderney, 22. September.

Auf einer Tagung, zu der der Leiter des deutschen Handwerks, Paul W a l t e r, die Gauhandwerkswalter nach Norderney zusammengerufen hatte, gab er zunächst bekannt, daß der Reichsorganisationsleiter Dr. L e y den Gauhandwerkswalter, Landeshandwerksmeister und Kammerpräsident Hans S c h e r r - Halle zum stellvertretenden Leiter des deutschen Handwerks ernannt habe. Reichshandwerksmeister Walter berichtete dann über die in den letzten Monaten von der Handwerksführung geleistete Arbeit und gab die R i c h t l i n i e n für die Winterarbeit der Handwerksführung bekannt. Anschließend leitete er mit, daß vom nächsten Jahr an jeweils vor der Reichstagung in Frankfurt a. M. in den Kreisen „K r e i s h a n d w e r k e r t a g e" veranstaltet würden.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden wichtige Einzelreferate über Probleme der Berufserziehung, der sozialen Betreuung und kulturellen Förderung des Handwerks gehalten. Ein ganzer Tag war der Berichterstattung durch die Gauhandwerksmeister vorbehalten. Die Tagung wurde mit einer Ansprache des Reichshandwerksmeisters geschlossen.

Neuer Kommandierender Admiral der Marinestation der Nordsee

Berlin, 22. September.

Der Führer und Reichskanzler hat ernannt: Den Vizeadmiral B o e h m zum Kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee, die Konteradmirale Stobwasser zum Chef des Erprobungskommandos für Kriegsschiffsneubauten, Densch zum Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Marschall zur Verfügung des Flottenchefs gestellt, Kinder zum Inspekteur der Wehrmittschaftsinspektion X, von Gyldenfeldt zum II. Admiral der Nordsee, die Kapitäne z. S. Grasmann zum Inspekteur der Marineartillerie, Schniewind zum Chef des Marinewehramts im Reichskriegsministerium, Patzig zum Chef des Marinepersonalamts im Reichskriegsministerium, Fenner zum Kommandanten des Marinearsenals Kiel.

Der Abschied ist bewilligt: Dem Admiral S c h u l t z e, Kommandierender Admiral der Nordsee, dem Vizeadmiral Feige, Inspekteur der Marineartillerie, den Konteradmiralen von Schröder, Festungskommandant in Pillau, und Claussen, Inspekteur der Wehrwirtschaftsinspektion X.

Es sind ferner ernannt: Die Kapitäne z. S. Fanger zum Festungskommandanten in M i t h e l m s h a v e n, von Stolch zum Festungskommandanten in C u x h a v e n, von Seebach zum Festungskommandanten in S w i n e m ü n d e, Riedel zum Abteilungschef im Reichskriegsministerium, Kienast zum Kommandanten von W e s e r m ü n d e, Schenk zum Chef der Zentralabteilung der Marinewerft W i l h e l m s h a v e n, Slevogt zum Chef des Stabes beim II. Admiral der Ostsee, der Fregattenkapitän Leißner zum Leiter der Kriegsmarinedienststelle in Königsberg.

Ein festes Programm

Begegnungen der deutschen und französischen Jugend

Paris, 22. September.

In Anallon ist das deutsch-französische Studentenlager, das am 10. September begonnen wurde und einen außerordentlich erfolgreichen Verlauf genommen hatte, beendet worden. Die Mannschaften trennten sich mit dem Entschluß, die Begegnungen zwischen der deutschen und französischen Jugend künftig mit allen Kräften zu fördern und in ihr festes Programm aufzunehmen.

Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien hat dem Frankfurter Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs und Professor Dr. Kurt Blome die „Kommenda" des Ordens der italienischen Krone verliehen.

Ungarn unterbindet Deutschlandhetze

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Budapest, 22. September.

Nachdem die ungarische Regierung in diesen Tagen zwei linksradikalen Blättern wegen ihrer fortgesetzten Angriffe gegen das Deutsche Reich für kurze Zeit das Straßenverkaufsrecht entzogen hatte, verfuchten nun die gemaßregelten Blätter, unterstützt durch Gesinnungsfreunde in der Budapester Presse die Maßnahme der Regierung als unbegründet und als den Grundsätzen der ungarischen Politik zuwiderlaufend hinzustellen. Auf diese Entstellungen und Verdrehungen der Tatsachen antwortet nun die ungarische Regierung mit einer entschiedenen Erklärung, in der sie betont, daß jene gemaßregelten Blätter durch ihre Ausführungen die außenpolitischen Interessen des Landes gefährdet und gleichzeitig auch die öffentliche Ordnung bedroht hätten. Die Maßnahme der Regierung hätte ihren Zweck erreicht. Durch das tatsächliche Eingreifen der ungarischen Regierung wird also jetzt erfreulicherweise der maßlosen Hetze der Budapester jüdischen Presse gegen Deutschland endlich Einhalt geboten.

Verstärkung der holländischen Armee

Den Haag, 22. September.

Mit den üblichen Feierlichkeiten wurde am Dienstag die neue Sitzungsperiode beider Häuser der holländischen Generalstaaten durch die Thronrede der Königin der Niederlande eingeleitet. Königin Wilhelmine sprach die Hoffnung aus, daß die Verbesserung der Wirtschaftslage sich in bezug auf die Arbeitslosenziffer günstig auswirken werde. Die Regierung werde eine Reihe von Gesetzesvorschlägen einbringen, die eine weitere Verstärkung der Wirtschaftsbelebung zum Ziele haben. Die Entwicklung der Wirtschaftslage in Niederländisch-Indien gebe Anlaß zur Befriedigung. In der Thronrede wird dann hervorgehoben, daß im Hinblick auf die Weltlage sowohl im Mutterlande als auch in Niederländisch-Indien die Verstärkung der Wehrmacht fortgesetzt werden soll. Die Erhöhung der Ausgaben zum Zwecke der Landesverteidigung würden besondere finanzielle Maßnahmen des Staates notwendig machen.

Masaryk in Lana beigesetzt

Prag, 22. September

Der Schöpfer der tschechoslowakischen Republik T. G. Masaryk hat seinen letzten Weg von der Prager Burg nach dem kleinen Friedhof in Lana angetreten. Um 10 Uhr vormittags wurde der Sarg von dem Katafalk des Säulensaales der Prager Burg vor das Matthiastor getragen. Hier nahm Präsident Dr. Benesch vom Altprädenten Masaryk Abschied. Er zeichnete das Bild des Toten als Vereiningung religiöser und politischer Ideale und nannte das Lebensziel des Altpräsidenten als Verpflichtung zu betrachten und einen vollkommen harmonischen, politisch gerechten Staat zu schaffen. Nach einem feierlichen Zuge durch die Straßen der Hauptstadt wurde der Sarg mit der tschechischen Hülle Masaryks nach Lana übergeführt.

Rote Militärflieger über Finnland

Eine Maschine zur Notlandung gezwungen

Helsinki, 22. September.

Ein neuer Grenzzwischenfall wird von der finnisch-sowjetrussischen Grenze gemeldet. Am Dienstag zwischen 14 und 15 Uhr überflogen sowjetrussische Militärflugzeuge an nicht weniger als sechs verschiedenen Stellen gleichzeitig die finnische Grenze auf der Linie Rajajoki und Suojärvi, nördlich des Ladoga-See. Da sie dem Signal, zu landen, nicht Folge leisteten, wurden sie von finnischen Grenztruppen beschossen. Eine der sowjetrussischen Maschinen mit zwei Mann Besatzung mußte daraufhin auf finnischem Gebiet auf einem See bei Suojärvi notlanden. Ein finnisches Militärflugzeug ist zur Untersuchung des gelandeten sowjetrussischen Flugzeugs unterwegs.

Dienstpflicht, Arbeitsplatz und Familie

Klärung arbeitsrechtlicher und sozialrechtlicher Probleme

* **Bremen**, 22. September.

Dr. jur. H a n s M ö r i n g, Leiter der Gaurechtsberatungsstelle der DAF. in Oldenburg, unseren Lesern bereits bekannt durch seinen vorzüglichen „Wegweiser durch das Arbeitsrecht" (am 16. Oktober 1936 in der „BZ." besprochen) hat nunmehr eine zum praktischen Gebrauch bei arbeitsrechtlichen und sozialrechtlichen Problemen nicht weniger wie sein erstes Werk wertvolle Broschüre (abermals im Verlag Otto Elsner, K.-G., Berlin S 42) erscheinen lassen; diesmal den Verhältnissen Rechnung tragend, die sich aus der Einberufung zum Arbeitsdienst und zur Wehrmacht für den einzelnen Volksgenossen ergeben.

„D i e n s t p f l i c h t, A r b e i t s p l a t z u n d F a m i l i e" nennt der Verfasser das Büchlein, das aus vorhandenen Rechtsquellen ergiebig schöpfend alle arbeitsrechtlichen Fragen der Einberufenen behandelt, sei es die Lage, die sich aus der Auflösung des Arbeitsverhältnisses oder diejenige die sich nach erfüllter Dienstpflicht ergibt; sei es das Lehrlingsverhältnis nach erfüllter Dienstpflicht oder das Arbeitsverhältnis derjenigen, die als Soldaten nicht eingestellt werden.

Selbstverständlich sind auch die bei Einberufung zu W e h r ü b u n g e n entstehenden Verhältnisse berücksichtigt. So der Weiterbestand des Arbeitsverhältnisses, die Freistellung von der Arbeit, Lohnzahlung und Vergütungsanspruch und schließlich das Arbeitsverhältnis nach beendigter Wehrmachtsübung. Auch die Mitgliedschaft zur DAF. bzw. das Ruhen der Zugehörigkeit und Beitragspflicht der DAF. sind eindeutig geklärt.

Besonderes Augenmerk ist den s o z i a l v e r s i c h e r u n g s r e c h t l i c h e n F r a g e n der Einberufenen gewidmet und zwar sowohl der zum Wehrdienst als auch der zum Arbeitsdienst Einberufenen. Dann ist selbstverständlich auch die F r a g e d e r U n t e r s t ü t z u n g m i t t e l l o s e r A n g e h ö r i g e r der Einberufenen von Belang. Hier ist klar der Kreis der Unterstützungsberechtigten, die Voraussetzungen der Familienunterstützung, der Umfang der Familienunterstützung und schließlich die anwendbaren Rechtsmittel zur Erhaltung der Unterstützung aufgewiesen.

Schließlich ist noch die W e h r s t e u e r behandelt, die jeder männliche Staatsangehörige, der nach dem 31. Dezember 1913 geboren ist, seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort im Inland hat und zur Erfüllung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht nicht einberufen wird (z. B. wegen Untauglichkeit, wegen Wehrunwürdigkeit) zu entrichten verpflichtet ist.

Ein Sachverzeichnis enthält als Anhang in alphabetischer Reihenfolge nach Stichworten geordnet, die Seitenzahlen, wo die [illegible] gestellten Fragen ihre Beantwortung finden. Jeder, dem an Beantwortung solcher Fragen gelegen ist, wird gerne nach dem auffällig zeichnen Büchlein greifen.

J. B. D.

Dreiste antijesuitische Provokation

Italienische Kadetten in Tunis beschossen

Rom, 22. September

Während des Aufenthaltes der auf einer Instruktionsreise befindlichen Schulschiffe „Colombo" und „Vespucci" in Tunis ereignete sich vom Montag infolge einer Provokation von seiten umtürzlerischer Elemente, die unter den italienischen Kadetten und Matrosen gegen den Faschismus gerichtete Pamphlete zu verbreiten versuchten, ein Zwischenfall, wobei der bekannte kommunistische Emigrant Giuseppe Bresciani mit einer Gruppe unbewaffneter italienischer Matrosen das Feuer eröffnete und drei von ihnen verletzte. Im Verlauf des Handgemenges wurde Bresciani mit seinem eigenen Revolver getötet. Das Eingreifen der drei verletzten italienischen Matrosen, die in das dortige Lazarett gebracht wurden, ist befriedigend. Die beiden am 17. September in Tunis angekommenen Schulschiffe haben Tunis programmgemäß am Dienstag wieder verlassen.

Jüdische Wühlarbeit in Polen

Warschau, 22. September.

Interessante Einzelheiten über die jüdisch-kommunistische Wühlarbeit in Polen brachte eine Verhandlung gegen den Wilnaer Vizestadtrat Lutzer, in der ein leitendes Mitglied der illegalen kommunistischen Partei West-Weißrußlands, Samuel Schwarzmann, zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Im Verlaufe der Gerichtsverhandlung wurde festgestellt, daß jene Polen, welche die Verhaftung des jüdischen Kommunisten Schwarzmann veranlaßt hatten, auf Grund eines kommunistischen Parteiurteils inzwischen von unbekannter Seite ermordet worden sind. Um dem Juden Schwarzmann die zersetzende Wühlarbeit in Polen zu erleichtern, wurde von offizieller sowjetischer Seite versucht worden, für ihn von der polnischen Regierung die Zustimmung als sowjetrussischer Konsul für eine der sowjetischen Vertretungen in Polen zu erhalten.

Der englische Außenminister Eden ist von Genf kommend wieder in London eingetroffen.

Das britische Luftschutzministerium hat sich entschlossen, 14 neue Ausbildungslager für Freiwillige Reservedienst für Luftschutz zu schaffen. In denen zunächst 1000 Reservepflichtige jährlich unterrichtet werden sollen.

In Belfast wurde am Dienstag durch einen neuen Bombenanschlag eine katholische Kirche schwer beschädigt. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Flieger über dem verdunkelten Berlin

Anerkennende Stimmen der ausländischen Presse über die Luftschutzübung in der Reichshauptstadt

Berlin, 22. September.

In den Abendstunden erlebten die Berliner über ihrer verdunkelten Stadt die Abwehr eines weiteren Fliegerangriffs. Kaum vernahm man das Geräusch der Motoren, da sah man schon die Scheinwerfer den nächtlichen bedeckten Himmel nach den Angreifern absuchen. Schon nach wenigen Sekunden war der feindliche Flieger gefaßt und erschien wie ein silberner Vogel im Strahlenbündel. Das anfangs noch schwache Abwehrfeuer der schweren Flak-Batterien wurde stärker, je mehr sich die Angreifer der Stadtgrenze näherten. Den Kampfflugzeugen, die das Abwehrfeuer zu stören versuchten, wurde ihr Bemühen durch bereits ausgelandete Jagdflieger empfindlich gestört. Einigen feindlichen Fliegern gelang es, in großer Höhe durch die Sperren zu kommen. Aber nur einer konnte einen einzigen Bombenabwurf mit einiger Zielsicherheit ausführen, und schon war er ermittelt und unschädlich gemacht. Die Abwehrsperre an der Peripherie Berlins hatte ihren Zweck vollkommen erreicht, über dem Stadtinnern war von den Angreifern kaum etwas zu bemerken. In unbestimmten Zeitabständen wiederholte der Feind seine Versuche, im Schutze der Nacht das Angriffsziel zu erreichen. Doch vergeblich, die Sperrgürtel um die Reichshauptstadt erwiesen sich allen Anforderungen gewachsen.

Paris, 22. September.

Die Pariser Blätter veröffentlichen Berichte über den Beginn der großen Luftschutzübung in Berlin. „Paris Midi" schildert die Angriffe der roten Flugzeuge und die Verdunkelungsmaßnahmen, sowie die Abwehr, die glänzend funktioniert habe. Der deutsche Generalstab könne zufrieden sein, schreibt das Blatt. Er habe nicht nur bewiesen, daß er in der Lage sei, die Reichshauptstadt gegen jeden Luftangriff, woher er auch kommen möge, zu verteidigen, sondern er habe die Bevölkerung vollständig beruhigt. Die Bevölkerung selbst habe sich glänzend verhalten und bewiesen, daß sie gut in Uebung sei.

Warschau, 22. September.

Die Luftschutzwoche und der Alarm in Berlin werden auch in der polnischen Presse viel beachtet. „Kurjer Warszawski" stellt fest, daß die Großübung ausgezeichnet ausgefallen sei und die Zuverlässigkeit der Organisation und Disziplin der der Bevölkerung bewiesen habe. Obwohl sich sämtliche Berliner Verkehrsteilnehmer im Dunkeln bewegten, habe es nicht einen einzigen Unfall gegeben. Ministerpräsident Göring, der Chef der deutschen Luftfahrt, könne stolz sein.

London, 22. September.

Die Londoner Presse berichtet ebenfalls sehr ausführlich über die Luftschutzübung und die Luftangriffsmanöver in Berlin. „News Chronicle" nennt das Ergebnis dieser Luftschutzübung einer Viermillionenstadt das eindrucksvollste Zeugnis eines Gehorsams, das man je gesehen habe. Die gesamte Organisation der großen Berliner Luftschutzübung findet in der englischen Presse vollste Anerkennung. Was aber noch wohl den stärksten Eindruck auf die englische Presse gemacht hat, ist neben der glänzenden Organisation die Disziplin der Millionenbevölkerung.

Fast jedes zweite Los gewinnt!

50. Preuß.-Südd. (276. Preußische)

Staatliche

Klassenlotterie

Die amtliche **Erneuerungsfrist** der bisherigen gespielten Lose 1 Klasse für bisherige Spieler

bis Donnerstag, 30. September

Für neu hinzutretende Teilnehmer

Lose 1. Klasse in Bremen

1/8 = 3 RM
1/4 = 6 RM
1/2 = 12 RM
1/1 = 24 RM

bei den Staatlichen Lotter-Einnahmen:

Wilhelm Oscar Bruns, Obernstraße 57
D. Fedden, Am Markt 15-16
W. Goethe, Liebfrauenkirchhof 10/11
Theodor Krumpipen, Bahnhofstraße - Ecke

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS. Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Ahling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport und Niedersächsische Rundschau: Adolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; sämtlich in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936 Preisliste Nr. 8.

Bremer Zeitung D.-A. I. VIII. 37: 25 016
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 20 073
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 076
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 347

Gesamt-Auflage: 102 112

Niederdeutsche Rundschau

Adolf-Hitler-Marscheinheit zurückgekehrt

Gestern abend kehrte die Adolf-Hitler-Marscheinheit des Gebietes Nordsee (7) der HJ. nach Oldenburg, in die Stadt des Gebietssitzes, zurück. Mit einem Ummarsch durch die innere Stadt wurde der große Marsch des Jahres 1937 abgeschlossen, der die Marscheinheit unseres Gebietes nach dem eindrucksvollen Gebietsaufmarsch in Bremen durch Mittelgroßdeutschland hinführte zur Stadt der Reichsparteitage, wo die Einheit die erhebenden Tage Nürnbergs erlebte. An der 62-Kundgebung im Stadion vor dem Führer nahmen auch schon die vom Reichsjugendführer in Lager Langwasser gewiesenen neuen Bannteilen teilnehmen. Den Abschluß bildete der Besuch nach Landsberg, mit dem künftig stets die Adolf-Hitler-Marsch der deutschen Jugend zur Reichsparteitag abgeschlossen werden soll.

Zum Empfang der Marscheinheit war eine 63-Gefolgschaft des Standorts Oldenburg, geführt der Bannmusikzug und Spielmannszug II am Bahnhof angetreten. Unter Marschklängen zogen die Hitlerjungen durch Oldenburgs Straßen, trotz der durchgeführten Verdunkelung von einer großen Zahl von Kameraden und Volksgenossen begleitet. Die Teilnehmer des Marsches bleiben für zwei Tage in Oldenburg, wo sie in Privatquartiere untergebracht sind, und kehren dann in ihre Heimatorte zurück.

Vegesack

„Kraft durch Freude" meldet: Achtung! Vom 11. bis 23. Januar 1938 nach Italien! Die Fahrt geht von Oldenburg mit einem Sonderzug über den Brenner-Paß durch Oesterreich (bei Tage!). Halten nach Venedig, dort Einschiffung auf den Dampfer „Sierra Cordoba". In Venedig Aufenthalt zwecks Führungen und Wasserfahrten in der Lagunenstadt, Besichtigung des Markusplatzes usw. Danach Weiterfahrt nach Palermo, herrlichst wieder kurze Stadtführungen. Dann Abfahrt nach Neapel. Von dort aus Besichtigung der „Blauen Grotte von Capri", des Vesuvs und den Ausgrabungen von Pompeji. Weiterfahrt nach Genua, Besichtigung und Stadtführungen. Dort Ausschiffung und Rückfahrt durch die Schweiz (Bierwaldstättersee) bei Tage nach Oldenburg. Der Preis der Fahrt wird sich auf etwa 150 RM. stellen einschl. aller Leistungen, wie Eisenbahn- und Dampferfahrt, Verpflegung, Straßenbahnfahrten, Omnibus- und Bootsfahrten und Führungen in Italien einschl. des noch vom Reichsamt zu bestimmenden Taschengeldes in italienischer Währung.

Sonderzug von Bremen nach Düsseldorf am 25. bis 26. 9. Wegen der großen Nachfrage ist nochmals ein Zug eingelegt worden zur Besichtigung der Reichsausstellung „Schaffendes Volk". Der Fahrpreis beträgt einschl. Eintrittskarte 8 RM. Uebernachtung mit Frühstück 2.50 RM. Abfahrt etwa 12 Uhr am 25. von Bremen.

Sonderzug von Bremen nach Hamburg am 9. bis 10. 10. zum Besuch der großen Reichsmaschinenausstellung und der Nordmark-Rundfunkausstellung. Der Fahrpreis einschl. Besuch beider Ausstellungen beträgt 3.60 RM, Uebernachtung mit Frühstück 2.50 RM.

Fahrt nach Berlin vom 8. bis 15. 10. Fahrpreis 170 RM.

Fahrt nach der Mosel und nach dem Rhein in 8. bis 20. 10. Der Preis für je eine Fahrt beträgt 43 RM. — Anmeldungen für sämtliche Fahrten nimmt die NSG.-Dienststelle Vegesack, Bahnhofstraße 26, entgegen.

Aumund

„Kraft durch Freude" meldet: Omnibusfahrt zum Rhein. Wie schon an dieser Stelle darauf hingewiesen wurden, wird in der Zeit vom 25. bis 28. 9. 1937 eine Omnibusfahrt zum Rhein zur Weinlese durchgeführt. Die Fahrt beginnt am 25. frühmorgens und endigt am 28. abends. Quartierorte sind Koblenz, Bingen und Neuwied. Preis einschl. Uebernachtung und Verpflegung 32 RM. Da die Nachfrage groß ist, müssen die Anmeldungen schnellstens auf der Kreisdienststelle Aumund, Lindenstr. 32 (Telefon Vegesack 481) abgegeben werden.

Freiquartiere für die SA. Die NSK. teilt mit: Der Sporttag des SA-Sturmbanns III/411 am 25. und 26. September wird eine größere Anzahl unserer SA.-Kameraden nach Aumund führen. Es fehlt noch eine größere Anzahl Freiquartiere. Die Einwohner Aumunds werden hiermit gebeten, Freiquartiere für die Nacht vom 25. zum 26. September und Morgenimbiß zur Verfügung zu stellen. Umgehende Meldungen werden erbeten an die Blockleiter der NSDAP. oder die Blockwalter der NSV. oder fernmündlich nach 236 oder 1034.

Lemwerder

Seltene Naturerscheinung. Am Montagabend, kurz nach Dunkelwerden und Einsetzen der Verdunkelungsübung, konnte man in Lemwerder bei dem hellen Mondschein eine seltene Naturerscheinung beobachten. In westlicher Richtung zog sich über den ganzen Himmel ein Regenbogen in grauer, nebliger Farbe. Nur am Rand des Regenbogens war eine leichte Färbung zu erkennen. Nach kurzer Zeit setzte jedoch ein Sprühregen ein und verwischte die Himmelserscheinung.

Die NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Altenesch, hat ihren für Mittwoch festgesetzten Pflichtabend wegen der großen Verdunkelungsübung abgesagt. Dafür findet am 17. Uhr eine Amtswalterinnensitzung statt. Der Pflichtabend findet dafür am Dienstag, 29. September, statt. Nach der bereits dreimonatigen Versammlungsruhe ist es Pflicht aller Frauenschaftsmitglieder und der Mitglieder des Frauenwerks, an diesem Pflichtabend teilzunehmen.

Stedingen

Teilnahme am Erntedankfest. Der Kreisbauernführer teilt mit: Am 3. Oktober feiert das deutsche Volk in diesem Jahre am Rückeberg das Erntedankfest. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die gesamte Bevölkerung hieran teilnimmt. An diesen Fahrten kann und soll sich jeder Volksgenosse (männlich und weiblich) beteiligen. Die Anmeldungen haben bei den Ortsgruppenpropagandaleitern zu erfolgen und werden dann über die Kreisleitungen an die Gaupropagandaleitung weitergegeben. Bei der Werbung haben sämtliche Bezirks- und Ortsbauernführer, Bezirks- und Ortsgefolgschaftswarte sowie die Fachschaftswarte der gesamten Fachschaften mitzuhelfen. Bei der diesjährigen Fahrt zum Rückeberg sind zwei Uebernachtungen vorgesehen. Hinfahrt am 1. 10. um 15.45 Uhr ab Oldenburg, Rückfahrt am 4. 10. an Oldenburg um 5.02 Uhr. — Betr.: Landesgartenbautag: Für den Landesgartenbautag am Donnerstag, dem 23. September, werden Sonntagsrückfahrkarten nicht nur in einem Umkreis von 50 Kilometer, sondern von 75 Kilometer um Oldenburg ausgegeben.

Hemelingen

Vom Pferde schwer verletzt. Der 5jährige Sohn eines Hemelinger Einwohners weilte zu Besuch bei seinen Großeltern in Meyerdamm. Beim Spielen kam er einem Pferde zu nahe. Das Tier schlug aus und verletzte das Kind am Kopfe schwer. Der Junge wurde ins Hemelinger Krankenhaus gebracht. [98

Herbstfest des BfL. Hemelingen. Der Verein für Leibesübungen hatte seine Mitglieder und Freunde am letzten Sonntag nach Lüers Tivoli zu seinem 1. Herbstfest eingeladen. Der Abend kann in jeder Hinsicht als Erfolg für den BfL. gebucht werden. Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte der Vereinsführer, Pg. Stadtländer, die sehr zahlreich erschienenen Gäste und stellte ihnen nochmals in aller Klarheit die Aufgabe vor, die dem BfL bei seiner Gründung gestellt worden ist. Darauf wurde den Mitgliedern Johann Wilken und Johann Kahne das neue Vereins-Leistungssabzeichen des BfL. überreicht. Zur Unterhaltung der Gäste waren Mannv Bremer und Heinrich Kastner vom Bremer Staatstheater verpflichtet worden, die durch ihre Lieder und Duette H. Kastner außerdem durch seine humoristischen Vorträge, wiederholt starken Beifall fanden. Der Tanz hielt die Teilnehmer noch verschiedene Stunden froh zusammen. [93

Arbergen

Die Kriegerkameradschaft Arbergen hielt an den beiden letzten Sonnabenden und Sonntagen ein Preisschießen auf den Kleinkaliber-Schießstand des Kameraden Grothenn ab, das besonders am Schlußtage eine starke Beteiligung auswies. Viele auswärtige Schützen waren erschienen, so daß ein starker Andrang auf den Ständen zu verzeichnen war und gute Leistungen erzielt wurden. Ein gutbesuchter Kriegerball bei Grothenn bildete den Abschluß dieses erfolgreichen Preisschießen, wo auch die Preisverteilung stattfand. Preise erhielten: Freihand: 1. Walter Siegel-Hemelingen; 2. Fr. Meinken-Arbergen; 3. Emil Wiegner-Hemelingen; 4. Fehse-Osterholz; 5. Fr. Sagehorn-Arbergen. Dauerpreis: Walter Siegel-Hemelingen. Aufgelegt: 1. Joh. Mindermann-Arbergen; 2. Joh. Bartels-Arbergen; 3. Walter Siegel-Hemelingen; 4. Schöttler-Osterholz; 5. Fr. Baumgarte-Hemelingen; Dauerpreis: Walter Siegel-Hemelingen. [71

Syke

75 Jahre Kreissparkasse. Die Sparkasse des Kreises Grafschaft Hoya in Syke kann in diesen Tagen auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Mit der Gründung der kleinen Spar-, Leih- und Vorschußkasse der Flekengemeinde Syke wurde vor 75 Jahren die Zelle gebildet, aus der heraus sich die Kreissparkasse entwickelte. Sie stellt heute die Vereinigung der drei Kreissparkassen Bolsen, Hoya und Syke und der Gemeindesparkasse Twistringen dar und ist zum großen Teil Sparkasse der Provinz geworden. Anläßlich des 75jährigen Jubiläums wurde gleichzeitig das neue Sparkassenhausgebäude in Syke seiner Bestimmung übergeben.

Twistringen

Gemeinderatssitzung. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte gab der Bürgermeister bekannt, daß der Bau der Badeanstalt im nächsten Frühjahr planmäßig zu Ende geführt werden wird. Die Kosten des Baues werden sich um etwa 5000 bis 6000 RM höher stellen als ursprünglich vorgesehen war, jedoch sind die Mehrausgaben nicht durch Verteuerung der Arbeiten sondern durch Verbesserung und Erweiterung der Anlage entstanden. Twistringen schafft sich auf diese Weise eine alle modernen Ansprüchen erfüllende Anlage, die ein Beweis deutscher Aufbauarbeit ist. Auch der Bau eines Hitlerjugend-Heimes mitten in der Stadt ist geplant.

Verden

Der große Hallenbau an der Horst-Wessel-Straße, der anläßlich der Kreistierschau zum ersten Male ganz in Anspruch genommen wird, überraschte die vielen Besucher durch seine großen Ausdehnungen. Mit diesem Bau ist aber auch einem großen Bedürfnis abgeholfen, da für große Veranstaltungen stets entsprechende Räume fehlten. Es ist zu wünschen, daß der Bau bald ganz vollendet wird. — Im Gegenmarr des Oberfischmeisters Schiemenz-Hannover tagten in Verden die Berufsfischer aus dem Aller-, Weser- und Leinegebiet. — Das Schäfengericht verurteilte den 20 Jahre alten Meisterbeiden Ernst L. aus Rotenburg wegen gefährlicher Körperverletzung bei einem Richtfest in Höllenkamp zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und verhängte wegen Fluchtverdachts einen Haftbefehl. [66

Varel

Der Kramermarkt, der auf eine 170jährige Tradition zurückblicken kann, hatte trotz des regnerischen Wetters einen guten Besuch aufzuweisen, zumal die Reichsbahn durch Sonderzüge für günstige Verbindungen gesorgt hatte. Bis Mittwoch wird das fröhliche Leben auf den Straßen und Plätzen Varels noch anhalten und noch viele Schau- und Kaufslustige aus der friesischen Wesede und Varel-Land in die Stadt bringen.

Oldenburg

Die „Dide Berta" kommt. Auf Veranlassung der Gaudienststelle der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, Gau Weser-Ems, Oldenburg, wird in der Zeit vom 24. bis 29. Sept. ein Modell des unter dem Namen „Dicke Berta" aus dem Weltkrieg bekannten Steilfeuergeschützes in der Turnhalle der Hochschule für Lehrerbildung in Oldenburg, Eingang Georgstr., ausgestellt werden.

Gauleiter Röver in Emden

Betriebsappell auf den Nordseewerken — Ansprache des Gauleiters an die Gefolgschaft

In dem neuen Gemeinschaftsraum der Nordseewerke fand der erste Betriebsappell seit der Uebernahme der Betriebsleitung durch den neuen Leiter der Werft, Direktor Möller, statt, der durch die Anwesenheit des Reichsstatthalters und Gauleiters Carl Röver eine besondere Note erhielt.

Nach dem Einmarsch der Fahnen in die große Halle und nach Begrüßungsworten des Betriebsobmannes der Werft nahm der Gauleiter das Wort, um einleitend seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, in Emden wieder einmal zu den Männern der Arbeit sprechen zu können. Er sei der Aufforderung des neuen Betriebsleiters Direktor Möller um so lieber gefolgt, als gerade der deutsche Arbeiter der treueste Gefolgsmann des Führers sei. Der Redner ging dann in kurzen Zügen auf die großen Aufbauwerke der Gaues auch dem Arbeiter der Faust im Rahmen des großen Aufbauwerkes übertragen sind. Man müsse genau, so erklärte er weiter, daß gewiß noch nicht alles erreicht sei und noch vieles zu leisten übrigbleibe, doch wisse man auch, daß die großen gesteckten Ziele der Vermirklichung nicht von heute auf morgen zugeführt werden können. Der Gauleiter kam dann auf das große Erlebnis des diesjährigen Reichsparteitages zu sprechen und wünschte, daß jeder deutsche Volksgenosse einmal Gelegenheit hätte, diese Tage mitzuerleben, um die ganze Größe des Kampfes um die Seele des deutschen Menschen zu erfassen. Demgegenüber fiel der Gauleiter die Erinnerung nach an die Zeit des Niederbruchs der Nation, zeigte, wie es vor 1933 in unserem Vaterlande aussah und sagte u. a.: Wären wir diesen Weg weitergegangen, dann stünden wir hier nicht in dem neuen Raum, kein Bauer würde mehr hinter dem Pflug hergehen und keine Schiffe würden gebaut werden. Heute habe die Arbeit wieder ihren Adel erhalten und der einzelne Volksgenosse werde nicht nach seiner Geburt, nach seinem reichen oder armen Vater beurteilt, sondern nur nach dem, was er für die Volksgemeinschaft bedeute und leiste.

Er wies darauf hin, daß es gerade für eine Stadt wie Emden, die als Hafen- und Seestadt besonders unter dem wirtschaftlichen Niedergang zu leiden hatte, äußerst schwer sei, die größten Schäden einer verbrecherischen Systemzeit zu beseitigen. An der restlosen Beseitigung dieser Schäden tatkräftig mitzuarbeiten, sei die Pflicht eines jeden Volksgenossen. Fühlen wir uns alle, so schloß der Redner, als eine große schicksalverbundene Familie, dann braucht uns nicht bange zu sein um unser schönes deutsches Vaterland.

Neues Leben im früheren Frerichswerk

Die Rheydter M. A. B. eröffnet Ende Oktober das Werk Osterholz-Scharmbeck

Ende Juni wurde — wie von uns berichtet — zwischen der Stadtgemeinde Osterholz-Scharmbeck als der derzeitigen Eigentümerin des früheren Frerichsschen Fabrikgrundstückes und der Maschinen- und Apparate-Bauanstalt G. m. b. H. in Rheydt (Rhld.) ein Pachtvertrag auf Ueberlassung des größeren Teils der Frerichsschen Fabrik abgeschlossen und notariell beurkundet. Inzwischen wurden die Vorbereitungen zur Aufnahme der Produktion in Osterholz-Scharmbeck mit aller Energie in Angriff genommen und auf dem gepachteten Fabrikgelände umfangreiche Instandsetzungs- und Umbauarbeiten ausgeführt, die in diesen Wochen ihrer Vollendung entgegengehen.

Da im früheren Frerichswerk seit Jahren bauliche Unterhaltungsarbeiten nicht ausgeführt werden konnten, glichen weite Teile des Fabrikgrundstücks einer Ruine. Zunächst mußten mehrere Tausend Quadratmeter Dachfläche erneuert werden. Darüber hinaus ergab sich die Notwendigkeit umfangreicher Abbruchs- und Umbauarbeiten, die einer größeren Zahl von Handwerkern Beschäftigung gaben. In Zusammenarbeit mit dem Amt für „Schönheit der Arbeit" der DAF. sind nunmehr moderne Betriebs- und Gefolgschaftsräume entstanden, die als würdige Arbeitsstätten angesprochen werden dürfen und in aller Bälde ihrer Bestimmung entgegengeführt werden.

In Rheydt, wo die Maschinen- und Apparate-Bauanstalt (abgekürzt M. A. B.) gegenwärtig noch arbeitet, wird Anfang Oktober der Betrieb eingestellt werden. Die gesamte Fabrikationseinrichtung nebst Vorräten und allem übrigen Inventar wird nach Osterholz-Scharmbeck übergeführt. Die Verlegung der Firma wird eine Unterbrechung der Produktion um etwa drei Wochen notwendig machen, doch noch im Oktober sollen die Maschinen wieder anlaufen. Gegenstand der Produktion der M. A. B. sind seit dem Jahre 1913 Besuchtungsmaschinen, die in der Textilindustrie, insbesondere in Baumwollspinnereien, Verwendung finden. Diese Maschinen sind durch In- und Auslandspatente geschützt und werden nur in Rheydt, d. h. künftig in Osterholz-Scharmbeck und in USA. hergestellt. Die amerikanische Firma ist ein Tochterunternehmen der M. A. B. Darüber hinaus sollen in Osterholz-Scharmbeck weitere Artikel hergestellt werden, deren Produktion infolge Baumangels in den bisherigen Betriebsräumen in Rheydt nicht möglich war. Die Vorarbeiten hierzu sind im Gange.

Sämtliche Geschäftsanteile befinden sich im Besitze des bekannten Textilindustriellen Heinrich Pferdmenges in Giesenkirchen, der aus kleinen Anfängen heraus in den letzten Jahrzehnten einen Konzern aufgebaut hat, zu dem weitere metallverarbeitende Betriebe, daneben Spinnereien, Tuchfabriken und eine Kleiderfabrik gehören. Alleiniger Geschäftsführer der M. A. B. ist Dipl.-Ing. Dr. jur. Dehne, der seinen Wohnsitz in diesen Tagen nach Bremen verlegen wird.

Die M. A. B. beabsichtigt, ihren eigenen nicht unerheblichen Bedarf an Gelbguß künftig selbst herzustellen und steht deshalb in Unterhandlungen mit dem zuständigen Reichsbeauftragten (Ueberwachungsstelle für unedle Metalle). Zu diesem Zweck soll die frühere Frerichsche Gelbgießerei wieder in Betrieb genommen werden.

In Osterholz-Scharmbeck wird die Tatsache, daß nunmehr in aller Kürze in den seit langen Jahren stilliegenden Frerichswerken endlich wieder die Melodie der Arbeit erklingen wird, mit aufrichtiger Genugtuung begrüßt werden. Besonders begrüßenswert ist weiter die Tatsache, daß es sich um einen Betrieb handelt, dessen Produktion zu 85 % ins Ausland geht, der also Devisen hereinholt, die die deutsche Kaufkraft im Auslande wiederum steigern. Der Versand der Maschinen wird durch deutsche Exporteure erfolgen. Hierdurch werden sich wiederum engere Beziehungen zwischen Osterholz-Scharmbeck und Bremen ergeben. [58

Bronchitiker!
Begeisterte Dankschreiben von Patienten
schreibt Chefarzt. Anerkennungen von Aerzten bestätigen die Wirkung von Dr. Boether-Tabletten. Verordnet bei Bronchialkatarrh, quälendem Husten und Auswurf, hartnäckiger Verschleimung, Asthma, selbst in fortgeschr. Fällen. Nachschädigen, krauterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 wirksame Kräuterstoffe. Glänzt schleimlösend, auswurffördernd, reinigt, erleichtert und beruhigt den angegriffenen Bronchien. In Apoth. ℳ 1.45 und 2.50. Interessante Broschüre mit Zeugnissen u. Probe gratis. Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH. München 16/A 19

Teilhaber
Teilhaber gesucht
mit RM. 6000.— bis 8000.— zur Ausnutzung eines Sandberges. Angebote unter B 20 521

Motorradmarkt
DKW
die robuste Maschine zum billigen Preis
8 Modelle
Gebr. **Lindenbauer**
Gastfeldstraße 28/32
Bahnhofstr., Ecke Breitenweg

Automarkt
Verkauf
Anhänger
in allen Ausführ. sof. od. kurzfrist. liefer. der
Schwarz-Anhängerbau,
Baumschule 90

Ist Ihre Büro-Einrichtung zeitgemäß?
Machen Sie sich den technischen Fortschritt der letzten Jahre zunutze oder arbeiten Sie noch mit den gleichen Mitteln wie vor 25 Jahren? Unsere interessante Ausstellung moderner Büromöbel zeigt Ihnen, wie man durch zweckmäßige Einrichtung die Leistung steigern kann. Besichtigung nach vorher. Anruf unverbindlich bei der
Organisations-Ges. Braune KG.
Fabriken für Büro-Ausrüstungen
Geestemünder Straße 35/39
Ruf 8 28 51

2 Liter Mercedes-Cabr.-Limous. preiswert **auch Tausch**
E. Arndt
Neuenfelder 70 A

Kauf
Spielzeug
Lust erhaltene Puppenwagen
Angeb. u. H 8808

Ankauf von **Altsilber**
Hanseatische Silberwarenfabrik
Sögestraße 5
(Brindamm 6 Lange)

Auto-Ruf
Selbstfahrer-Auto-Vermietung
für Tage, Wochen und Monate
Hemmstraße 75

die riesige Sportmaschine! Lassen Sie sich unsere 8,5 vorführen!
Rundgaard & Sohn

Bestellschein
Ich bestelle hiermit ab 1. Oktober die
Bremer Tageszeitung
Parteiamtl. Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Bezugspreis von monatlich RM. 2.30 durch Träger frei Haus. Die Zeitung wird eine Woche kostenlos geliefert
Vor- und Juname .....
Beruf: .....
Wohnort: .....
Straße und Hausnummer: .....
Bitte ausschneiden und unfrankiert an die „Bremer Zeitung" Bremen, Geeren 6/8, senden, oder unseren Zeitungsträgern oder Annahmestellen abgeben

Amtliche Bekanntmachungen
Staatsbibliothek. Die Ausleihe der Staatsbibliothek und der Volksbücherein ist wegen eines Todesfalls am Donnerstagvormittag geschlossen. Die Nachmittagsausleihe beginnt dafür um 4 Uhr.

STAATSTHEATER
Heute, 18.30 Uhr, Mi.-Ver. B. Ende ungef. 23.15 Uhr
Die Meistersinger von Nürnberg
Oper von Richard Wagner
Do., 20 Uhr, Donnerstag-Gr. B
Erstaufführung!
Vogel friß oder stirb!
Komödie v. C. von Arx

Schauspielhaus
Heute, Mittwoch, 8. Ende 10.30, 3. Ka.-Mi.
Der durchschlagende Erfolg eines großen Gesellschaftsstückes
Der Lord und die Gesellschaft
Donnerstag: 3. So.-Do.
Der Lord und die Gesellschaft
Freitag: Serie G/3
Der Lord und die Gesellschaft
Sonnabend:
Der Lord und die Gesellschaft
Sonntag, nachm. 4 Uhr
Eine Frau wie Jutta
(Kleine Preise)

Thalia-Theater
Täglich die große Sensation!
Tumult um Cäsar
Auf 8 Uhr, Kassenöffnung 12-2 u. ab 6 Uhr

Ihr altes Sofa
in neuer Form
Polsterei-Betrieb
J. A. Fricke
Mate straße 32 — Ruf 5 25 81

KARTEIKARTEN für viele Zwecke vorrätig. Extraanfertigungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Versteigerungen
Versteigerung
Freitag, den 24. September 1937, 8.30 Uhr, findet im Hauptzollamt Bremen-Ost, hier, Kohlhökerstraße 15, Zimmer 21, die öffentliche Versteigerung eingezogener Gegenstände statt. Wegen Art der Anschlagtafeln bei den hiesigen Zollämtern.
Hauptzollamt Bremen-Ost
Vollstreckungsstelle.

Zwangsversteigerung
Heute Mittwoch, 22. September, vorm. 10 Uhr, versteigere ich auf dem Grundstücke Neustadtswall 57a im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Dr. Winckelmann die gesamte Einrichtung einer Kaufherrie- u. Wagenbauanstalt als: Geschäftsschrank, Aktenschrank, Schreibtische, Schreibmaschine, div. fl. Aktenstiften, 1 transp. Leimofen, 1 Handfalzmaschine, 1 elektr. Bleichofen, div. Kleiderschränke, Zeichen- und Planbretter, 11 Hobelbänke, 1 Wetterschleifapparat, 1 spritzdichtiger Handmagen, 1 div. Motoren, Langhobel, Doppelhobel, Schrubbhobel, Zughobel, Schiffshobel, Schinder, Simshobel, Profilhobel, Zäpfen, Fräsen und viele sonstige Werkzeuge, Blechtrelbhammer, Blechscheren, Schraubzwingen, fast neuer transp. Schweißapparat, Nietplatte mit Bock, Stauchmaschine, fast ungebraucht, Biegemaschine, 2 elektr. Handbohrmaschinen, 1 gt. Schmiedeschweißapparat, 1 transp. Spritzanlage mit Kompressor, Spritzpistolen, 1 Perker Abdrennapparat, Nähmaschine, 1 Räder Handwalze, 1 komb. Hobel- und Dicktenmaschine, 1 Fräsmaschine, Wagenwinde, Bandsägemaschine, Treibriemen, Eisen mit Ventilator, Ständer-Bohrmaschine, Schmirgelmaschine, Schwabbelscheibe, große Partie Lagermaterial, Reifen, Nagel, Deutzer, Zigarrenanzünder, Spitzbohrer, Spiralbohrer, Bindsaben, sowie viele nicht genannte Artikel, öffentlich meistbietend gegen bar.
Bohlmann
Gerichtsvollzieher
Wachtstraße 40 1, Tel. 2 91 61

Erinnerung an die heute vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Königstraße 11 stattfindende Zwangsversteigerung.
Boeder
Rosenbusch
Gerichtsvollzieher
Wachtstraße 36

Zu vermieten
Innere Stadt
Garagen
frei im Zentrum. Ruf 2 65 77

Möbl. Zimmer m. Kl. u. Badbenutz. Altenwall 4 III

Mietgesuche
2 Zim., Küche, abgeschl., möbl. m. Bad bis 50 RM. Angeb. u. N 3317

Schrott Altpapier Metalle
Wissenberg
Hohetorstr. 30/36
Telefon 5 42 71

Altpapier
Akten, Zeitungen sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewarte straße 77
Telefon 8 12 91

ACHTUNG! Vierjahresplan! Helft alle mit!
Metalle, Alteisen, Lumpen etc. leitet
Prieß & Wessel Nachf. Tel. 81291
direkt der verarbeitenden deutschen Industrie zu

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" JWA

JWA-Ordner werden neuen Bestellern auf Wunsch lebergelt nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten

Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Ausführe kann nicht übernommen werden

Mit einem Locher ausstanzen, oder mit einem Messerchen durchstoßen und in den Ordner einheften

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden!

Milchzähne 309 Minderjährige

dazu veranlagten Kindern bei Milchernährung vor. Behandlung durch Ablassen der Milch, Aufweichen der Borken usw. Immer den Arzt fragen!

Milchzähne sind die Zähne des ersten Gebisses der Kinder, das später durch das bleibende Gebiß ersetzt wird. Sie erscheinen vom 7. bis 9. Monat in folgender Reihenfolge: die beiden inneren unteren Schneidezähne, dann die vier oberen, die ersten Backenzähne, dann die Eckzähne. Dieses Gebiß besteht aus 20 Zähnen, es fehlen die Mahlzähne. Im 7. oder 8. Jahre fallen diese Zähne aus und werden durch die bleibenden ersetzt. Die letzten vier Weisheitszähne kommen erst nach dem 18. Lebensjahre oder nie. Manchmal wird im hohen Alter eine 3. Zahnneubildung beobachtet.

Milchzucker, gärungsfähiger Bestandteil der Milch, der ihre Verarbeitung zu Kefir und Kumysmilch ermöglicht.

Milz, ahd. milzi = zu germanisch melt = erweichen) ein zu den Blutgefäßdrüsen gerechnetes Organ, liegt links in der Bauchhöhle dicht unter dem Zwerchfell. Ist der „Friedhof" der toten Blutkörperchen und eine Bildungsstätte von bestimmten weißen Blutkörperchen, Lagerstätte für Eisen und ist maßgeblich beteiligt bei der Bekämpfung von Infektionskrankheiten; besonders schwillt sie bei den meisten fieberhaften Erkrankungen an. Sie kann ohne Gefährdung des Lebens entfernt werden; dies ist bei bestimmten Krankheiten der weißen Blutkörperchen nötig.

Milzbrand ist eine Infektionskrankheit, die besonders bei Tieren, wie Rindern, Pferden, Schafen vorkommt, aber auch die Menschen befallen kann. Der Erreger ist ein stäbchenförmiger Bazillus, der sich in der Erde und auf Häuten und Hadern findet (Hadernkrankheit). Wenn er in die Haut eindringt, erzeugt er den Milzbrandkarbunkel. In die Lunge eingeatmet führt er zum Milzbrand der Lunge. Die Erkrankung erfordert unbedingt ärztliche Behandlung. Serumbehandlung!

Mimiken, englisch, Bedeutung Nachäffung die Angleichung von Gesicht und Farbe eines Tieres das Aussehen ihrer Umgebung.

Mimisch, auf den Gesichtsausdruck bezogen oder wirkend. Mimische Ausdrucksbewegungen können bei verschiedenen Krankheiten gestört sein, wie z. B. bei Erkrankung des verlängerten Marks. Zwangslachen und Zwangsweinen sind die Folge.

Mimose, auch „Kräutchen-rühr-mich-nicht-an" oder Sinnpflanze genannt. Wächst bei tropischer Wärme in Treibhäusern. Die zahlreich gefiederten Blätter klappen bei Berührung zusammen und erschlaffen. Mimose fälschliche Bezeichnung für Akazie (siehe auch dort).

Minderjährige. Minderjährig ist, wer das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Minderjährige unter sechzehn Jahren sind geschäftsunfähig; Handlun-

TEPPICH, Patent-Rollos stets preiswert
Johnssen Osterstr. 34 · R. 51615

Die Verlobung unserer Tochter URSULA mit Herrn WILHELM BRACKE zeigen wir an.

FRIEDRICH PFEIFFER UND FRAU MARIE, GEB. BÄTJER

Bremen, im September 1937

Empfang Sonntag, den 26. September 1937, 11 - 13 Uhr, Oldesloerstraße 11

Meine Verlobung mit Fräulein URSULA PFEIFFER gebe ich bekannt

WILHELM BRACKE

Infolge Schlaganfalls entschlief Sonntag mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater und Schwiegervater, der

Postassistent a. D.

Otto Carl

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Sophie Carl, geb. Meyer
Ernst Carl und Frau
Emma, geb. Fuchs
Horst Müller und Frau
Lissi, geb. Carl
Rolf Carl, Wolfgang und Hans-Dieter Müller als Enkelkinder.

Bremen, den 19. Sept. 1937, Stromerstr. 26

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inst. Köster, Woltmershauserstr. 508; statt zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, um 11½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Braune Band

Block mit Ueberdruck zahle 6 ℳ pro Block

Otto Gralki, Molkenstr. 41/42

Plötzlich und unerwartet nahm uns der Tod am Sonntagmittag meinen lieben Mann, unseren geliebten Vater und Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Tönges

im 56. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Else Tönges, geb. Ahlers
Dora Wrieden, geb. Tönges
Hermann Wrieden
Werner und Irmgard Wrieden
und alle Angehörigen

Bremen, den 19. September 1937
Am Brodenkamp 19

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Einäscherung findet am Donnerstag, dem 23. Sept., 14½ Uhr, im Krematorium statt.

Nach Gottes ewigem Ratschluß entschlief sanft und ruhig, am Ende eines an Arbeit und Mühen reichen und doch gesegneten Lebens, nach schwerem Leiden mein lieber Mann, mein immer gütig sorgender Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Rauße

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Anna Rauße, geb. Franke
Margarete Rauße
nebst allen Angehörigen

Bremen, den 21. September 1937
Gandersheimerstraße 24

Die Aufbahrung erfolgte im St. Joseph-Stift. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitag um 11 Uhr in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Donnerstag, 23. September
Freitag, den 24. September
Sonnabend, 25. September

jeweils 4 Uhr nachmittags im Ausstellungsraum 3. Stock.

Wir zeigen und erklären Ihnen **am lebenden Modell** den guten Sitz von Korselette, Hüft- und Büstenhaltern bekannter Marken. Die Leiterin der Veranstaltung (Figur 52) ist eine erfahrene Korsett-Spezialistin und führt selbst mit vor.

Starke Damen werden von ihr gern und mit besonderer Sorgfalt beraten. Zutritt nur für Damen.

CORDS
BREMEN • OBERNSTRASSE

Unser treues, liebes Frauenschaftsmitglied

Frau

Boldt

ist für immer von uns gegangen.

Sie wird bei uns unvergessen sein.

NS.-Frauenschaft Ulbremen

Beerdigung am Freitag, 10½ Uhr, Waller Friedhof.

Bremer Turnvereinigung von 1877 e. V.

Unser langjähriger eifriger Mitarbeiter und treuer Kamerad

Verwaltungsinspektor

Wilhelm Tönges

ist am 19. September plötzlich verschieden.

Wir haben mit ihm einen unserer Besten verloren, dessen wir stets in Ehren und Dankbarkeit gedenken werden.

Ich bitte alle Turnerinnen und Turner an der Trauerfeier Donnerstag, 14½ Uhr, in der Einäscherungshalle teilzunehmen.

Der Vereinsführer.

Nach schwerer Krankheit verschied heute mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

der Polizeimeister

Georg Kulle

im 46. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Berta Kulle, geb. Plate
Martha Kulle, Anneliese Kulle
Tonny Kropp als Verlobter
nebst Angehörigen

Bremen, 20. September 1937, Rönnebeckerstr. 27

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Zn., Wilh.-Decker-Haus; wohin zugedachte Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitag um 9½ Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Familien-Anzeigen finden große Beachtung in der Bremer Zeitung!

Am 18. September 1937 verschied unser Generalagent,

Herr

Ernst Heinrich Frischen

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen langjährigen Mitarbeiter, dem wir stets ein treues Gedenken bewahren werden.

Allianz und Stuttgarter Verein
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Zweigniederlassung Hamburg

Hamburg, den 20. September 1937.

Heute nacht entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Onkel, Großvater und Urgroßvater

Johann Schumacher

Telegraphen-Sekretär a. D.

im 71. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:
Meta Schumacher, geb. Helmers

Bremen, den 18. September 1937.
Richthofenstraße 124, I.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Zn., Wilhelm-Decker-Haus; freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet heute, um 11 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Nach langjähriger Tätigkeit im Dienste unserer Firma starb unser Arbeitskamerad

Heinrich Huntemann

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Deutschen Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft
Werk: Act. Ges. „Weser"

Dacharbeiten
W. Geithner
Haferkamp 28
W. 82912

Naß-Wäsche 18 Pf.
Mangel-.. 20 Pf.
Mangel-.. 25 Pf.
Mangelplättwäsche 30 Pf.
Mindestmenge 10 Pfund trocken.
Einweichen 1 Pf. mehr.
Versicherung gegen Feuer und Diebstahl
Frauenlob
Fernruf 6 23 47

Jetzt ist es Zeit, noch mal die **Schönheiten** unseres **Bürgerparks** insbesondere das **Meierei-gartens** in **Augenschein** zu nehmen.

Reichsadler bleibt Reichsadler
Heute großes Ballonwettblasen
Spezialität: Mockturtle in Tassen / Fernruf 26 386

Barre, die Fl. Wäscherei, die Ihr Vertrauen schenken können. Sophienstraße 3 Ruf 4 22 21

Ab 1. Oktober befindet sich mein Geschäft Vegesackerstr. Ecke Leostraße

Bostelmann
Gesetzm. Gründer Jn.

Jeden Tag Qualität **Pralle** **Zahncreme Rasiercreme**

Ärzte-Tafel

Verreist:

Dr. med. Liesau
bis Anfang Oktober

Von der Reise zurück:

Dr. med. Krause
Hautarzt
Bahnhofstr. 38
(neben Europakino)

Dr. med. Schilling

Kaufgesuche

Mittelgroße Drehbank
mit Gleichstrommotor oder für Fußbetrieb. Angebote unter T 8319

Do you speak English?

Haben Sie einige Vorkenntnisse in der englischen oder französischen Sprache? Dann lassen Sie sich doch einmal unsonst und unverbindlich „Paustians Lustige Sprachzeitschrift" einen Monat zur Probe senden. Viele Tausende sind begeistert, weil man durch sie auf frisch-fröhliche Weise überraschend leicht die englische und französische Sprache beherrschen lernt. Alle 10 Tage ein Heft, enthaltend beide Weltsprachen, für nur 30 Pf. Schreiben Sie noch heute!

PAUSTIANS
Lustige Sprachzeitschrift
Hamburg 1, Chilehaus 134

Im Dunkeln ist gut munkeln!!

Aber nicht in den
E.F.-Betrieben

Astoria • Atlantic

Je dunkler es draußen wird, um so größere **Lichtfülle** empfängt Sie in den festlichen Räumen. **Im Astoria**

sehen Sie zu dem herrlichen September-Programm noch neue Attraktionen!

Die urkomischen 3 Barrings, da bleibt kein Auge trocken
Evelyne Günth u. a. m.

Atlantic-Künstlerspiele (I.Etg.)
nachmittags u. abends ungekürzt. Programm

Im Atlantic-Café
Stimmung wie immer bei
Paul v. Bèky und seinen Solisten

N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Freitag, den 1. Okt. 1937, 20.30 Uhr
„Centralhallen"
Kraft-durch-Freude-
VARIETÉ
8 große Nummern

Eintrittspreise: Vorverkauf RM -.75, Abendkasse RM 1.-, Wehrmacht RM -.50 (nur an der Kasse)

Karten bei den KdF.-Vorverkaufsstellen, Wollenweber, Obernstr., Heim-Radio, Sögestr., und den Ortswarten der DAF-Ortsgruppen

---

Preis-Sturz

Heute 20% Wr. **Gr. Geb.-Preisfall Müller,** Vegesackerstr. 43/45

Untersicht

Stenographie, Maschinenschreiben und Buchführung in **Wernickes** Priv.-Handelsschule Ansgaritorhof 8

Allgemeines

Umzugshalber schönen Garten abzug. (Neustadt) Angeb. u. 11 339

Amtsfischerhaus
Historische Gaststätte * Beim Focke-Museum

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

Minderjährige 310 **Mineralöle**

gen, die sie vornehmen, haben keine rechtliche Gültigkeit. Minderjährige über sieben Jahre sind beschränkt geschäftsfähig, die von ihnen vorgenommenen Rechtsgeschäfte bedürfen zur Gültigkeit der Genehmigung des gesetzlichen Vertreters (Vater, Vormund). Ein Minderjähriger kann ohne Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters wirksam eine Schenkung annehmen. Die Kündigung eines Minderjährigen ist nur dann wirksam, wenn er dem anderen Teil die schriftliche Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters vorweist, andernfalls kann der andere Teil die Kündigung sofort zurückweisen, es sei denn, daß der ges. Vertreter ihm die Einwilligung mitgeteilt hat. Hat der gesetzliche Vertreter dem Minderjährigen allgemein die Ermächtigung zur Vornahme gewisser Handlungen gegeben, so kann dieser einzelne Handlungen ohne die besondere Einwilligung wirksam vornehmen, z. B. der minderjährige Student kann ohne Einwilligung seines Vaters in der Universitätsstadt Zimmer mieten und kündigen; das Dienstmädchen kann selbständig eine Stellung annehmen oder aufgeben, wenn sie allgemein die Erlaubnis zur Annahme von Dienststellen bekommen hat. Ueber sein Taschengeld kann der Minderjährige frei verfügen. Hat der Minderjährige von seinem gesetzlichen Vertreter mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichts die Erlaubnis zum Betrieb eines Erwerbsgeschäftes erhalten, so kann er alle Rechtshandlungen selbständig vornehmen, die das Erwerbsgeschäft mit sich bringt. (Auch diesbezügliche Prozesse führen.) Ein Minderjähriger über 18 Jahre kann durch das Vormundschaftsgericht für volljährig erklärt werden, bedarf aber zur Eheschließung trotzdem der Genehmigung des Vaters (ob. der unehel. Mutter). — Während der Minderjährigkeit stehen die Kinder unter der elterlichen Gewalt des Vaters, der auch ihr Vermögen verwaltet und die Nutzungen daraus ziehen kann. Ist der Vater tot, und die Mutter noch minderjährig, so ruht die elterliche Gewalt der Mutter, sie hat während ihrer Minderjährigkeit nur das Recht, für die Person des Kindes zu sorgen, nicht aber das Kind zu vertreten. (Vormund!) Minderjährige müssen einen gesetzlichen Vertreter haben (Vater oder Vormund). Will der gesetzliche Vertreter ein Rechtsgeschäft namens des Minderjährigen mit sich selbst vornehmen, so muß für das Kind ein Pfleger bestellt werden. — Minderjährige unter 16 Jahren dürfen nicht schwören. Siehe auch Bekenntnis, Annahme an Kindes Statt, elterliche Gewalt, Jugendliche, Vormund, gesetzlicher Vertreter, Geschäftsfähigkeit Volljährigkeit.

Mineralfarben, Erdfarben, die natürlich vorkommen oder aus Mineralien gewonnen werden.

Mineralöle, Petroleum, Benzin, Paraffin usw. sind Fette, die sich aus vorzeitlichen Tieren und Pflanzen gebildet haben.

Eine Frage! Was erwarten Sie, wenn Sie einen Gasherd kaufen gehen? Nun, vor allem liebevolle, fachmännische Bedienung und eine vielseitige große Auswahl — Beides finden Sie beim Fachmann Struckmann, Nordstraße 7-9. Teilzahlung ohne Aufschlag auf die Original-Listenpreise. **STRUCKMANN**

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden!

BWB-Bohner werden neuen Besitzern zu Wunsch jederzeit nachgeliefert. Desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Verkauf

Möbel

Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen
in jed. Ausführg.
Möbelwerkstätten
H. Hoffmann
B. d. Steintor 190
Haltest. St. Jürg'st.

Schlafzi., Birnb. pol., 2 Mtr. breit Büfetts, Tische Stühle, Küchen in groß. Auswahl Erich Hahn, Baumstr. 53

BÜFETTS schon ab 85.-
SCHLAF-ZIMMER schon ab 238.-
KUCHEN schon ab 85.-
SOFAS ab 58.-
COUCHES ab 55.-
CHAISE-LONGUES a. 24.-
AUSZIEH-TISCHE ab 26.-
Kleiderschränke Bettstellen, alles in riesengroßer Auswahl u. sehr preiswer

Möbel FOHT
Ostertorstr. 26
Annahme v. Kinderbeihilfen, Ehestandsdarlehen. Erleicht. Zahlweise.

Schlafzimmer 275.— 298.— **Büfetts** modern 85.— 98.— **Mokettsofas** 75.— 82.— 92.— **Ausziehtische** 28.— 38.— 42.— Küchen, Sessel, Stühle billig
Möbel-Schuh
Tischlermeister G. Johannstr. 179

Büro-Möbel sehr preiswert **B. Schmidt, Altenweg 4**

Kleiderschrank Bettstelle, Sofa Schrankgramola Radio-Apparat umständeh. ganz billig abzugeben. Neuenstraße 70A

Tun, Mür, Aleid'schr., Nähmasch. Tischler, Federstr. 17

Musik
Saba 230 A wundb. Lautsprech., Radio 16 RM., gut. Klang Fangm. Magnusstr. 21

Lllmmb-Hof
Auch **heute,** sowie **morgen,** Donnerstag, das beliebte
Familienfest mit Tanzabend
Sonnabends: Tanzabend

Günstige Ratenzahlung Reparaturen aller Systeme
E. SIEVERT
OSTERTORSTR. 34
Gebrauchte Maschinen stets auf Lager

PFAFF ADLER
in preiswerten und eleganten
Möbel-Ausstattungen
Teilzahlung
aus d. Fachgeschäft
W. Scharenhorst Nachf.
Braustraße 21

Café Siel Jeden Mittwoch 4 Uhr: **Kaffeekonzert TANZ**

Vorwärts durch Werbung

Offene Stellen

Männlich

Elektriker-Lehrling
zum 1. 10. 37. Angeb. u. S 8318 Durchaus selbst. u. pers. ält.
Elektriker (Dauerstellung)
2 Lehrlinge per sof. u. Ost. 38
M. Schenkemeyer Rembertikirchhof 1

Gesucht per sofort
Botenjunge
nicht über 16 Jahre. Vorzustellen: Norddeutscher Lloyd Bremen Personalabteilung

---

Weibliche

Kontoristin
evtl. Anfängerin mit deutlicher Handschrift f. Buchungsarbeiten. Schreibmasch. u. Steno (mind. 120). Bei Eignung und Zuverlässigkeit entwicklungsfähige Dauerstellung.
Auto-Elektrik
Erich Schiller
Brunnenfirr. 19 (ab Steintor)

3.-1. 10. o. 15. 10. **Köchin** oder jg. Mädchen mit gut. Kenntn. Achelis Osterdeich 13

Von täglich neuer Zufuhr **lebendfrische**
Steinbutte
2–4pfündige 85 Pfg. ½ kg
5–6pfündige 95 Pfg. ½ kg
Lebendfrische
Seezungen, Rotzungen, Schollen Schellfische, Cabliau, Fischfilets Ia Speckaale, Fettbücklinge und andere Räucherfische
Klevenhusen
Börsenpassage Ruf 280 41/42

Ofen u. Herde
Waschkess., neu, gebr. Raufelser, Grünenstr. 50

Ofen u. Herde gebr. u. neu, bill. **F. Kuhlmann,** Schlüterstraße 28 a

---

Fahrzeuge
Dräd. Handwag. gut erhalten, Hemmstr. 180 prt.

Regenmäntel und Pelerinen
Ad. Voigt & Co.
Am Wall
gegenüber der **Blumenschule**

Reproduktions-Photograph

für Strich- u. Halbtonaufnahmen (Film und Trockenplatten) zum sofortigen Antritt **gesucht!** Ausführliche Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintritts-Tages, selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild erbeten an die

Focke-Wulf
Flugzeugbau A.G.
Bremen, Flughafen

Patentex
dient der FRAUENGESUNDHEITSPFLEGE. Sein wirksamer Antiseptikum ist auch in der Patentex Damenbinde „Angela" enthalten. Sie wirkt antiseptisch und geruchverhindernd. Verlangen Sie die kostenlose Angela-Drucksache in den Patentex Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder bei der PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT A.M.

Eisenbahnunglück in Frankreich

Zwei Züge aufgefahren — Bisher acht Tote und 15 Schwerverletzte

Paris, 21. September

In der Nacht vom Montag zum Dienstag fuhren um 1,20 Uhr bei Bars, 15 Kilometer von Angouleme entfernt, in Richtung Paris zwei Personenzüge aus bisher noch unbekannten Gründen aufeinander auf. Durch den Anprall wurden fünf Wagen aus den Gleisen geschleudert. Aerzte und Hilfspersonal aus Angouleme sowie zu den Aufräumungsarbeiten herangezogene Truppen bargen aus den Trümmern acht Tote und 30 Verletzte, darunter 15 Schwerverletzte. Ein Eisenbahnwagen konnte bisher noch nicht freigelegt werden.

Ueber die Ursache des Zusammenstoßes verlautet, daß der eine Zug, ein D-Zug, wegen eines geringfügigen Schadens auf der Strecke anhalten mußte, ohne jedoch am Zugende für das erforderliche Signal zu sorgen, so daß also der in einem Abstand von fünf Minuten folgende Zug auf ihn auffahren mußte. Zwei Wagen des haltenden Zuges wurden umgeworfen und zwei weitere ineinandergeschoben. Der Eisenbahnverkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten und erlitt mehrstündige Verspätungen. — Weiter wird bekannt, daß es sich um den Expreßzug Bordeaux—Paris handelte, der mit etwa 70 Kilometer Stundengeschwindigkeit auf den Vorzug aufgefahren ist. Zwei Eisenbahnwagen des Vorzuges, die aus Holz waren, wurden vollständig zerstört. Man befürchtet daher, daß sich in den Trümmern noch weitere Verletzte und Tote befinden. Von den bisher geborgenen acht Toten konnte infolge der gräßlichen Verstümmelungen nur einer identifiziert werden. Von den Schwerverletzten schweben mehrere in Lebensgefahr.

Schwarze Pest in Mandschukuo

Tokio, 21. September.
(Ostasiendienst des DNB.)

Aus Mandschukuo wird das Auftreten der schwarzen Pest gemeldet, und zwar sollen bisher über 200 Fälle dieser Seuche bemerkt worden sein. Um ihre Ausbreitung in den Hauptverkehrsgebieten von Mandschukuo zu verhindern, sind zahlreiche Quarantäne-Stationen längs der südmandschurischen Eisenbahn und rings um Hinglin herum eingerichtet worden. Die Behörden hoffen, die gefährliche Seuche bald beseitigt zu haben.

Dreizehn Tote bei einem Autounfall. Auf der Fahrt nach Nesebr am Kaukasischen Meer stürzte beim Ueberfahren eines Gebirgspasses ein Schnellastwagen mit Reisenden in eine tiefe Schlucht. Sämtliche elf Fahrgäste sowie der Lenker und Beifahrer fanden den Tod.

Der Hühnerdieb als Mörder

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

rg. **Breslau**, 21. September.

Eine geheimnisvolle Mordtat hat das kleine schlesische Dorf Oberseine bei Ohlau in Aufregung versetzt. Im Besitz seines Sohnes wurde hier der Arbeiter Karl Kania nachts nach kurzem Kampf von einem Hühnerdieb erschossen. Die letzten Worte Kanias vor dem tödlichen Schuß: „Ach du bist es!" bewiesen, daß der Mörder von seinem Opfer erkannt wurde. Trotzdem konnte der Täter flüchten. Der Regierungspräsident in Breslau hat für seine Ergreifung eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Der Dieb war nachts durch eine unverschlossene Pforte in das Grundstück Kanias gelangt und hatte in der Stallung sechs Hühner abgeschlachtet. Bei dem Versuch, auch noch die Gänse zu stehlen, wurde er von dem Sohn des Besitzers gehört, der sofort seinen Vater weckte. Kania, nur mit einem Hemd bekleidet und einer Eisenstange bewaffnet, sprang darauf durch das Fenster seiner Wohnung und konnte den Dieb auch noch außerhalb des Gehöftes stellen. Es kam zu einem Kampfe, in dessen Verlauf Kania dem Eindringling einige wuchtige Schläge mit der Eisenstange versetzte und ihn wahrscheinlich nicht unerheblich verletzte. Der inzwischen zur Hilfe herbeigeeilte Sohn Kanias hörte nur noch, wie seine Vater ausrief: „Ach du bist es!", dann fiel ein Schuß, durch den Kania tödlich getroffen wurde. Während der Sohn sich um seinen Vater bemühte, entkam der Mörder. Trotz der sofort aufgenommenen Fahndungen der Kriminalpolizei, konnte er bisher noch nicht ermittelt werden.

Schaufenster wurden ausgeplündert

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

r. **Berlin**, 21. September.

Vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts begann am Montag die Verhandlung in einem großen Bandendiebstahlsprozeß. Unter der Anklage, im August und September 1936 in Berlin und Umgebung insgesamt 82 vollendete und versuchte Diebstähle begangen zu haben, stehen 22 Personen. Die Anführer der Bande sich erheblich vorbestrafte Berufsverbrecher. Die Mitglieder der Bande pflegten ihre Diebstahlszüge mit Hilfe von Kraftwagen auszuführen. Sie stahlen sich dazu kurzerhand auf den Straßen parkende Wagen. Hauptsächlich hatten sie es auf Ladengeschäfte abgesehen, bei denen sie die Scheiben mit Ziegelsteinen zertrümmerten, um dann in aller Eile die Auslagen auszuplündern und mit der Beute zu verschwinden. Die motorisierte Diebesbande tauchte in allen Himmelsrichtungen rund um Berlin auf. Falls auf den Ueberlandfahrten das Benzin ausging, wurde der erforderliche Brennstoff durch einen Einbruch in einer Tankstelle besorgt. Hand in Hand mit den Dieben arbeitete eine größere Hehlerbande, die sich jetzt ebenfalls in Moabit zu verantworten hat. Gegen die Haupträdelsführer, die zum Teil bereits erheblich einschlägig vorbestraft sind, soll Antrag auf Sicherungsverwahrung gestellt werden, um diesen Verbrechern für immer das Handwerk zu legen. Auf Grund des umfangreichen Beweismaterials ist mit einer mehrmonatigen Prozeßdauer zu rechnen.

Verkehrsunglück am Bahnübergang

München, 21. September

Am Montagnachmittag ereignete sich im Osten Münchens ein schweres Unglück. An einer ungesicherten Bahnüberfahrt fuhr ein Münchener Personenkraftwagen in einen Personenzug. Von den Kraftwageninsassen waren ein 35jähriger schwedischer Staatsangehöriger sofort tot; drei Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus eingeliefert, wo einer von ihnen, ebenfalls ein Schwede, starb.

Ueber das Unglück wird weiter bekannt, daß die vier Insassen des Kraftwagens bei dem Zusammenstoß mit dem Personenzug herausgeschleudert wurden. Der vorübergehend in München gewesene Schwede Walter Sollmark aus Westerwik war auf der Stelle tot. Der Sattlermeister Bror Minthquist, der ebenfalls aus Westerwik stammt, erlitt gleichfalls einen Schädelbruch und starb kurz darauf. Der Führer des Kraftwagens, ein Münchener, erlitt schwere Schnittwunden, und der vierte Insasse, ein Schwede, der in München wohnt, erlitt mehrere Schnittwunden. Obwohl der Bahnübergang auf weite Strecken zu überblicken ist, bemerkte der Wagenlenker den herannahenden Zug merkwürdigerweise nicht.

Seit 14 Tagen ohne Lebenszeichen

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

h. **München**, 21. September.

Wie die Deutsche Bergwacht meldet, werden seit nahezu 14 Tagen 2 Münchener Bergsteiger vermißt, die Hochtouren in das Gebiet des Großglockners unternommen hatten, aber seit dem 7. September kein Lebenszeichen mehr gegeben haben. Da es mittlerweile zu ungewöhnlich starken Schneefällen kam, ist man um die beiden Bergsteiger sehr besorgt. Alle Nachforschungen sind aber bis jetzt ergebnislos verlaufen.

Rassenschänder trägt Parteiabzeichen

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

he. **Glatz**, 21. September.

Der in Polen geborene Jude Paul Heimann wurde vom Landgericht Glatz wegen fortgesetzten Verbrechens gegen das Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre in sechs Fällen zu 6 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Heimann, der Anfang März dieses Jahres nach Deutschland gekommen ist, nutzte sein Gewerbe als Hausierer dazu aus, in schamloser Weise deutschblütigen Frauen und Mädchen nachzustellen. In mehreren Fällen hat er seinen Opfern die Ehe versprochen, ja, er ging sogar soweit, zur Vorspiegelung einer arischen Abstammung ein Parteiabzeichen anzustecken. Während der Verhandlung behauptete der Angeklagte, noch nichts von den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze des deutschen Blutes gewußt zu haben.

Nachttänze im jüdischen Lokal

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

rg. **Beuthen**, 21. September.

In Beuthen wurde eine üble jüdische Lasterhöhle ausgehoben, in der geradezu skandalöse Zustände herrschten. Das festgenommene jüdische Gastwirtsehepaar hatte seine Wohnung Dirnen zur Verfügung gestellt. Die Besitzerin selbst ging der gewerbsmäßigen Unzucht nach. In der Wohnung wurden üble Zechgelage und Nachttänze veranstaltet. Auf Grund eines Diebstahls, bei dem sich beziehungsweise die Beteiligten gegenseitig beschuldigten, kam die Polizei diesem Treiben auf die Spur.

Riesenfindling freigelegt

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

m. **Essen**, 21. September.

Bei Entwässerungsarbeiten fand man im Wechter Brook einen mächtigen Findling, der mit vieler Mühe freigelegt werden konnte. Bei näherem Zusehen unterscheidet man auf dem Stein die Form eines Menschen, eines Pferdefußes und eines Speeres. Der Findling hat einen Durchmesser von 2 bis 2½ Meter und dürfte ein Gewicht von 180 Zentnern besitzen.

190 Millionen Dollar – vergessen!

Das schlechte Gedächtnis seiner Bürger bringt dem amerikanischen Staat ein Vermögen ein

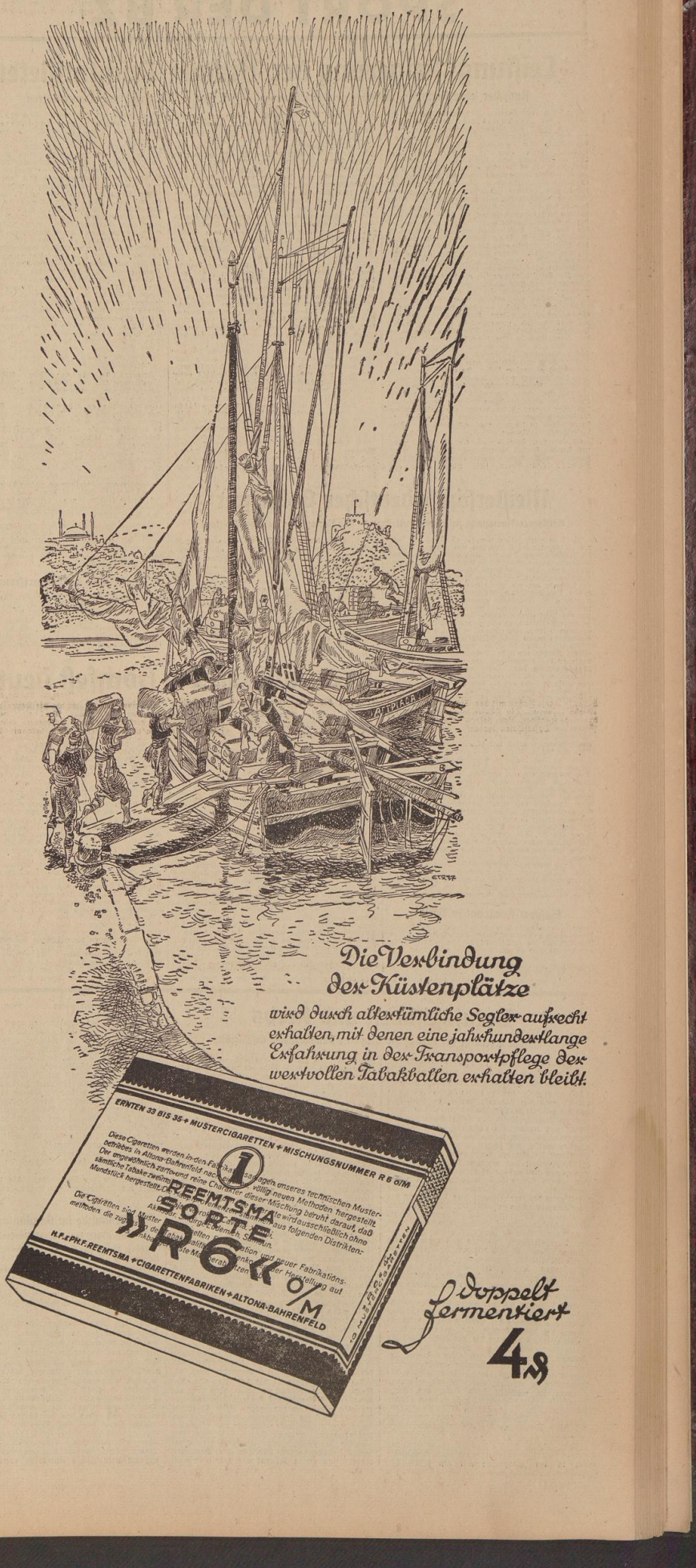
zb. **Washington**, 21. September.

Der Vergeßlichkeit der amerikanischen Bürger verdankt das Bundes-Schatzamt in Washington einen Betrag von 190 Millionen Dollar, der ihm dieser Tage zugefallen ist. Der Kongreß hatte ein Gesetz angenommen, nach dem jene Bankkonten, bei denen es in den letzten 20 Jahren weder Neueinlagen noch Abhebungen gab, dem Bund anfallen. Obgleich alle in Frage kommenden Bankbuchbesitzer angeschrieben worden waren, ist von über 5 Millionen Personen keine Antwort ein, deren Guthaben nun dem Staat gehören.

Daß man Schirme, Hüte oder Handschuhe irgendwo liegen läßt und vergißt, ist nichts Ungewöhnliches. Daß es aber Menschen gibt, die ganz vergessen, daß sie ein Bankkonto von 50 000 Dollar besitzen, möchte man nicht für möglich halten. 65 Personen leben in den USA., die ein Bankkonto, das 50 000 Dollar übersteigt, besitzen und aus irgendwelchen Gründen diese Tatsache, die für Hunderttausende ein ewiger Wunschtraum bleibt, vergessen zu haben scheinen. Den Nutzen aus dem unfaßbar schlechten Gedächtnis seiner Bürger zieht der Staat, der in diesen Tagen seine Kassen um 190 Millionen Dollar, die buchstäblich herrenlos geworden sind, bereichert hat.

Als der Senator Burton K. Wheeler bei einer Tagung des Kongresses in Washington eine Gesetzesvorlage einreichte, nach der alle Bankkonten, von denen in den letzten 20 Jahren weder Abhebungen noch Neueinlagen erfolgten, dem Staate zufallen sollten — unter der Voraussetzung, daß die Besitzer dieser Konten entweder nicht zu ermitteln sind oder sich auf ein Mahnschreiben nicht melden — da erhob sich unter den Abgeordneten ein großes Gelächter, denn man hielt diesen Vorschlag für einen Scherz. Sollte es denn wirklich jemand geben, der sein Bankkonto platzweg vergißt und es ruhig dem Staat zufallen läßt? Das Gesetz wurde angenommen, ohne daß man sich allzuviel davon versprach. Man erließ in der Oeffentlichkeit große Bekanntmachungen, in denen die Besitzer von Bankkonten, die seit 20 Jahren nichts von sich hatten hören lassen, aufgefordert wurden, sich zu melden. Ueberdies versuchten auch die Banken selbst, sich mit ihren verschollenen Kunden in Verbindung zu setzen. Trotz all dieser Bemühungen gab es nicht weniger als 5 645 045 Inhaber von Bankkonten, die sich auf die Aufforderung hin nicht meldeten. Meist handelte es sich um Leute, die nach unbekannten Orten verzogen waren, und da es in den USA. keine polizeiliche Meldepflicht gibt, war es unmöglich, die vergeßlichen Kapitalisten zu ermitteln.

So sind nunmehr dem amerikanischen Staate fünfeinhalb Millionen Bankkonten zugefallen. Freilich sind die meisten dieser Konten nur sehr klein, diese weisen nur ein paar Cents, andere einige wenige Dollar auf. Daß ihre Besitzer es nicht für der Mühe wert hielten, wegen dieser paar vergessenen Pfennige sich zu melden, ist noch einigermaßen verständlich. Aber unter den Konten befanden sich auch zahlreiche Guthaben, die sich auf Tausende von Dollar beliefen. Nach den Mitteilungen des Bundes-Schatzamtes sind sogar 1211 Beträge darunter, die sich zwischen 10 000 und 50 000 Dollar bewegen. Trotzdem haben ihre Inhaber ihr Vermögen glatt verfallen lassen, sei es, daß sie gestorben sind und ihre Erben von dem Geld nichts wußten, sei es, daß sie in irgendein anderes Land verzogen und ihre Guthaben vergaßen — die Gründe für diese wunderliche Gedächtnisschwäche kann man nur mutmaßen. Das höchste Bankkonto, auf das niemand Anspruch erhob, belief sich gar auf 790 000 Dollar! Der Mann, der diesen Betrag vergessen hat, war also beinahe ein Millionär! 65 Bankkonten waren es, die Beträge von mehr als 50 000 Dollar enthielten. — Sonderbare Welt! Es gibt Menschen, die 190 Millionen Dollar vergessen und verfallen lassen, während andere glücklich wären, wenn sie auch nur ein Sparbuch über 100 Dollar besäßen.



SPORT DER BZ

Leistungssteigerung der Bremer Leichtathleten

Auch der letzte Sommer brachte eine Verbesserung — Frl. Ratsen, Dr. Hohn und Timm führen

Der kurz bevorstehende Sommerausklang und der Abschluß der „Leistungsschau des Kreises Bremen im DRL." gibt Gelegenheit, die Veranstaltungen rückschauend einmal Ueberblick über die leistungsmäßige Entwicklung der bremischen Leichtathletik zu vermitteln. Wenn auch in diesem Jahr keine Leistungssteigerung auf vielen Gebieten zu verzeichnen ist, so dürfte diese erfreuliche Tatsache nicht endgültig auf die erfolgreiche Arbeit des Fachamtes Leichtathletik zurückzuführen sein, das sich unermüdlich bemühte, den von ihm betreuten Mitgliedern aussichtsreiche Wettbewerbsmöglichkeiten zu bieten. Hinzu kommt, daß der starke Regen auch in diesem Jahr mehrere Absagen melden konnte, die die deutschen Farben in großen Kämpfen gegen andere europäische Länder vertraten. Erinnert sei an unsere Deutschlandmeisterin Dora Ratjen von der Spielvereinigung der Martin Brinkmann AG., an Unterolympier Fr. Timm von den Bremer Sportfreunden und an Dr. Hohn vom BTV. Sie in verschiedenen technischen Wettbewerben hervorragende Leistungen boten. Timm und Dr. Hohn beteiligten sich am Ländervergleich gegen Dänemark in Kopenhagen, während Frl. Ratjen mehrere „Gastspielreisen" im In- und Ausland hinter sich hat. Hoffen wir, daß die bremische Leichtathletik wieder den Anschluß — die Leistungen Selma Grieme's sind trotz Verletzung(!) und Senta Schmidt's sind unvergänglich in die Geschichte sportlichen Könnens unserer Stadt eingetragen — an den internationalen Sport gewinnbringend findet. Vorbildgend sind es die Sportarten Schwimmen, Segeln, Hockey, Radfahren, Tennis und Fußball, die Bremens Ruf im Reich und weltweite auch im Ausland in der letzten Zeit aufrechterhalten. In diesen Zusammenhang darf erwähnt werden, daß es auch um den leichtathletischen Nachwuchs nicht schlecht steht, verlangen nicht doch wieder einige Jugendliche — die HJ6. und die Werberaner stellen die besten Kräfte — der besten Aktivklassen, denen es bei hatten und ausbauernden Training gelingen müßte, später noch einmal zu hohen Ehren zu kommen und als Abgesandte Ihres Vaterlandes zu kämpfen.

Es sind zwei Weltkriegen, die bereits ein zehnund darüber hinaus mehrjähriges „Jubiläum" Ihren Namen. Im Weitsprung ergänzte den Reigen der WJ2Ser Lüdike 6,95 Meter. Die Weite dieser aus dem Jahre 1923 stammenden Konkurrenz wurde aber bereits vom Helms übertroffen, allerdings in einer Zeit, als er noch nicht einem bremischen Verein angehörte. Völliger stellte die Bestleistung auf der kurzen Spinnstrecke von 10,6 Sekunden vor nunmehr zehn Jahren auf, ohne daß sie bis heute unterboten werden konnte. Aus dem Jahre 1928 stammen die hervorragenden Zeiten Senta Schmidts im 200-Meterlauf von 25,8 Sekunden und Frl. Dronses im 800-Meterlauf mit 2:34 Minuten her, Nur die Zeit von 3:42,9 Minuten in der Olympischen Staffel, aufgestellt von den Sportfreunden, ist gleichfalls schon neun Jahre alt, an diesen sind die Bestleistung vorwiegend jüngeren Datums. Als augenblicklich schnellster 200-Meterläufer dürfte Heumann (Bell/Sportfreunde ungeschlagen sein. Der Kampf beim Fünfkampf Willsenhausen gegen Bremen und auch bei der Austragung der Deutschen Vereinsmeisterschaften mit glänzenden Leistungen auftraten.

Die Leistungsentwicklung und folgende Konkurrenzen ermöglichen der Werberaner Folk verbesserte die Bremer Rekordzeit Timms im 800-Meterlauf von den Gaumeisterschaften im Hindenburg-Stadion zu Bremerhaven auf 1:57 Minuten, während Timm beim Ländervergleich gegen Dänemark im 1500-Meterlauf auf 3:50,8 Minuten kam. Weiter entrig Timm den Bremer Sportfreunden (E. Meyer/Bellmann, Frieke) 4:18,4 Min.; 4mal 1500 Meter: Werder (Dubiszinn, Andrelen, Budelmann, Reelen) 17:31 Min. (1935); Olympische Staffel: Bremer Sportfreunde 3:12,9 Min. (1938); Schwede (Hansen, Meyer, Timm) Sportfreunde (Timm, Kehl, Heumann, Rostrowski) 2:06,4 Min. (1937).

Frauen: 100 Meter: Selma Grieme-Bremer Sportfreunde 12,1 Sek. (1934); 200 Meter: Senta Schmidt-Bremer Sportfreunde 25,8 Sek. (1928); 800 Meter: Dronke-Bremer Sportfreunde 2:34 Min. (1929); 80 Meter Hürden: Selma Grieme-Bremer Sportfreunde 12,7 Sek. (1935). In diesem Wettbewerb ist Wilma Käting-BTV. der Titelhalterin in bedrohliche Nähe gerückt; Kugelstoßen: Frau Reber-BTV. 11,50 Meter (1937); Diskuswerfen: Liselotte Busch-Bremer Sportfreunde 35,40 Meter (1936); Speerwerfen: Liselotte Busch-Bremer Sportfreunde 35,95 Meter (1935); Hochsprung: Dora Ratjen-Spvg. Martin Brinkmann 1,65 Meter (Weltrekord egalisiert); Weitsprung: Selma Grieme-Bremer Sportfreunde 5,91 Meter (1931); Fünfkampf: Selma Grieme-Bremer Sportfreunde 208 Punkte (1934); 4mal 100 Meter: Bremer Sportfreunde (Buhlmann, Schmidt, Bierhenke, Grieme) 50,1 Sek. (1934).

Gerade in den Frauenwettbewerben tauchen noch die Namen einiger Könnerinnen auf, die bei Leichtathletik bereits seit geraumer Zeit Beiel gefagt haben. Im Interesse eines noch leistungsstärkeren Frauensports wäre es zu wünschen, wenn sich noch der Nachwuchs in die Lüfte eintragen würde.

Ausstellung der „Sportfreunde"

Im Schaufenster des Sportfreundes Wehrhahn (Inh. H. Wehrhahn und W. Wessel) zeigen die Bremer Sportfreunde (von 1919 bis 1929: Bremer Sportclub, von 1919 bis 1929: Allgemeiner Bremer Turn- und Sportverein (BTV.) und seit 1929: Bremer Sportfreunde v. 1890) eine übersichtliche Ausstellung ihrer zahlreichen Preise (Pokale, Statuen, Urkunden), die einen interessanten Ueberblick über die Geschichte dieses traditionellen Großvereins vermitteln. Neben den im Laufe der Jahrzehnte errungenen Wanderpreisen sind Bilder aus dem Emporblühen des Vereins ausgestellt, die besonders den alten Sportlern von Rasen und Aschenbahn unvergeßliche Erinnerungen bedeuten. Einen breiten Raum nimmt die Durchführung des Bundes der damaligen VDTC.-Kampfbahn des Bremer Wiese-Stadions und der jetzigen Bremer Kampfbahn ein, die der Verein aus eigener Kraft unter erheblichen Opfern schuf. So stellt man auf einem großen Bild den Entwurf der großen Kampfstätte, die heute den sportlichen Mittelpunkt unserer Vaterstadt bildet. Neben dem Entwurf steht ein Ehrenpräsident der A. G. Heinrich Stoffmann, der heute seinen 83. Geburtstag begeht, Emil Bergmann, Sportwart des Fachamtes Fußball, und E. Meyer. Und wenn die Bremer Sportfreunde seit einigen Jahren für selbstverständlich ein auf der sportlichen Kufkirsten-Kampfbahn begonnen haben, so dort dies als Beweis einer ungebrochenen Schaffenskraft und eines einsatzbereiten Unternehmungsgeistes in der Erreichung hoher Ziele gewertet werden.

Keglerkampf gegen Hannover

Wenn es leider dem Verein Hamburger Kegler infolge besonderer Schwierigkeiten nicht möglich ist, den bereits Gast ausgetragenen Großkampf mit Bremen in diesem Jahr erwidern zu können, so ist es bedauerlich genug, daß es der Sportleitung gelungen ist, nunmehr Hannover zu verpflichten; denn gerade diese Großkämpfe mit einer Mannschaftsaufstellung sind die besten Werbungen der Sportpflege. Von den von jedem Verein zu stellenden 48 Startern im Bohlenkampf muß jeder einzelne vollauf seinen Mann liefern, denn von einem Mannschaftssieg kann unter Umständen die Entscheidung eines solchen Kampfes ab. Der Vorkampf hier in Bremen, zu dem der Bremer Senat seinerzeit einige Plaketten gestiftet hatte, fand bereits am 25. April statt. Der Bremer Verein konnte die hiesige Begegnung zu einem eindrucksvollen Siege über die gerade im Bohlenkampf spezialisierten Hannoveraner gestalten. Mannschaftssieger wurde Bremen mit 48 Siegen gewann Bremen mit 98 Gut; plus. Ferner fielen auch die Scheren- und Asphaltkämpfe und der Kampf der Senioren an Bremen. Lediglich die Hannoveraner Frauen vermochten einen Sieg für ihre Farben zu buchen. Am Sonntag soll nun der Rückkampf in Hannover steigen, und die Leinestädter werden alles daransetzen, ihre unternommene Scharte auszuwetzen. Auch dem Wettbewerb wird man diesmal wieder auf dem Programm: 1. Je 4er Mannschaftskampf auf Bohle, 2. je 2er Mannschaftskampf auf Asphalt, 3. je 4er Damenkampf auf Asphalt, 4. je 6er Senioren-Mannschaft, 5. je 6er Frauen-Riege.

Leider den Verlauf ist schwer eine Voraussage zu treffen. Obwohl die Sammvereine Spitzenmannschaften durch ihren Sieg im Bezirksmannschaftskampf der Gauspruppe II u. a. über Hamburg und Kiel, bewiesen hat, daß sie augenblicklich gut in Form ist, braucht deutsch das letzte Wort in diesem Kampf noch nicht gesprochen sein.

Japan sucht Skitrainer

Die Vorbereitungen Japans für die Olympischen Spiele 1940 werden auch für die Winterspiele eifrigst betrieben. Zur Ausbildung der japanischen Skiläufer hat sich Japan nach geeigneten Kräften umgesehen, die das Training übernehmen und leiten sollen. Für diese Stellung will sich Japan einen der großen Norweger verschreiben, das Training der Langstreckenläufer soll ein Finne übernehmen und für den Torlauf würde Japan einen Oesterreicher bevorzugen.

Helen Stephens beim Film

Die amerikanische Olympiasiegerin und Weltrekordläuferin Helen Stephens schloß mit einer amerikanischen Gesellschaft einen Vertrag ab, der sie zur Mitwirkung an Kulturfilmen verpflichtet. Der Gesellschaft, die aber auch die Amateureigenschaft nimmt, nach Glenn Hardin und Glen Morris der dritte amerikanische Leichtathletik-Olympiasieger, der zum Film übergegangen ist.

Meisterschaft deutscher Golflehrer

Golflehrer-Nachwuchs stellt den Titelträger / Der Verlauf der Nedliter Golftage

Die letzte golfsportliche Großveranstaltung des Jahres trug den herrlichen Namen Nedlitz und wurde auf der Nedlitzer Anlage unter Tuch und Fach gebracht. Der schöne Meisterschaftsplatz zeigte sich in seinen Herbstfarben von bester Seite. Der herrschende Wind stellte alle Wettkampfteilnehmer vor schwierige Probleme, beim Krieger-Abschlag, der vor zwei Jahren noch als Träger spielte und die Träger-Meisterschaft gewann, zeigte, daß er große Fortschritte gemacht hat. Zwei Jahre nach seinem Sieg in der Trägermeisterschaft holte er sich den Titel eines deutschen Meisters der Golflehrer — guter Nachwuchs, an dem man den Golfsportwart gratulieren kann. Von etwa 60 in Deutschland tätigen Golflehrern waren 56 in Nedlitz angetreten. In einem Zählwettspiel über 36 Löcher wurde der Meister ermittelt. Krieger, der in der Vormittagrunde 76 spielte, stellte in der Nachmittagrunde mit einer brillanten 73 seinen Sieg sicher. Sein Gesamtresultat von 149 Schlägen war um ein Schlag, der zum Gewinnen nötig ist besser als die Resultate der nächstfolgenden Georg Besner-Garmisch und J. Smith-Isloebel, die beide 150 Schläge für die zwei Runden benötigt hatten.

Den der Meisterschaft vorausgehenden Dunlop-Preis, ebenfalls ein Zählwettspiel über 36 Löcher, der auf dem Wannseeplatz zum Austrag kam, gewann Gerhard Müller-Nedlitz mit 73 und 73 gleich 146, Zweiter war Hans Gürtner-Dresden mit 147, Dritter D. Weckwarth Köln mit 149.

Die bei den deutschen Golfclubs tätigen Trägerjungen ermittelten gleichfalls in Nedlitz ihren Meister. Die Jungens, die alle begeistert Golf spielen, zeigten Leistungen, die von den Golflehrern nicht viel überboten wurden. So wurde die beste Einzelrunde wohlverdient der Nedlitzer Turnierlage nicht von einem Golflehrer, sondern von einem Träger, von Dingelbein-Wiesbaden mit 72 gespielt. Der Sieger, J. Deutsch-Garmisch spielte 75 und 76 gleich 151, Zweiter war F. Kubalsky-Westend mit 153, Dritter Dingelbein-Wiesbaden mit 157. Den Golflehrern braucht auch für die Zukunft nicht bange zu sein, wenn solche Jungen ...

Die Nedlitzer Golftage wurden abgeschlossen mit einem Offenen Gemischten Vieren, den je ein Amateur mit einem Golflehrer bestritt. Sieger wurde das Paar Jeffen-Wannsee/Mahl-Hannover, Dritte wurden nach Stechen Frau Krüdener-Nedlitz/Gürtner-Dresden.

Eisport-Karneval in Berlin

So unwahrscheinlich es klingen mag, bereits am 26. September öffnet der Berliner Sportpalast den Eissportfreunden der Reichshauptstadt seine Pforten. Tagein, tagaus wird hier die Möglichkeit geboten, zu üben und sich auf die großen Ereignisse vorzubereiten, die bereits jetzt ihre Schatten vorauswerfen. Im Vorjahre waren es 55 Eisportabende, in diesen Winter sollen es nicht weniger als 67 werden, von denen die N.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" allein 45 Abende veranstaltet. Was die nächsten Monate alles bringen werden, kann vorerst nur angedeutet werden. Neben den Weltmeisterschaften im Paarlaufen und im Männer-Einzellauf am 18. und 19. Februar steht es jetzt bereits fest, daß der Sieger des Allaucup, die Soscavon Alt-Stars und Toronto mit eine gute Eishockeymannschaft aus Winnipeg im Sportpalast für Ihnen gegen starke deutsche Auswahlmannschaften zeigen werden. Die Ankündigungen für die Deutschen Eissportfreunde werden sicherlich die sechs von „KdF." veranstalteten Eisport-Karnevalsabende ausüben, in denen die „ernste und heitere Kunst" in hoher Vollendung zu Wort kommen soll.

Breslau 1938 ein Hochfest deutscher Leibesübungen

Eine Gemeinschaft und ein Fest / Vermählung der deutschen Turnfeste und der deutschen Kampfspiele

„Noch im Jahre 1933 wurden in Stuttgart und 1934 in Nürnberg Deutsches Turnfest und Deutsche Kampfspiele getrennt voneinander begangen. Breslau aber soll die Vermählung beider bringen. Es soll weder ein reines Deutsches Turnfest noch Deutsche Kampfspiele im alten Sinn sein, sondern ein Hochfest deutscher Leibesübungen in nationalistischer Ausprägung."

(Der Reichssportführer in seiner Rede zur Eröffnungstagung in Breslau, am 17. September 1937.)

*

Alle Arbeit des DRL. richtet sich auf das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau aus. Ein Sinn und eine Aufgabe dieses Hochfestes der deutschen Leibesübungen soll auch darin liegen, eine Vermählung der alten Deutschen Turnfeste und der alten Deutschen Kampfspiele in einem Fest nationalistischer Prägung zu schaffen. Denn liegt auch die Fortführung der Tradition, die der Führer selbst neben der volkspolitischen Bedeutung dieses Festes in seiner Bedeutung herausgestellt hat. Auch der Reichssportführer unterstrich diese Tradition in seiner bedeutungsvollen Breslauer Rede, wobei er feststellte, daß insbesondere die Deutschen Turnfeste, an organisatorischer Größe und auch innerem Gehalt an zahlenmäßiger Beteiligung und an propagandistischer Wirkung im In- und Ausland gewaltig genannt werden müssen. Es war das jedes der beiden Schwesterfeste, das ersten Coburger Fest, bis 1933, dem letzten Turnfest in Stuttgart, in sieben Auflitzen begriffen. Diese Zahlen sind auch in den vier Deutschen Turnfesten der Deutschen Kampfspielen vorhanden ist, soll nun durch eine bisher beispiellose Veranstaltung, dem Breslauer Turn- und Sportfest 1938 gekrönt werden.

Das Deutsche Turn- und Sportfest zu Breslau 1938 steht in seiner traditionellen Bindung auf dem Rücken der großen Feste der Leibesübungen in Deutschland aus der Vergangenheit. Breslau soll etwas beispielhaft Großes und Neues werden, in Ausmaß und Inhalt, wie es dem Sinn der neuen deutschen im nationalsozialistischen Deutschland entspricht.

Die dlteste Geschichte in den Festen der Leibesübungen weisen die Deutschen Turnfeste auf, die 1860 in Coburg begannen und die Stuttgart 1933 mit dem 15. Turnfest ihren Abschluß fanden. Die Deutschen Kampfspiele sind erst mit dem Wachsen des modernen Sports in Deutschland entstanden. Die ersten Deutschen Kampfspiele fanden 1922 in Berlin statt, es folgten die Kampfspiele 1926 in Köln, 1930 in Breslau und 1934 in Nürnberg. Nürnberg dürfte im Hinblick auf Breslau die größte Bedeutung haben, wurde doch hier zum ersten Male vor der Oeffentlichkeit Ausmaß und Größe der Arbeit des Reichsbundes für Leibesübungen als der einheitlichen Organisation des gesamten deutschen Turn- und Sportlebens hingestellt, die auch das Breslauer Fest mit seiner Millionengabl von Beteiligten tragen soll.

Neben diesen Kampfstätten sind in der Nachkriegszeit die drei Turnfeste München 1923, Köln 1928 und Frankfurt 1933 zu nennen, die als die gewaltigsten und sich dauernd steigernden Glieder einer langen Kette anzusehen sind. Dem Ruf nach Einheit und Zusammenschluß 1860 der beiden Schwestern Georgii und Kallenberg folgten in Coburg bei dem ersten Deutschen Turnfest 1860 Turner. 1861 fand dann das Zweite Deutsche Turnfest in Leipzig statt, das im Jahre 1811 das 2. Turnfest mit 2812 Teilnehmern in Berlin statt. 1863 beim 3. Turnfest in Leipzig traten Deutsch und Teutsch mit 20 000 Teilnehmern. Das 5. Turnfest folgte dann erst 1872 in Bonn, es war das erste Fest der Deutschen Turnerschaft, die im Jahre 1868 in Weimar als Bund der deutschen Turnvereine ins Leben gerufen worden war. In Frankfurt 1880 traten sich 10 000 Turner, die die Wiedergeburt des deutschen Zusammenschlusses in den Höhepunkt der Alleitigkeit ihrer Ausbildung erlebten. Dresden 1885 sah dann 18 000 Turner zu Gast und bei den allgemeinen Freiübungen 4500 Teilnehmer. 1898 war Mündens zum vierten Male Feststadt für 20 000 Teilnehmer, und 1894 kam dann zum ersten Male Breslau. Die gewaltig wird mit seinen Jahn-Eiche 320 000 und seine Teilnehmerzahl Breslau 1938 die 11 500 des Jahres 1894 überbieten. Das 9. Deutsche Turnfest fand dann 1898 in Hamburg statt, 27 000 Turnen gegenüber, 10 000 nahmen an den allgemeinen Stabübungen teil. Dann folgte 1903 mit 30 000 Teilnehmern Nürnberg in unserer Gegenwart der Fest für die Entwicklung der Deutschen Turnfeste und der deutschen Leibeserziehung im Rahmen der Parteitage. Wieder folgte Frankfurt 1908 und führte 40 000 Festteilnehmer zusammen. Leipzig 1913 war dann das letzte Fest vor dem Weltkrieg und mit 65 000 Festteilnehmern der Abschluß einer Entwicklung von dem Kriege.

Erst im Sommerfestjahre 1923 fanden sich in München beim 13. Deutschen Turnfest wieder 214 800 Männer und Frauen bei einem Fest der deutschen Turnerei zusammen. Zum letzten Male in Köln folgt die Teilnehmerzahl auf 250 000 und Stuttgart 1933 war dann der unvergeßliche Abschluß, da 300 000 Turner und Turnerinnen sich zusammenfanden, der heute schaffen und arbeiten gemeinsam mit den Kameraden und Kameradinnen, die sich bei den Deutschen Kampfspielen trafen im großen Bund der Deutschen, die alle mit einer Zielrichtung und einem gemeinsamen Einsatz für die nächste Zukunft kennen: alle Kraft für Breslau 1938!

D. Hütschler siegt zum viertenmal

kann aber nur den 2. Platz belegen

Die Weltmeisterschaft der Starbootsegler wurde am Montag mit der fünften Wettfahrt abgeschlossen. Auf dem Sund boten Gang Wetter konnte der Deutsche Meister Wolkes von Hütschler seinen bereits Sieg erringen. Die vier aufeinanderfolgenden Siege von der zweiten bis zur fünften Wettfahrt, in denen der Deutsche sich nun 22 auf den 2. Platz verbesserte, sprechen deutlich für die Ueberlegenheit von Hütschlers. Er kam nur durch das Mißgeschick in der ersten Wettfahrt, wo er durch Havarien von Vorsegel und am Mast als 22. einkam, um den Sieg, der nach vierzehn Jahren der erste Europasieg geworden wäre. Den Sieg trug das amerikanische Boot „Lechy" mit 164 Punkten vor der „Pimm" von Hütschlers mit 159 Punkten davon.

Stuck verläßt Auto-Union

Eine jahrelange erfolgreiche Verbindung im internationalen Automobilsport ist in diesen Tagen gelöst worden. Hans Stuck, der Deutsche Bergmeister, kennt sich dem Auto-Union wegen Mißstand konnte der Deutsche Meister Wolkes von Hütschlers seinen bereits Sieg erringen. Die vier aufeinanderfolgenden Siege von der zweiten bis zur fünften Wettfahrt, in denen der Deutsche sich nun 22 auf den 2. Platz verbesserte, sprechen deutlich für die Ueberlegenheit von Hütschlers. Er kam nur durch das Mißgeschick in der ersten Wettfahrt, wo er durch Havarien von Vorsegel und am Mast als 22. einkam, um den Sieg, der nach vierzehn Jahren der erste Europasieg geworden wäre. Den Sieg trug das amerikanische Boot „Lechy" mit 164 Punkten vor der „Pimm" von Hütschlers mit 159 Punkten davon.

Auch v. Cramm in Los Angeles

Wie Henner Henkel, so hatte auch Gottfried von Cramm bei der 11. Pazifik-Tennismeisterschaft in Los Angeles zu Anfang mit einen schwachen Gegner zu besiegen. Der Amerikaner Wilson konnte dem 6:0, 6:0 Widerstand leisten bis er 2:6, 3:6 geschlagen war.

Hanna Reitschs Weltrekord anerkannt

Die Fédération Aéronautique Internationale hat den im Rahmen des diesjährigen Internationalen Rhön-Segelflug-Wettbewerbs aufgestellten Kanna Reitsch aufgestellten Streckenflug über 349 Kilometer von der Wasserkuppe nach Hamburg-Fuhlsbüttel als internationalen Frauenrekord anerkannt.

Soldaten auf Meisterschaftsfahrt

Im Auftrag des Oberkommandos des Heeres führt die Kraftfahrtschule Berlin-Charlottenburg eine Fahrt durch 4 bis 6. Oktober die Heeresmeisterschaften im Kraftfahrgeländesport 1937 und in deren Rahmen gleichzeitig die Meisterschaft der Kriegsmarine zum ersten Male als Gemeinschaftsfahrt durchgeführt.

Bisher wurden diese Heeresmeisterschaften bei öffentlichen Geländesahrten, beispielsweise bei der Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt begehen, in dem das Abfahrtsrennen der Heeresangehörigen für die Wertung als Unterlage verwendet wurde. Dieses Verfahren läßt sich künftig nicht mehr anwenden, weil die Zahl der Bereitfahrer zu sehr angewachsen ist, und weil die Bedingungen für die Erlangung der Heeresmeisterschaft auf rein militärische Gesichtspunkte abgestellt werden müssen. Eine Markierung der Strecke muß, als den Verhältnissen des Ernstfalles nicht entsprechend, unterbleiben. Erforderlich sind ferner häufige Erkundungsaufgaben und taktische Gefechtsübungen.

Zu dieser Veranstaltung dürfen die Wehrkreise insgesamt 144, das Kommando der Panzertruppen 36 und die Kriegsmarine 18 Bereitfahrer nach Berlin zu den ausgelosten Bestahrten melden. Anzug und Ausrüstung entsprechen dem Charakter der Prüfung als einer rein militärischen.

Amateurboxer sehr rege

Nach den Ländertämpfen mit Italien und Ungarn und dem leider etwas verunglückten Nationalstreffen im Rahmen der gewaltigen NS.-Kampfspiele haben die Boxer Gelegenheit, mit ihren fast überbeschäftigten Schiedsrichtern ausführlich Rücksprache zu nehmen. Es gehen. Von dieser Möglichkeit wird stark Gebrauch gemacht. Erfreulich ist vor allem, daß die guten Leistungen zum Auslandsport eine Reihe von internationalen Berufskämpfern veranlaßten, sich bereits eine italienische Staffel, die sich nur aus römischen Boxern zusammensetzt und die Landesmeister Natalio Rea und Nemelio Lagari mitbringen wird, in Bayern. Am 24. September startet sie in Fürth, tags darauf in Regensburg und am 26. in Bayreuth. Die französischen Olympiasieger Despeaux und Michelot werden Handsleuten Trip und Haupd stellen sich am 5. September in Aachen und 1. Oktober in Köln mit Italiens Ländermannschaft, in der drei Landesmeister und ein Polizeimeister stehen. Am Anschluß daran bildet das Fünf-Länder-Turnier des Reichsbahnsp.V. Berlin in der Deutschlandhalle, wo am 8. Oktober die Olympiasieger Gilles Hostens, Despeaux und Michelot die Europameister Murach, Nürnberg und Enekes II neben zahlreichen polnischen, ungarischen, italienischen und deutschen Meistern ihre Kräfte messen. Es sollen dort Boxkämpfen guten Sport und ehrliche Freundschaft bringen!

Pferdesport

Unsere Vorausjagen:

Krefeld (Beginn 14.30 Uhr): 1. R.: Stowa — Cirano — Sattilla. — 2. R.: Stromer — Stoll Rödler — Lutitibus. — 3. R.: Gloricus — Freitzeitsieb. — 4. R.: Segelflug — Gloricus — Freitzeitsieb. — 5. R.: Elodie — Sagius — Sarxo. — 6. R.: Herzobee — Vaterlandsliebe — Barolea. — 7. R.: Wiltropa — Thuribert — Sertus.

Maisons-Laffitte (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Up to Date — Gompiegne — Printemps. — 2. R.: Hot Bun — Baron Fix — Ville Noire. — 3. R.: Ouragan — Wancelle — Jhajd. — 4. R.: Skal Lagard — Gospuila — Rhasnadar. — 5. R.: Lady in Waiting — Ganelle — Kap Martinique. — 6. R.: Gaz Carbonique — Kat — Papillon. — 7. R.: Indefirable — Maggio — Montreau.

Berufsschäden und Krebs

Wichtige Ergebnisse der Tagung der Deutschen Pathologischen Gesellschaft

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Verhandlungen der 30. Tagung der Deutschen Pathologischen Gesellschaft in Frankfurt stand das für alle schaffenden Deutschen und die gesamte deutsche Volksgesundheit so ungemein wichtige Problem der Beziehungen zwischen Beruf und Krebs. Es hieße sich einer großen Gefahr verschließen, wenn man nicht die Tatsache zugeben wollte, daß leider in vielen Fällen der Beruf zur Ursache des Krebses wird. Noch kennt die Wissenschaft den wahren Krebserreger nicht und es gab auch auf dieser Tagung Stimmen, die eine gewisse Allgemeinveranlagung des Menschen zum Krebs in jedem Menschen sahen und eine Verlitzung des Krebses mit einer Verlitzung des Menschengeschlechtes gleichsetzten. Die jüngsten Erfolge der Wissenschaft wiesen aber andere Wege. Gerade die Erforschung des Berufskrebses hat viel Licht in die Krebsforschung gebracht. Denn bei dem Berufskrebs ist in vielen Fällen die Ursache bekannt. Damit ist auch mit dem Krebs ein exakts Möglichkeit gegeben, den Krebs wirksam vorzugehen. Die Gewerbehygiene hat das auch überall erfolgreich getan. Durch diese energischen Bekämpfungsmaßnahmen ist der Berufskrebs verhältnismäßig selten geworden.

Zwei führende Forscher dieses Gebietes berichteten in eingehenden Referaten über die jüngsten Forschungsergebnisse der Bekämpfung und Untersuchung des Berufskrebses. Dr. Staemmler, Breslau, sprach sich über die statistische Erfassung der Krebskranken aus und wies auf die großen Schwierigkeiten hin, die sich einer restlosen Erfassung der Berufskrebskranken entgegenstellen. Häufig ist es bei Berufswechsel kaum möglich, die Erkrankten zu erfassen, wenn sie erst erkrankten, nachdem sie vielleicht schon lange den Beruf gewechselt haben. Immerhin gibt es schon brauchbare Statistiken, so zum Beispiel für die Brikettarbeiter und Baumwollspinner, die eine ganz erhebliche Steigerung der Krebshäufigkeit aufweisen.

Prof. Dr. K. H. Bauer, Breslau, dem das zweite Hauptreferat übertragen war, beschäftigte sich in der Hauptsache mit den ursächlichen Faktoren. Die Hauptberufskrebse — das mag vorausgeschickt sein — sind von Chirurgen entdeckt worden (Teerkrebs von Volksmann in Halle und der Anilinkrebs von Louis Rehn, den bekannten Frankfurter Chirurgen). Beim Röntgenlichtkrebs handelt es sich um eine Krebserkrankung, die durch ultraviolette Strahlen hervorgerufen wird, also Strahlen, die auch für unsere Gesundheit wichtig sind und mit denen wir, richtigen Dosen angewandt, auch heilen. Es ist nur das Uebermaß an ultravioletem Licht und die jahrelange Schädigung, die zum Krebs führen. Betroffen werden davon vor allem die Bauern und die Seefahrer, zwei Berufe, die fast ständig bei jedem Wetter draußen sind und ungeachtet des Lichtes die schwersten Arbeiten verrichten. — Desgleichen sind heute Röntgen- und Radiumstrahlen ganz sicher als krebserzeugend auch in Experimenten bekannt. Der Röntgenberufskrebs betrifft zu 94 Prozent Heilpersonal und zu 6 Prozent Arbeiter, die im Produktionsgang damit in Berührung kommen. Beim Röntgenberufskrebs kommt es nur auf die Strahlenmenge an, die der Körper aufnimmt. Der Krebs kommt zum Berufskrebs durch Radiumstrahlen von außen auch noch die jahrelang andauernde Einatmung großer Mengen von Radiumemanation hinzu, so zum Beispiel beim Schneeberger und Joachimsthaler Lungenkrebs der Bergarbeiter.

Beim Anilinkrebs handelt es sich um organische krebserzeugende Stoffe. Früher kam es vor, daß sogar in der Umgebung von Anilinfabriken Anilinkrebs gefunden wurde, wenn die Menschen jahrzehntelang dem Staub ausgesetzt waren. Heute hat die Gewerbehygiene jo weitgehende Sicherungen angeordnet und durchgeführt, daß der Anilinkrebs fast gänzlich vermieden wird.

Die größte Bedeutung hat der Teerkrebs. Nach den Untersuchungen von Prof. Bauer betrifft er 20 Berufsarten, die mit Teer und verwandten Stoffen zu tun haben. Beim Teerkrebs hat man sich lange Zeit gestagt, welche Stoffe von den vielen, die im Teer enthalten sind, eigentlich krebserzeugend wirken. Heute sind nach den jüngsten Forschungen dem Teerkrebs die betreffenden krebserzeugenden Stoffe in ihrer chemischen Konstitution genau bekannt und damit ist auch der Schlüssel zur wirksamen Bekämpfung des Teerkrebses gegeben.

Prof. Bauer hat als erster den epochemachenden Nachweis erbringen können, daß diese krebserzeugende Stoffe statt auf Körpergewebe auch auf Krebsgewebe angewandt werden können und dann richtig angewandt eine krebshemmende, ja, in günstig gelagerten Fällen sogar eine krebsheilende Wirkung haben. Damit hat die Wissenschaft eine wichtige Entdeckung für die Bekämpfung des Berufskrebses zu verbuchen. Oberst können auch Röntgenstrahlen nicht nur Krebs erzeugen, sondern in veränderter richtiger Dosis angewandt, auch Krebs heilen. Man findet damit die in der Medizin schon häufiger bestätigte Tatsache wieder, daß die Wissenschaft eine Krankheit mit dem Krankheitserzeuger bekämpft.

Im Namen und Auftrag der Deutschen Gesellschaft ergriff Prof. Dr. Rösch, Landesgewerbearzt von Bayern das Wort und berichtete über die Maßnahmen, die die Gesellschaft für Arbeitsschutz zur Bekämpfung des Berufskrebses unternommen habe. Augenblicklich beschäftige sich die Gesellschaft insbesondere mit dem Lungenkrebs und den Stauberkrankungen. Eine andere Gruppe untersuche im Auftrage der Gesellschaft den Anilinkrebs. Wir glauben sicher, so sagte der Redner, daß wir heute das Ueber zu jeglicher Gefahr beherrschen. Dem gerade diese Großkämpfe mit einer Mannschaftsaufstellung sind die besten Werbungen der Sportpflege. Von den von jedem Verein zu stellenden 48 Startern im Bohlenkampf muß jeder einzelne vollauf seinen Mann liefern, denn von einem Mannschaftssieg kann unter Umständen die Entscheidung eines solchen Kampfes ab. Der Vorkampf hier in Bremen, zu dem der Bremer Senat seinerzeit einige Plaketten gestiftet hatte, fand bereits am 25. April statt. Der Bremer Verein konnte die hiesige Begegnung zu einem eindrucksvollen Siege über die gerade im Bohlenkampf spezialisierten Hannoveraner gestalten. Mannschaftssieger wurde Bremen mit 48 Siegen gewann Bremen mit 98 Gut; plus. Ferner fielen auch die Scheren- und Asphaltkämpfe und der Kampf der Senioren an Bremen. Lediglich die Hannoveraner Frauen vermochten einen Sieg für ihre Farben zu buchen. Am Sonntag soll nun der Rückkampf in Hannover steigen, und die Leinestädter werden alles daransetzen, ihre unternommene Scharte auszuwetzen. Auch dem Wettbewerb wird man diesmal wieder auf dem Programm: 1. Je 4er Mannschaftskampf auf Bohle, 2. je 2er Mannschaftskampf auf Asphalt, 3. je 4er Damenkampf auf Asphalt, 4. je 6er Senioren-Mannschaft, 5. je 6er Frauen-Riege.

Leider den Verlauf ist schwer eine Voraussage zu treffen. Obwohl die Sammvereine Spitzenmannschaften durch ihren Sieg im Bezirksmannschaftskampf der Gauspruppe II u. a. über Hamburg und Kiel, bewiesen hat, daß sie augenblicklich gut in Form ist, braucht deutsch das letzte Wort in diesem Kampf noch nicht gesprochen sein.

Japan sucht Skitrainer

Die Vorbereitungen Japans für die Olympischen Spiele 1940 werden auch für die Winterspiele eifrigst betrieben. Zur Ausbildung der japanischen Skiläufer hat sich Japan nach geeigneten Kräften umgesehen, die das Training übernehmen und leiten sollen. Für diese Stellung will sich Japan einen der großen Norweger verschreiben, das Training der Langstreckenläufer soll ein Finne übernehmen und für den Torlauf würde Japan einen Oesterreicher bevorzugen.

Helen Stephens beim Film

Die amerikanische Olympiasiegerin und Weltrekordläuferin Helen Stephens schloß mit einer amerikanischen Gesellschaft einen Vertrag ab, der sie zur Mitwirkung an Kulturfilmen verpflichtet. Der Gesellschaft, die aber auch die Amateureigenschaft nimmt, nach Glenn Hardin und Glen Morris der dritte amerikanische Leichtathletik-Olympiasieger, der zum Film übergegangen ist.

Der Komponist Otto Fiebach gestorben

Im 87. Lebensjahr starb in Königsberg der Komponist Otto Fiebach, der Senior der ostpreußischen Musiker. Fiebach nahm seit fünf Jahrzehnten im Königsberger Musikleben eine ganz bedeutende Stellung ein. Er war der Gründer des Ostpreußischen Konservatoriums und ein unermüdlicher Vorkämpfer für die künstlerische Gestaltung des ostpreußischen Chorwesens. Als Tonsetzer ist Fiebach mit einer großen Anzahl von Chorwerken, mit Orgelmusik und mit einer Reihe von musikalischen Bühnenwerken hervorgetreten. Die

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Mittwoch, den 22. September 1937

Vorstandsveränderungen

bei der Hoesch-Köln Neuessen A-G

Mit der diesjährigen GV der Hoesch-Köln Neuessen A-G für Bergbau und Hüttenbetrieb, Dortmund, wird Generaldirektor Dr. ing. e. h. Fritz Springorum, Dortmund, aus dem Vorstand ausscheiden. Der GV wird seine Zuwahl in den Aufsichtsrat, dessen Vorsitz er übernehmen soll, vorgeschlagen. Neu in den Vorstand treten ein Erich Tgart, Neunkirchen (saar), als Vorsitzer und Dr. Karl Lipp, Langenbielau (Schlesien), als kaufmännischer Direktor.

Gesundheitsrücksichten haben den bisherigen Generaldirektor des Hoesch-Konzerns, der große Verdienste um die Entwicklung des Unternehmens hat, veranlaßt, zu bitten, nach 25 Jahren — Dr. Springorum ist erst 53 Jahre alt —, die Leitung des Konzerns niederzulegen. Er etwa einem Jahr wurde Dr. Springorum gänzlich leidend und ist bis jetzt noch nicht ganz wiederhergestellt. Da man bei dem ernsten und längeren Interregnum vermeiden wollte, hat man sich jetzt entschlossen, einen neuen Vorsitzer des Vorstandes zu bestellen. Dr. Springorum wird jedoch weiter mit den Geschicken des Unternehmens eng verbunden bleiben, da er den Vorsitz im Aufsichtsrat übernimmt. Damit bleibt die starke Verknüpfung zwischen Werk und der Aufsichtsratsspitze erhalten, deren Name mit dem Aufstieg des Konzerns untrennbar verbunden ist, da ja schon der Vater der jetzt zurückgetretenen Generaldirektors, der alte Kommerzienrat Dr. ing. e. h. Friedrich Springorum lange Jahre Generaldirektor und später Vorsitzer des Aufsichtsrates des Stahlwerkes Hoesch war und noch heute Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates der Hoesch-Hochofen A-G ist.

Unter der Führung des nun aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Generaldirektors Dr. Fritz Springorum vollzog sich eine wachsende Bedeutung des Unternehmens, das heute mit Ende 1936 die Verschmelzung des Stahlwerks Hoesch in Dortmund mit dem Hoesch Neuessener Bergwerkverein in Essen beschlossen wurde, nachdem zehn Jahre lange ein Interessengemeinschaftsvertrag zwischen beiden Unternehmungen bestanden hatte. Nach der Verschmelzung teilte Dr. Springorum die bisherige Eisenindustrie über den von ihm geleiteten Konzern hinaus ergibt sich u. a. daraus, daß er seit einigen Jahren auch Vorsitz des Eisenhüttenleute innehat. Dr. Springorum ist außerdem führend in einer Reihe anderer Organisationen und auch im Aufsichtsrat zahlreicher Gesellschaften vertreten, vor allem von Tochtergesellschaften des Konzerns, wo er auch weiter verbleiben wird.

Der neue Konzernleiter, Generaldirektor Erich Tgahr ist aus dem Eisenhandel hervorgegangen. In früheren Jahren leitete er eine bedeutende Eisengroßhandlung in Hannover, wo er auch Präsident der Industrie- und Handelskammer war, bis er dann später die Leitung des Kunkirchener Eisenwerks übernahm.

Diskont-Kompagnie A-G, Berlin. In der Aufsichtsratssitzung der Diskont-Kompagnie wurde an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Aufsichtsratsvorsitzers Ernst Hasse das Mitglied des Reichsbankdirektoriums Emil Puhl zum Aufsichtsratsvorsitzer gewählt.

Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat. In der GV wurde an Stelle von Generaldirektor Dr. Hadlacher Direktor Mockewitz (Rheinische Stahlwerke) in den Aufsichtsrat gewählt.

Die Reichsanleihe bei den Banken

Wieder erhebliche Kreditgewährungen im August

Wie die soeben erschienenen August-Bilanzen erkennen lassen, haben die Kreditinstitute bereits in den letzten Tagen des verflossenen Monats Stücke der neuen Konsolidierungsanleihe des Reichs in erheblichem Umfange übernommen. Berücksichtigt man den Abgang der Deutschen Bodenkultur A-G aus dem Kreis der Berichtsbanken, so haben sich die Eigenbestände der Banken an Anleihen und verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs im August per Saldo um 235,7 Mill. RM erhöht. An der Zunahme sind sämtliche Gruppen von Berichtsinstituten beteiligt, am stärksten, naturgemäß die Berliner Großbanken, die einen Zugang von über 97 Mill. RM verzeichnen. Die Uebernahme der Anleihestücke konnte zu einem beträchtlichen Teil aus Wechselfälligkeiten finanziert werden, insbesondere aus den fällig werdenden Solawechseln der Golddiskontbank, die ihren Umlauf an Eigenwechseln im Monat August um 284 Mill. RM verminderte. Bei den Berichtsbanken ist neben der Abnahme der kurzfristigen Wechselabschnitte auf 136 Mill. RM, während die gesamte Wechselanlage nur einen Rückgang von knapp 66 Mill. RM verzeichnet. Es haben demnach die Banken weiter erhebliche Mittel in den Dienst nationalpolitisch bedeutsamer Finanzierungsaufgaben gestellt. Sie haben aber darüber hinaus die Ausleihungen an die Wirtschaft zu steigern vermocht, die sich bereits im Vormonat nicht unbeträchtlich erhöht hatten. Besonders deutlich ist diese Zunahme bei den Berliner Filialgroßbanken in Erscheinung, bei denen die Kontokorrentkredite einen Zuwachs von fast 35 Mill. RM und damit um 11 Mill. RM mehr als im Vormonat verzeichnen. Die Anlagetätigkeit der Banken wurde durch die Einlagenentwicklung in erfreulichem Umfange begünstigt. Bei der Gesamtheit der Berichtsinstitute stellt sich der Gläubigerzuwachs per Saldo auf rd. 218 Mill. RM, von denen 100 Mill. RM auf die Kundschaftseinlagen entfallen. Nicht weniger als 34 Mill. RM kann allein hiervon die Dresdner Bank für sich verbuchen, diejenige der Berliner Filialgroßbanken also, die nach der Ablösung ihrer Verpflichtungen an das Reich gerade in diesen Tagen in ein neues Stadium ihrer Entwicklung getreten ist.

MAN

Vergrößerter Reingewinn. Erhöhte Dividende

Bei der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A-G ergibt sich nach Abzug der Abschreibungen ein Reingewinn von 1 983 928 (1 534 365) RM. Mit den aus dem Vorjahr übernommenen Vortrag von 147 724 steht somit ein Gewinn von 2 131 652 RM zur Verfügung. Der am 24. November in Augsburg stattfindenden GV wird vorgeschlagen, von dem Gewinn wie im Vorjahr 400 000 RM für außerordentliche Forschungsarbeiten zurückzustellen, 300 000 RM der MAN-Unterstützungskasse GmbH zuzuführen, aus dem Rest eine Dividende von 6 (4) % auf das dividendenberechtigte Aktienkapital auszuschütten und 80 188 RM für die gesetzliche Verzinsung und Tilgung der Obligationen-Genußrechte zu verwenden. Der dann noch verbleibende Betrag von 213 031 RM soll vorgetragen werden.

Busch-Jäger Lüdenscheider Metallwerke A-G Lüdenscheid. — 50% Ausfuhranteil am Gesamtabsatz. Im Geschäftsjahr 1936/37 (30. April) erfuhr der Bestellungseingang und Umsatz im In- und Ausland eine Steigerung von etwa 20%. Der Anteil der Ausfuhr am Gesamtfertigwarenabsatz stellte sich auf fast 50% In der Verwendung von Inlandsrohstoffen und Austauschwerkstoffen wurden weitere Fortschritte erzielt.

Der Rohertrag erhöhte sich auf 7,97 (6,52) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen werden mit 1,13 (1,15), andere Abschreibungen mit 0,31 (0,22) Mill. RM vorgenommen. Danach steht einschl. 70 688 (82 000) RM Vortrag ein Reingewinn von 338 569 (197 930) RM zur Verfügung, aus dem eine Dividende von unv. 5% vorgeschlagen wird.

Gebrüder Unger A-G, Chemnitz. Dem Geschäftsbericht für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr ist zu entnehmen, daß der gesteigerten Beschäftigung im ersten Halbjahr eine lebhaftere im zweiten Halbjahr folgte. Auch der Auslandsumsatz konnte gesteigert werden. Um die Leistungsfähigkeit des Werkes zu erhöhen, hat das Unternehmen eine Anzahl neuer Werkzeugmaschinen eingeschafft. Die Aufwendungen hierfür sind voll abgeschrieben worden. — Bei einem Rohertrag von 0,46 (0,28) Mill. RM wird nach Vornahme von 0,03 (0,01) Mill. RM Abschreibungen ein Gewinn von 15 603 RM ausgewiesen, um den sich der Verlustvortrag auf 48 099 RM ermäßigt (i. V. wurden zur teilweisen Deckung des Verlustes von 64 980 RM 1368 RM der gesetzlichen Rücklage entnommen). Die Gesellschaft rechnet, durch Aufnahme anderer Artikel das Geschäft besser zu gestalten. Im Augenblick bestehen in dieser Hinsicht gewisse Aussichten.

Umwandlung der Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schöpling. Die Firma Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schöpling, Bremen, ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden.

Aenderung der Reichsholzmeßanweisung. Im Reichsanzeiger vom 20. September wird eine Verordnung des Reichsforstmeisters über die Abänderung der Ziffern 14 und 41 der Reichsholzmeßanweisung veröffentlicht, die am 1. Okt. in Kraft tritt.

Die Neuzugänge bei den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten im August. Bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten zusammengeschlossenen Anstalten sind im August 11 823 Anträge mit einer Versicherungssumme von 23,9 Mill. RM gestellt worden gegen 12 271 Anträge mit einer Versicherungssumme von 24,3 Mill. RM im Vormonat und 17 721 Anträge mit einer Versicherungssumme von 22,5 Mill. RM im August 1935. Die Durchschnittssumme der Anträge betrug im August wie im Großlebensversicherung 3824 RM und in der Kleinlebensversicherung 428 RM. In den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres sind Neuanträge im Gesamtbetrage von 206,8 Mill. RM eingegangen gegen 211,9 Mill. RM in der gleichen Zeit des Vorjahres, 196,5 Mill. RM in der gleichen Zeit des Jahres 1935 und 156,5 Mill. RM in der gleichen Zeit des Jahres 1934.

Der Bestand an Kraftfahrzeugen. — 70¾ mehr als 1932. Die Zählung der Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich am 1. Juli, deren Ergebnisse in „Wirtschaft und Statistik" veröffentlicht werden, hat insgesamt von 5 548 466 Kraftfahrzeugen ergeben, das sind 1,2 Mill. oder rd. 70% mehr als im Jahre 1933. Gegenüber dem 1. Juli 1936 beträgt die Steigerung 15,1%. RM im Vergleich zum Bestande war bei den Personenwagen besonders groß in der Klasse der Kleinwagen bis 1,1, bei den Krafträdern in der Klasse bis 200 ccm. Hier sind überwiegend aus Motorfahrrädern zusammengesetzt. Beachtliche Zugänge sind bei den Lastkraftwagen in den mittleren schweren und schweren Klassen zu verzeichnen.

Der Anteil der Veredelung am deutschen Außenhandel

Die Umsätze im aktiven und passiven Veredelungsverkehr werden sich laut „Wirtschaft und Statistik", im Jahre 1936 auf 413 Mill. RM gegen 382 Mill. RM im Jahre 1935 und 379 Mill. RM 1934. Die von den Nachveredelungen bereinigte Statistik läßt bei der Eigenveredelung eine erhebliche Zunahme des Ausfuhrüberschusses erkennen, der sich auf 43,1 Mill. RM aus 69 Mill. RM 1936 angestiegen ist. An der Wiederausfuhr waren hauptsächlich Textilien, Schuhwaren und Kautschukwaren beteiligt. Die Fahrzeuge und Enderzeugnisse aller Industrien beteiligt. Auch im Lohnveredelungsverkehr hat der Ausfuhrüberschuß zugenommen, der auf eine Höhe von 9 Mill. RM gegen 4,7 Mill. RM 1935 erreichte. Die Steigerung entfällt fast ausschließlich auf die Ausfuhr von Stoffen. Stärker erzeugnisse hat 1936 zugenommen. Dagegen ist der Einfuhrüberschuß im passiven Veredelungsverkehr mit 8,3 Mill. RM 1936 gegen 8,6 Mill. RM 1935 fast unverändert, obgleich auch hier eine Steigerung des Umsatzes von 60 Mill. RM auf 69 Mill. RM eingetreten ist. Die Waren des Veredelungsverkehrs bestehen fast Textilien. Leder und Kürschnerwaren, Eisen, Eisenlegierungen und Fahrzeuge.

Rekordausfuhr Argentiniens

Buenos Aires, 21. September. Die argentinische Ausfuhr in den ersten acht Monaten belief sich auf insgesamt 1 712 246 000 Pesos gegen 972 807 000 Pesos in der gleichen Zeit 1936. Dabei sind Edelmetalle nicht berücksichtigt. Die Ausfuhr nahm in diesem Zeitabschnitt um 739 559 000 Pesos oder 76% zu. Die mengenmäßige Ausfuhr war in der Berichtsperiode dieses Jahres höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Während in den ersten acht Monaten im vergangenen Jahre 8 398 000 t ausgeführt wurden, waren es in diesem Jahre 13 740 000. Es ist somit eine Zunahme um 5 339 000 t oder 63,5% zu verzeichnen. Die in den ersten acht Monaten dieses Jahres ausgeführten Mengen weisen die höchsten Ziffern auf, die bisher in Argentinien erreicht worden sind. Wertmäßig werden auch die ersten Monate des Jahres 1920 und 1928 übertroffen. Die Steigerung der Ausfuhr in der Berichtszeit ist fast ausschließlich auf die bedeutenden Mengen der Verschiffungen von Weizen, Mais, Leinsaat, Hafer, Gerste und Roggen zurückzuführen.

— Eine Aufgliederung der Nutzfahrzeuge nach dem Alter läßt erkennen, daß ungefähr die Hälfte der Lastkraftwagen bis etwa drei Jahre alt war; etwa ein Drittel war bereits länger als sieben Jahre in Betrieb. Unter den Antriebsarten gewinnt der Dieselantrieb immer mehr an Bedeutung, daneben vor allem auch der Speichergasantrieb und der Antrieb mittels Kraftomnibusse mit Dieselmotor ausgerüstet. Elastik- und Eisenbereifung waren in verhältnismäßig großerem Umfange nur noch bei den Zugmaschinen und Sonderfahrzeugen in Gebrauch. Aus der Verteilung des Kraftfahrzeugbestandes nach Gebieten ergibt sich, daß in übergiegend landwirtschaftlichen Gebieten des Reiches die Zahl der Personen- und Lastkraftwagen stärker zugenommen hat, dagegen in mehr industriellen Gebieten die der Krafträder.

Die Bedeutung der vom 30. September bis 4. Oktober in Duisburg stattfindenden zweiten Reichstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall" in der DAF wird durch die Teilnahme des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und seiner engsten Mitarbeiter Pg. Schumacher, Pg. Schlaner und Pg. Dr. Hupfauer besonders unterstrichen.

Das Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 67 vom 20. September enthält eine Anordnung über Anerkennung nicht krebsfester Kartoffelsorten, eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft über die Betriebsgemeinschaft für das Rechnungsjahr 1937 und eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft über Beitragsordnung der Reichsnährstand für das Rechnungsjahr 1937. Das Blatt enthält ferner eine Anordnung über die Erfassung von Traubentresten zur Gewinnung von Traubenkernöl sowie die erste Ausführungsbestimmung zu dieser Anordnung und eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft über Beitragsordnung für das Rechnungsjahr 1937.

Altöle

dürfen nicht fortgeschüttet oder für minderwertige Zwecke benutzt werden. Wendet euch an die Regenerierungsbetriebe!

Baumwolle

Bremen, 21. Sept. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.63 (10.75)

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	—/—	9.80/9	9.86/10	10.24/21	10.40/27	10.48/44
Eröffnung	—/—	9.77/7	9.84/5	10.21/17	10.37/34	10.45/42
13.30 Uhr	—/—	9.77/7	9.87/84	10.21/15	10.40/37	10.48/4
14.30 Uhr	—/—	9.77/7	9.84/4	10.20/18	10.38/37	10.47/45
Tendenz: Schluß	ruhig	ruhig	ruhig	ruhig	ruhig	ruhig
Abrechnung	9.68	9.76	9.84	10.21	10.38	10.47

Abrechnungspreis: September 9.68.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: 9.76, 9.77, Jan. 9.84, März 10.18, Mai 10.36, Juli 10.45.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Mai 10.38, 10.37, 10.38, 10.39.

Noch 13.30 Uhr bezahlt: März 10.21, Juli 10.47.

Nachmittags bezahlt: März 10.20, Mai 10.38, Juli 10.46.

Bremen, 21. September. Der Markt eröffnete mit noch ausreichend ruhiger Nachfrage stetig 6 bis 1 Punkt niedriger. Das Kaufinteresse wurde im Laufe des Vormittags lebhafter etwas besser, so daß sich dann die Monate langsam um einige Punkte stetig erholen konnten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig-stetig unverändert bis 8 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete ohne neue Anregung von außen stetig-unverändert bis 1 Punkt niedriger. Auch im weiteren Verlauf blieb die Stimmung vorwiegend ruhig, jedoch mit stetigen Untertönen, so daß sich die Kurse gut behaupten konnten. Der Markt schloß ruhig-unverändert bis 2 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 21. September.

Tendenz: ruhig

Lokopreise per lb	
Ostindische: Superfine myd, Schinde white	4.85
Bremer Kl.	5.30
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klasse 2	

Newyork	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	8.75/76	8.63/—	8.62/—	8.72/—	8.88/81	8.98/99
Vorlg. Schluß	8.72	8.61/61	8.60/62	8.70/75	8.86/87	8.96/97

Loko: 8.93 (8.55)

New Orleans ..... heutige Net. 8.70 vorige Not. 8.70

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 73000 : 74000

Kaum stetig

Newyork, 21. September. Am Baumwollmarkt setzte die Oktobersicht schwächer ein, der Oktoberschluß erfolgten in Anbetracht des 1. Andienungstages am 30. September etwas beruhigter. Berichte, wonach sich in der feinen Webwarenindustrie ihre Position während einer Woche einschränken, die Wollverbrauchsziffern zurückgehen, ferner günstiger Entkörnungseffekten beeinflußten den Markt ebenfalls entsprechend. Als die Steigerungstransaktionen nachließen, kam ein stetigerer Grundton zum Durchbruch, zumal der Handel Anschaffungen vornahm, um sich aus Liverpool und Bombay Kaufaufträge einzuholen, die für die Preisbesserung maßgebend waren. Anregung für die Kaufstätigkeit boten die stetigere Haltung der Effektenbörse und die Abänderung der Bestimmungen über die Einfuhrbeschränkung von Baumwolle durch Japan. Bei kaum stetiger Schlußtendenz lagen die Preise leicht unter Vortagsbasis.

Hanf. In Italien ist die Ausarbeitung wegen des ungünstigen Wetters noch ziemlich im Rückstand und die Umsatztätigkeit infolge der bisher noch nicht offiziell bekanntgegebenen Preise gering. Es scheint leider so, als ob die italienischen Marktpreise eine nicht unbeträchtliche Erhöhung zeigen werden. Irgendwelche Anzeichen für den Markt unverändert. Das Wetter der letzten Wochen war erzeugen Zeitungen Ausfuhrmeldungen, daß der gestiegenen Beschäftigung im ersten Halbjahr eine lebhaftere im zweiten Halbjahr folgte. Auch der Auslandsumsatz konnte gesteigert werden. Um die Leistungsfähigkeit des Werkes zu erhöhen, hat das Unternehmen eine Anzahl neuer Werkzeugmaschinen eingeschafft. Die Aufwendungen hierfür sind voll abgeschrieben worden. — Bei einem Rohertrag von 0,46 (0,28) Mill. RM wird nach Vornahme von 0,03 (0,01) Mill. RM Abschreibungen ein Gewinn von 15 603 RM ausgewiesen, um den sich der Verlustvortrag auf 48 099 RM ermäßigt (i. V. wurden zur teilweisen Deckung des Verlustes von 64 980 RM 1368 RM der gesetzlichen Rücklage entnommen). Die Gesellschaft rechnet, durch Aufnahme anderer Artikel das Geschäft besser zu gestalten. Im Augenblick bestehen in dieser Hinsicht gewisse Aussichten.

Umwandlung der Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schöpling. Die Firma Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schöpling, Bremen, ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden. Als Nachfolger des mit Rücksicht auf sein hohes Alter aus dem Amt scheidenden bisherigen Leiters der Wirtschaftsgruppe Feinmechanik und Optik, Kommerzienrat Dr. h. c. Rudolf Hauptner, Berlin, wurde das Mitglied der Geschäftsleitung der Firma Carl Zeiss, Jena, Paul Henrichs, bisheriger stellvertretender Leiter der Wirtschaftsgruppe Feinmechanik und Optik, berufen.

Wolle

Antwerpen, 21. 9. Kammzug

	p.kg.ledig Fr.	p.lb.pence		p.kg.ledig Fr.	p.lb.pence
	21	20		21	6
Sept.	40.25	41.00	Febr.	40.25	41.00
Okt.	40.75	41.00	März	39.75	40.75
Nov.	40.50	40.75	April	39.75	40.75
Dez.	40.25	40.50	Umsatz:	50	1 000
Januar	40.25	40.50	Tendenz:	ruhig	behauptet

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 21. Sept. Bei Fortsetzung der fünften diesjährigen Londoner Kolonial-Wollauktion wurden gelangten 2573 Ballen zum Angebot, von denen innerhalb der Auktion 2161 Ballen Absatz fanden. In geringerer Serie wurden 412 Ballen zum Ausgebot. Die Auswahl war gut, die Auktion wurde stark besucht. Die Nachfrage gestaltete sich lebhaft, insbesondere die heimische Handel trat als Käufer auf, jedoch zeigte auch der Kontinent Interesse.

Alle marktgängigen Austral-Merino-Wollen sowie feine, mittlere und grobe Neuseeland-Crossbreds, feine, mittlere und grobe Neuseeland-Slipes-Stapel, feine, mittlere und grobe Kapwollen sowie feine, mittlere und grobe Cross-Kapwollen lagen gehalten. Beste und geringe Cap Snow Whites wurden zurückgekauft.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 21. September. Langsam geht der Weidegang seinem Ende zu, die Ernst verstärkt den Bedarf für die verschiedenen Kraftfuttermittel. Diesem wachsenden Bedarf wird dadurch Rechnung getragen, daß in dieser Woche die Oelkuchenpreise ab Verteiler und Verbraucher erfolgt. Auch Mühlenfabrikate sind etwas teurer geworden. Wenn in einzelnen Gebieten das wirtschaftseigene Futter nicht ausreicht. Mit der Verteilung der ersten neuzeitigen Kartoffelfeldern ist begonnen. Der Bedarf für Kleien und Futtermehl wurde weiter gedeckt. Auf dem Wege von Zuteilungen befriedigt. Für die kommende Woche steht eine Entlastung des Mischfuttermittelmarktes bevor, da die Mischfutterhersteller nach Weisung der Reichsstelle für die deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft Schweinemastmischfutter und Legemehl in größerem Umfang herstellen.

Berlin, 21. September. Der Berliner Getreideverkehr hat heute ein ziemlich unverändertes Bild. Während auch für alle Getreidearten weiter gute Kauflust geltend machte, gingen die Zufuhren nicht über den bisherigen Rahmen hinaus. Roggenseitig wurde gerade auf den Bestände sowohl zur sofortigen als auch zur späteren Lieferung, für die sich ebenfalls gute Nachfrage bemerkbar machte, begehrt. Ledigliche prompter Roggen fand zum Platz etwas weniger Beachtung als Weizen. Industrieroggen hat bei guter Kauflust nur geringfügig heraus. Auch Industriehafer war eher etwas mehr als an den Vortagen begehrt. Von Abschlüssen wurde jedoch kaum etwas bekannt. Von Braugersten wurden gute Qualitäten weiter bevorzugt. Für Futtergetreide und Mehle blieb die Lage unverändert.

Newyork, 21. 9.	**Mais loko**	—	**Engl. Fracht** 4 10⅝ — 5
Weiz. Rw. I. 122 1/2	**Mehl n. Pr.**	5.75	**Kont.-Fracht** 16—70
Weiz. Hw. I. 128 62½	**Mehl h. Pr.**	5.95	

Chikago, 21. 9.	**Mais**	**stetig**	**Dezember** 31.00
Gerste loko 54 92	**Dezember**	104 62½	**Mai** 61.75
Weizen fest	**Dezember**	64 62½	**Roggen stetig.**
September 165½	**Mai**	64 8/8	**September** 82.50
Dezember 106 10⅜	**Hafer**	**stetig**	**Dezember** 80.37½
Mai 107⅝—⅞	**September**	32.50	**Mai** 80.00

Kartoffeln

Bremen, 21. September. In der letzten Woche hat in fast allen Landesbauernschaften die Spätkartoffelernte eingesetzt. Verschiedentlich mußten Bestände infolge ungünstiger Speisekartoffeln den Flockenfabriken zur Trocknung angeliefert werden. Die Belieferung der städtischen Verbraucher direkt durch die Erzeuger hat großen Umfang angenommen. Die Verladetätigkeit ist noch gering, da in den meisten Gebieten die Eigenversorgung zur Bedarfsdeckung noch ausreicht. Die Umsätze am Futterkartoffelmarkt haben sich vor allem in den Schweinemastgebieten verstärkt. Nur in Süddeutschland kamen größeren Umfang, da die meisten Fabriken die Arbeit aufgenommen haben. Auch das Pflanzkartoffelgeschäft nimmt langsam an Umfang zu. Hier sind es besonders die frühen Sorten, die augenblicklich gehandelt werden.

Viehmärkte

Bremen, 21. September. Auftrieb: 1380 Schweine. Vom 16. bis 18. September zum städtischen Schlachthof direkt: 48 Schweine. Marktverlauf: Schweine: verteilt. Preise: Schweine: a), b1) und b2) 54, c) 50, d) 49—50. — Verlegung des Schweineauftriebes ab Montag, 4. Oktober 1937 von 9 bis 11 Uhr.

Fleischgroßmarkt vom 14. bis 17. September. Rindfleisch I. 75—78, II. 69—67, III. 45—52; Kalbfleisch: I. 80, II. 70—68; Schweinefleisch: I. 85—77, II. 75—83; Schweinefleisch: I. 70, II. 50—65, III. 40—55 RM für 1 Ztr. — Marktverlauf: Rinder: zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz, Kälber, Schafe und Schweine: verteilt. Preise: Ochsen: a) 46, b) 45, c) 44 (Bullen: a) 45, b) 39, c) 34; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 20—25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 34, d) 29; Kälber: Doppellender bester Mast 78, Kälber: a) 68, b) 65, b) 56, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: a1) und a2) 53, b1) 48—52, b2) 44—52, c) 40—45, d) 37—40; Schafe: e) 40—45, f) 34—40, g) 18 bis 30; Schweine: a), b1) und b2) 53½, c) 52½, d) 49½; Sauen: g1) 53½, g2) 51½, Altschneider bis 51½, bis 47½.

Dortmund, 21. September. Auftrieb: 983 Rinder, darunter 147 Ochsen, 369 Bullen, 382 Kühe, 185 Färsen; 1496 Kälber, 3 Schafe, 2 Ziegen, 2 Lämmer und Hammel, 2206 Schweine, 1 Ziege; direkt zugeführt: 12 Ochsen, 11 Bullen, 7 Kühe, 1 Kalb, 7 Schafe, 27 Schweine. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine: zugeteilt, Schafe: mittel. Preise: Ochsen: a) 43—45, b) 41—43, c) 38—40, d) 35—38, e) 32—34, (Bullen: a) 41—43, b) 36—39, c) 27—33, d) 20—25; Färsen: a) 42—44, b) 38—40, c) 33—35; Kälber: a) 62, b) 57, c) 50, d) 38—43; Schafe: e) 40—45, f) 34—40, g) 18 bis 30; Schweine: a), b1) und b2) 54, c) 52½, d) 49½; Sauen: g1) 53½, g2) 51½, Altschneider bis 51½, bis 47½.

Köln, 21. September. Auftrieb: 1321 Rinder, darunter 297 Ochsen, 294 Bullen, 610 Kühe, 210 Färsen, 696 Kälber, 1 Schaf, 1 Ziege, 1 Lamm und Hammel, 2185 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Kälber: zugeteilt, Schafe: lebhaft, Schweine: zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz. Preise: Ochsen: a) 45, b) 41, c) 36; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 43, b) 38 bis 39, c) 31—33, d) 23—25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 34 bis 35; Kälber: Doppellender bester Mast: 72—78; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: b2) 45—51, c) 45—47; Schweine: a), b1) und b2) 53, c) 55, d) 52; Sauen: g1) 56, g2) 54.

Chikago, 21. 9. Schweine

sich. n. Pr. 11.50	**schw. n. Pr.** 11.50	**Zufuhren**	12000
sich. h. Pr. 12.25	**schw. h. Pr.** 12.15	**im Westen**	53000

Salzheringe

Bremen, 21. Sept. (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte: Elefleth (Vegesack): Bussard, 582 Kantjes. Tide, 639 Kantjes. Elster, 635 Kantjes. — Vegesack: Wellgunde, 691 Kantjes. Wachtel, 702 Kantjes. Edward, 754 Kantjes. Lumme, 790 Kantjes. Geier, 794 Kantjes. Lotte, 958 Kantjes. Schwan, 777 Kantjes. — Leer: Caroline, 635 Kantjes. Marie, 1651/2 Kantjes. — Emden: Ostfriesland, 643 Kantjes. Vesta, 869 Kantjes. Prinz Hohburg, 779 Kantjes. Prinz Ludwig, 477 Kantjes. Friedr. Wilhelm, 539 Kantjes. Insgesamt 17 Schiffe mit 13 095½ Kantjes.

Seefische

Am 21. September landeten in Wesermünde elf Dampfer 1 017 000 kg Fische und Heringe, davon acht Dampfer aus der Nordsee 38 300 kg, meist Heringe und gemischte Ladung; ein Dampfer von Bäreninsel 116 250 kg, vorwiegend Schellfisch und Kabeljau, zwei Dampfer von Island 62 750 kg, hauptsächlich Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch; drei Hochseesegler stellten 2400 kg, meist Feinfisch und Schollen zur Versteigerung. Die Preise waren gegen den Vortag ohne wesentliche Veränderungen. Bäreninsel: Kabeljau I, II und III 15, Schellfisch I 12½, II 10½, Island: Kabeljau I und II 12½, Wittling 16, Seelachs 9½, Lengfisch 17, Goldbarsch 14½. Nordsee: Heringe 4—5½, Wittling 17, Seelachs 9½.

Warenmärkte

Hamburg, 21. September.

Reis: Am Platze war es recht ruhig. Von Afrika konnten keine Anfrage gebucht werden. Auch auf fernöstlichen Rohreismärkte wiesen ein ruhiges Gepräge auf. Preise unverändert.

Gewürze: Markt- und Preislage unverändert.

Hülsenfrüchte: Infolge der unterschiedlichen Einkaufs- und Absatzmöglichkeiten blieb die Umsatztätigkeit gering. Preise unverändert.

Kautschuk: Ruhig, unverändert.

Schmalz: Stetig. American Steamlard 28½ Dollar, Purelard raff., per vier Kisten zu 25 kg netto, verzollende Zollinlandsmarken, transito ab Kai 30⅞ bis 31 Dollar für 100 kg.

Chikago, 21. Schmalz

Tendenz: anziehend	**Oktober**	11.00	**Januar** 10.70 G
September 10.70 G	**Dezember**	10.70 G	**Mai** 10.— G

Newyork, 21. 9. Oele und Fette

Schmalz	12.17½	**Dezember**	7.23	**Terp. Sav.**	39.75
Talg, lose	7.37½	**Dezember**	7.29	**Leinöl, lose**	22.25
		Januar	7.29	**Petr. SWT.**	12.25
BW'sastöl	— .—	**März**	7.36	**Mid. Conti.**	1.16
September		**Terpentin**	35.75	**Penn. Rohöl**	1.27½/2.6

Kaffee

Bremen, 21. September. Bei unveränderter Tendenz des Marktes gab es keine Abschlüsse mit Kleinbien. Die Nachfrage des Inlandes nach dieser Provenienz hat sich in letzter Zeit etwas gebessert, und mit den anderen zentralamerikanischen Ländern wurden nicht bekannt. Am Platz fanden Loko-Partien der besseren Sorten gute Nachfrage. Auch herrschte starkes Interesse für Abladungs-Kontrakte gewaschener Kaffees.

Hamburg, 21. September. Nach dem Inlande bestand gutes Deckungsbedürfnis, auf das der bisherigen Preisgrundlage getätigt wurde.

Hamburger Kaffeetermihörse

Superior Santos prompt verschiffbar 70 kg netto.

bei mindestens 250 Sack (gleich 14 760 kg netto)

12.30 Uhr (Neue Kontrakte = Neue Ernte)

September	9.81	**Rio loko**	9.00
Dezember	9.81	**Tagesums.**	5000

Newyork, 21. September. Abgaben für europäische und brasilianische Rechnung sowie Glattstellungen und Sicherungsverkäufe auf Grund der Schweiche der Märkte drückten auf die Preise. Auch der Effektenmarkt mit Preisverlusten eröffnen. Auf der ermäßigten Basis traten der Handel und die Platzfirmen als Abnehmer auf, so daß sich teilweise wieder eine Erholung durchsetzen konnte.

Kakao

Hamburg, 21. Sept. Kakaobohnen: Der Grundton war recht ruhig. Die Preise gaben teilweise weiter nach. Accra g. f. loko 37 sh, Aug.-Sept. 36 sh 4 d, neue Ernte Nov.-Jan. 36 sh 3 d cif, Nov.-Jan. 36 sh 3 d cif, Sup. Thomé auf Approbation Aug.-Sept.-Okt. 38 sh cif, Sup. Epoca Arriba Sept.-Okt. 47 sh, Sup. Machala Sept.-Okt. 46 sh cif., alles übrige unverändert. — Kakaohalbfabrikate: Der Absatz

Börsen-Berichte

Nicht einheitlich

Hamburg, 21. September. Wenn sich auch eine gleichmäßige Kursentwicklung nicht durchsetzen konnte, so war doch eine widerstandsfähige Haltung nicht verkennbar. Die Bankenkundschaft hielt sich indessen zum größten Teil wieder fern, so daß das an und für sich geringe Geschäft fast ganz in den Händen des berufsmäßigen Handels lag. Am Schiffahrtsmarkt setzten Hapag zunächst zum Vortagsschlußkurs von 83¼ ein, gaben dann aber bei weiteren Umsätzen um ¼% leicht nach. Nordd. Lloyd stellten sich dagegen ½% fester (85½). Woermann notierten bis zum Nachmittag 84 bis 84¼ und Wintershall mit 142 bis 144. — Schluß behauptet.

Freundlicher

Berlin, 21. September. Der Beginn überraschte insofern etwas, als man vorbörslich mit eher schwächlich auch Abschwächungen rechnete. Das vorliegende Angebot fand indessen willig Aufnahme; in Einzelwerten war darüber hinaus noch Bedarf vorhanden. Die freundlichere Grundstimmung dürfte zum Teil auf innerdeutsche günstige Wirtschaftsansichten, wie z. B. die weiter in aufsteigender Richtung sich bewegenden Einzelhandelsumsätze und ferner beabsichtigte Gründung einer Steinkohlen-Elektrizitätsgesellschaft zurückzuführen sein. Im Verlauf ließ das Geschäft wieder erheblich nach. Die Kursgestaltung war uneinheitlich; erzielter Gewinne führte einen Abbröckelungsprozeß herbei. So unterschritten Kölner den Anfangskurs um 1½, Verein. Stahlwerke um 1¼, Demag um 1¾ und Rheinstahl um 1¼. Hütgers gaben von ihren Anfangsgewinnen ½% wieder ab, Gelsenkirchen 161 nach 160½ nach 161 nach 161½, ein Zeichen für die ziemlich unsichere Marktverfassung. Im Gegensatz zur schwächeren Allgemeintendenz standen Einzelwerte, denen Regierungsaufträge zufließen konnte, war dort eine widerstandsfähige Haltung nicht verkennbar. Die Bankenkundschaft hielt sich indessen zum größten Teil wieder fern, so daß das an und für sich geringe Geschäft fast ganz in den Händen des berufsmäßigen Handels lag. Am Schiffahrtsmarkt setzten Hapag zunächst zum Vortagsschlußkurs von 83¼ ein, gaben dann aber bei weiteren Umsätzen um ¼% leicht nach. Nordd. Lloyd stellten sich dagegen ½% fester (85½). Woermann notierten bis zum Nachmittag 84 bis 84¼ und Wintershall mit 142. — Schluß behauptet.

Ruhig

Hannover, 21. September. Der Aktienmarkt hatte nur kleines Geschäft bei unentheitlicher Kursentwicklung. Hecker Hütte und Vorwohler Cement waren je 1% niedriger im Handel, Walke-Werke und Lindener Aktien-Brauerei je ½% höher. Am Rentenmarkt setzten Deichsbauanweisungen wieder gute Umsätze zu verzeichnen. Pfandbriefen war das Geschäft nur klein. Im Handel waren Hannoversche Bodenkredit-, Landschaftliche Central-, Hypothekenbank, Hannoversche Bodenkreditbank und Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank. Kommunalschuldverschreibungen waren Oldenburger Kreditanstalt und Hannoversche Bodenkreditbank mit 99 im Handel. Die Reichsanleihe-Altbesitz gaben mit 128 um und blieb gefragt. Der Geldkurs für Hannoversche Provinz-Obligationen mit 99 wurde unverändert gesetzt. Die Gemeinde-Umschuldungsanleihe hatte kleines Geschäft zu Kursen von 94,30 bis 94,90. Burbach-Kaliwerke mag um 1¼ bis 4% und Wintershall mit 302 bis 304. — Schluß behauptet.

Freundlicher

Berlin, 21. September. Der Beginn überraschte insofern etwas, als man vorbörslich mit eher schwächlich auch Abschwächungen rechnete. Das vorliegende Angebot fand indessen willig Aufnahme; in Einzelwerten war darüber hinaus noch Bedarf vorhanden. Die freundlichere Grundstimmung dürfte zum Teil auf innerdeutsche günstige Wirtschaftsansichten, wie z. B. die weiter in aufsteigender Richtung sich bewegenden Einzelhandelsumsätze und ferner beabsichtigte Gründung einer Steinkohlen-Elektrizitätsgesellschaft zurückzuführen sein. Im Verlauf ließ das Geschäft wieder erheblich nach. Die Kursgestaltung war uneinheitlich; erzielter Gewinne führte einen Abbröckelungsprozeß herbei. So unterschritten Kölner den Anfangskurs um 1½, Verein. Stahlwerke um 1¼, Demag um 1¾ und Rheinstahl um 1¼. Hütgers gaben von ihren Anfangsgewinnen ½% wieder ab, Gelsenkirchen 161 nach 160½ nach 161 nach 161½, ein Zeichen für die ziemlich unsichere Marktverfassung. Im Gegensatz zur schwächeren Allgemeintendenz standen Einzelwerte, denen Regierungsaufträge zufließen konnte, war dort eine widerstandsfähige Haltung nicht verkennbar. Die Bankenkundschaft hielt sich indessen zum größten Teil wieder fern, so daß das an und für sich geringe Geschäft fast ganz in den Händen des berufsmäßigen Handels lag. Am Schiffahrtsmarkt setzten Hapag zunächst zum Vortagsschlußkurs von 83¼ ein, gaben dann aber bei weiteren Umsätzen um ¼% leicht nach. Nordd. Lloyd stellten sich dagegen ½% fester (85½). Woermann notierten bis zum Nachmittag 84 bis 84¼ und Wintershall mit 142. — Schluß behauptet.

Freester

Newyork, 21. September. Obwohl die Kursbewegungen an der Effektenbörse auch heute stärkeren Schwankungen unterworfen war, blieb ein fester Grundton unverkennbar. Bereits bei der Eröffnung setzte ein Kursbesserungen ein, wobei das Geschäft lebhaftere Formen annahm. Es herrschte im allgemeinen die Ansicht vor, daß der kürzlich Kursrückgang übertrieben abwärts ein dürfte und auch die meisten scheidigt notwendigen Abgaben bereits erfolgt sind. Man rechnet daher wenigstens mit einer vorübergehenden Aufwärtsbewegung der Kurse. Im Verlauf konnten sich die höchsten Tageskurse nicht immer behaupten, da sich Neigung zu Gewinnmitnahmen geltend machte. Allmählich sogen die Kurse wieder aber wieder an. Das Geschäft glitt aber in ruhigere Bahnen, was teilweise dann zurückzuführen war, daß sich zahlreiche Börsenbesucher Zeuge der großen Parade der amerikanischen Legion sein wollten. In der letzten Börsenstunde gestaltete sich die Kursgestaltung zu Glattstellungen, jedoch war der Verkaufsdruck nicht besonders stark. Die Umsätze erhöhten sich wieder über ihren höchsten Tageskurs, jedoch mit leichten Besserungen. Eine Anzahl führender Werte ging bis zu 1 Dollar zurück. Die Börse schloß schwach.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-	Börse-	21. 9 Geld	21. 9 Brief	20. 9. 1937 Geld	20. 9. 1937 Brief
Aegypten 1 ägy. £	7		20.99	12.655	12.685	12.66 12.69
Argentinien 1 P.-P.	6		0.78	0.748	0.752	0.749 0.753
Belgien 100 Belga	4		41.90	41.990	42.070	41.940 42.020
Brasilien 1 Milreis	7		0.133	0.160	0.162	0.160 0.162
Bulgarien 100 Lew	7		3.03	3.047	3.053	3.047 3.053
Dänemark 100 Kr.			112.50	55.16	55.28	55.19 55.31
Danzig 100 fl.	4			47.00	47.10	47.00 47.10
England 1 £	4		20.47	12.455	12.495	12.435 12.539
Estland 100 e. Kr.	7			67.93	68.07	67.93 68.07
Finnland 100 fin. M.	4½		01.00	5.465	5.475	5.465 5.485
Frankreich 100 Fr.	4		01.00	8.437	8.453	8.442 8.458
Griechenld. 100 D.	4		01.00	2.353	2.357	2.353 2.357
Holland 100 fl.	4		168.00	137.94	138.22	137.94 138.22
Iran 100 Rials	7		20.43	15.35	15.39	15.35 15.39
Island 100 isl.Kr.	5½		112.50	55.16	55.34	55.25 55.43
Italien 100 Lire	6½		01.00	13.09	13.13	13.09 13.11
Japan 1 Yen	4½		2.40	0.720	0.722	0.720 0.722
Jugosl. 100 Din.	7½		72.29	5.670	5.690	5.672 5.706
Kanada 1 kan. $	6		4.58	2.493	2.497	2.492 2.496
Lettland 100 Lats	6			68.90	69.04	68.90 69.04
Litauen 100 Lit.			—	41.94	42.02	41.94 42.02
Norwegen 100 Kr.	4		112.75	62.09	62.21	62.12 62.24
Oesterr. 100 Sch.	6		112.50	58.93	59.05	58.95 59.05
Polen 100 Zloty	6			47.00	47.10	47.00 47.10
Portug. 100 Esc.	4		453.57	11.24	11.26	11.225 11.245
Schweden 100 Kr.	4		112.50	63.70	63.81	63.72 63.82
Schweiz 100 Fr.	4		01.00	57.25	57.37	57.23 57.35
Spanien 100 Peset.	7½		01.00	17.02	17.06	17.02 17.06
Tschech. 100 Kr.	3		85.00	8.691	8.709	8.685 8.704
Türkei 1 türk. £	7		18.50	1.970	1.98	1.978 1.982
Ungarn 100 Pengö			—			
Uruguay 1 G.-P.	1		4.20	1.459	1.461	1.459 1.461
Vstaat. 1 v. H.	6		4.20	2.493	2.497	2.492 2.496

An den internationalen Devisenmärkten konnte sich der französische Franc nach der gestrigen Erholung nicht mehr behaupten. Die enttäuschende Rundfunkrede Blums zu Beginn der Berichtszeit hatte zu einem sich wieder verstärkenden Franc-Angebot. In Zürich stellte er sich auf 14,72½ nach 14,80, in Amsterdam auf 6,38 (6,47) und in London auf 146,31 (146,59). Am letztgenannten Platze wäre demnach eine Besserung vorhanden, doch nur verhältnismäßig werden, daß auch das Pfund schwächer liegt. Amsterdam meldete es zuletzt mit 12,47½ nach 12,49½, Zürich mit 21,58 nach 21,60. Der Dollar blieb unverändert. Bemerkenswert fest lag der holländische Gulden, der sich gegen Zürich auf 92,40 (92,60) und gegen London auf 8,97½ (8,99½) befestigte. Der Schweizer Franc blieb gehalten. Im Verlauf war der Franc zuletzt wieder etwas fester. Auch das Pfund konnte sich unwesentlich erholen.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 21.		Belgien	30.50
Berlin	72.77	Schweiz	41.62½
London	12.98½	Madrid	—
Newyork	181.10	Oslo	45.15
Paris	6.16	Kopenhagen	40.12½
London, 21.		Belgrad	215.75
Newyork	4.95662	Sofia	300.00
Paris	125.93	Rumänien	672.0
Berlin	12.35½	Lissabon	110.12
Spanien	73.50 n	Istanbul	522.00
Montreal	4.9 68	Athen	540.50
Amsterdam	8.97½	Wien	26.18
Brüssel	29.44	Warschau	26.27
Italien	98.20	Moskau	—
Schweiz	21.57½	Lettland	25.25
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	16.00
Stockholm	23.38½	Rio de Jan.	4.15
Oslo	19.90	Montevideo	28.00
Helsingfors	2.06 17	Valparaiso	18.00
Prag	141.87½	Alexandrien	97.50
Budapest	25.00	Hongkong	1/258
Paris, 21.	9	Italien	154.75
London	145.60	Schweiz	92.50
Newyork	29.35	Kopenhagen	58.10
Belgien	494.75	Holland	16.30
Spanien	—	Oslo	73.10
Zurich, 21.	9	Stockholm	111.25
Paris	14.79	Oslo	108.45
London	21.57½	Kopenhagen	96.30
Newyork	435.37	Sofia	7.22
Belgien	72.28	Prag	15.21
Italien	12.92½	Warschau	62.30
Spanien	—	Budapest	86.25
Holland	240.32½	Belgrad	18.00
Berlin	174.62½	Athen	3.95
Wien	—	Istanbul	3.50
Skandinavien	79.60	Bukarest	3.25
Newyork, 21.	9	Lond. 60 Tg.	—
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.95522
Bankkurs	—	Scheck	4.952
10 Tg. Brief	0.43	Paris	3.42½
90 Tg. Geld	0.5u	Brüssel	16.83½
Hdl. Handl.-wechsel	—	Italien	9.25½
Brief	1.00	Madrid	6-60
höchst. Satz	1.00	Bern	22.97
Wechsel auf London-Obl.	4.95½	Skandinav.	18.27
		Stockholm	25.55
		Oslo	24.90

Kopenhagen	21.9	Stockholm	21. 9
London	19.90	London	19.40
Berlin	162.25	Berlin	157.50
Paris	13.85	Paris	13.40
Newyork	403.50	Brüssel	66.25
Amsterdam	223.25	schw. Plätze	89.25
Zürich	93.25	Amsterdam	216.50
Helsingfors	8.96	Kopenhagen	66.40
Antwerpen	66.25	Oslo	57.67
Stockholm	102.85	Washington	382.00
Kopenhagen	99.75	Helsingfors	8.50
Rom	21.50	Rom	20.85
Prag	14.30	Prag	13.85
Wien	77.25	Wien	74.80
Warschau	77.25	Warschau	74.50
Wien, 21. 9		Paris	18.61
Kopenhagen	118.10	London	18.82½
London	26.47	Sofia	—
Madrid	—	Stockholm	135.41
Mailand	27.94	Warschau	100.81 G
Newyork	533.85	Helsingfors	11.50
Oslo	132.56	Zürich	122.69

Ostasiatische Wechselkurse vom 21. September

Newyork gegen Japan 28.90—28.92. London gegen Japan 1/2 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.). Bombay gegen Kalkutta 1.67½ (Tel. der Hongkong Schanghai — Kobe 1.10¾ Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Annaberg, Erzgeb.: Nachl. Zahnarzt Dr. Alexander Dotter in Wiesa. — **Bautzen:** Bauunternehmer Paul Friedrich Scheibe. — **Berlin:** Kaufm. Arnold Frischmann, Kleiderfabrikation. — **Breslau:** Bauunternehmer Ferdinand Mellin in Breslau-Friedrichsfelde. — **Essen:** Kaufm. Oskar Marx in Essen-Rellinghausen. Möbelhändler Artur Rothaus in Essen. — **Hamburg:** Nachl. Maurermeister Carl Hinrich Fensterer. — **Königsberg, Pr.:** Nachl. Reichsbahnoberinspektors Alexander Hans. — **Nimptsch:** Nachl. Gastwirt Theodor Delmehl in Gr.-Schmograu. — **Stuttgart:** Nachl. Kaufm. Eugen Detzel. — **Zittau:** Kaufm. Heinz Böttger.

Vergleichsverfahren

Beantragt: Augsburg: Photogeschäftsinhaber Otto Mayer. — **Nelle:** Witwe Fleischersfrau Martha Leja.

Börsenkennziffern. Die Börsenkennziffern stellen sich im Wochendurchschnitt vom 18. 9. bis 18. 9. für die Aktienkurse auf 114,42 gegen 115,16 im Wochendurchschnitt vom 11. 9. bis 17. 9., für das Kursniveau der 4%igen Wertpapiere auf 99,33 bzw. 99,32, für die 5%igen Industrieobligationskurse auf 101,74 bzw. 102,07 und für die 4prozentige Gemeindeumschuldungsanleihe auf 94,74 bzw. 94,86.

Nächster Postschluß

für Briefpost nach Newyork

am 22. September mit Bremen (Bahnhofspalz) für Dampfer „Manhattan" über Le Havre um 12.30 Uhr.

Dampferfahrplan- und Postschlußänderungen

Zur Beförderung der eiligen Briefpost nach USA. und weiter wird auch der am 25. September von Le Havre ausgehende Dampfer „Normandie" benutzt. Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofspalz) am 24. September um 12.30 Uhr. — Der am 23. September von Cuxhaven ausgehende Dampfer „Newyork" erhält demnach nur nichteilige Drucksachen und Postkarten mit Zeitvermerk.

Der am 28. September von Liverpool nach Montrealstrom (Para, Maranhao, Ceara) ausfahrende Dampfer „Anselm" nimmt Briefpost bis zum frühen Morgenstunden. Daher tritt der Postschluß beim Postamt 5 bereits am 25. September um 12.30 Uhr ein.

Dampfer „Ingo" fährt am 25. September (statt 20.) von Hamburg nach Goldküste und Liberia. Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 24. September um 16 Uhr.

Schiffahrt · Schiffbau

Lebhafte Nachfrage nach Schiffen aus zweiter Hand. Moderne Schiffe aus zweiter Hand wurden am Londoner Markt in der letzten Woche zu hohen Preisen schnell lebhaft umgesetzt. Weiter sind auch noch ungefähr ein halbes Dutzend ältere Schiffe in andere Hände übergegangen, darunter auch Tankschiffe für 71.000 nach modernen Trampschiffen und der guten Aussichten am Trampfrachtenmarkt haben die Preise noch weiter angezogen. Dagegen war Abschwächung überhaupt nicht am Markt; denn es gibt sicher nur wenige Schiffe, für die es bei dem gegenwärtigen Stand der Frachten nicht noch verdienstbringende Verwendung gibt. Auch recht alte Schiffe finden noch einen Käufer, der nicht unbedingt mehr als eine Abbruchsumme bezahlt. So wurden in der letzten Woche zu guten Preisen verkauft: das im Jahre 1936 erbaute ca. 9000 t große britische Motorschiff „Cotsford" für 162 000 £ und zwei andern britischen Reederei erworben wurde. Gleichfalls in andere britische Hände übergegangen ist der im Jahre 1935 erbaute 8400 t große englische Dampfer „Darcolm" für 97 000 £, während die beiden in den Jahren 1928 und 1929 erbauten ca. 7900 t großen englischen Schwesterschiffe „Bellonade" und „Bellenia" für 71 000 bzw. 75 000 £ nach Griechenland verkauft wurden. Der im März dieses Jahres für 23 000 £ von der Reederei P. G. Lyras & Co. in Piräus angekaufte 5000 t große griechische Dampfer „Lyras N." ist jetzt für 35 000 £ nach Frankreich weiterverkauft worden. Im August 1936 als „Corinthy" für 20 000 £ nach Griechenland verkaufte 10 135 t große Dampfer „Adamastos" ist von einer deutschen Reederei für angeblich 43 000 £ zurückgekauft worden. Es sind 40 000 £ Gewinn in einem Jahr. Außerdem hat aber der griechische Reeder in diesem Jahre auch noch von der Hochkonjunktur am Frachtenmarkt ausnutzen können.

Englische Linienreedereien unterstützen den Trampfrachtenplan. Vertreter der englischen Linienreedereien haben einstimmig ihre Unterstützung der Pläne des Trampfrachtenausschusses zugesagt, der die Fortsetzung der Regulierung der Trampfrachten und eine engere Zusammenarbeit aller britischen Reedereien vorsieht. Die britischen Trampschiffreeder werden am 20. Oktober zusammenkommen, um eine endgültige Entscheidung über die Pläne des Trampfrachtenausschusses zu treffen, zu dem Durchführung bekanntlich die Zustimmung von 90% der britischen Trampreeder erforderlich ist. Natürlich würde man es in England begrüßen, wenn auch die Reeder anderer Nationen diesen Plänen anschließen würden. — Im Gegensatz zu der Einstellung des englischen Trampfrachtenausschusses wird eine fortgesetzte Kontrolle und Regulierung der Frachten von den skandinavischen Reedern unter den gegenwärtig günstigen Frachtverhältnissen für überflüssig angesehen, da die Frachten heute weit über den sogenannten offiziellen Mindestraten stehen und die Tendenz noch weiter steigen. Von dieser Seite werden die englischen Pläne daher voraussichtlich keine Unterstützung finden.

Norwegens letztes Segelschiff verkauft. Norwegens letztes Segelschiff, der Dreimastschoner „Gad", ist von einer Schiffahrtsgesellschaft in Frodirkstad an einen schwedischen Reeder verkauft worden. Der Preis soll 111 000 in Landskrona gebaut worden und etwa 360 BRT groß. In dem Besitz des bisherigen Eigners befand sie sich seit 1928.

Dampfer „Cap Arcona" aufgelaufen. Das Fluggeschiff der Hamburg-Süd D. „Cap Arcona" ist im Flußgebiet des La Plata auf Grund gelaufen.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 21. September:

Hirzel, Hamburg, Kapitän, Heinz. Gerbd. Fisser. Wesserbalnhof, Stückgut. Electra, dtsch., von Gotenburg, D. G. Neptun, Hafen 1, Schuppen 5, Stückgut. Bremen, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 15. Sofia, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 15. Ankunft von Hamburg/Nordenham, Carl J. Klingenberg, Haf. II, Schuppen 17.

Abgegangene Seeschiffe am 20. September:

Stella, dtsch., nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Forelle, dtsch., nach Glasgow, Aro Reederei, Stückgut. Alexander, dtsch., nach South Shampton, Carl Scholle. Stückgut. Orlanda, dtsch., nach Abo, Rab' & Stadtl., Stückgut. Schönfels, dtsch., nach Kopenhagen, D. G. Hansa, Stückgut. Topa Topa, amerik., nach Hamburg, Waterman-Linie, Baumwolle. Sandland, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Lindenau, dtsch., nach Hamburg, Nic. Haye.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 21. September:

Motorschiff Bremen, von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a. Stückgut. Lloydleichter 162 (Semke), von Hamburg, Industriehafen, Brehola, Holz.

Bremen-Stadt abgegangen am 21. September:

Lloydleichter 166 (Kriete), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 168 (Winter), nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Orlanda 4 (81806), Hans Carl, Ganter 6, Greif 8, Fortuna, Orotava 1, Themis 3, Electra 5, Helmond 9, Plus Ultra, Amazone 10, Rotterdam, Sevilla 20, in Lissabon, Casablanca 20, in Casablanca, Oldenburg 20, Finisterre passiert, Iney Borchardt 20, in Gdingen, Lorsenche 20, von Rotterdam nach Hamburg, Lisboa 21, in Hamburg.

Wariod Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Fr. Ed. Hackmann: Wilh. A. Diedemann 21. von Paradies. Oder 20. von Stettin nach Hamburg. Senator 21. in Königsberg. Wilh. A. Diedemann 21. von Aruba nach Newyork. Frank Rhederei 21. vom Panama-Kanal nach Talara. Baltic 18. von Aruba nach Newyork. Esso Bolivar 19. passiert Newyork 21. nach Aruba. Thalia 18. an Newyork. Paul Harneit 19. von Steilene nach Fawley. Elbe 21. von Hamburg nach Rotterdam. Nicke 21. von Rotterdam nach Aruba. Victor Roß 21. von Bremerhaven nach Cartagena. Persephone 18. an Buenos Aires. Isabella 21. Gewinckel 19. an Aruba. Penelope 19. von Aruba nach Newyork. Friedr. Breme 19. von Montevideo nach Talara. Hanseat 20. von Philadelphia nach Newyork.

Fischdampferbewegungen

in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigt: Dampfer Wesermünde (Weiße Meer), Island (Bäreninsel), Schleswig, Dresden (Island), Kurmark, Frisia, Dir. Schwarz (Nordsee, Helgoland), Hoogezand.

Am Markt gewesene Dampfer: Hugo Homann (Bäreninsel), Else Bösch, Meißen (Island), Helmi Sible, Hornarift, Westfalen, Claus Ebeling, Fritz Homann, Bremerhaven, Else Kunkel, Baden (Nordsee, Hering, Fladengrund, Gatt und Dogzerbank), Jan Bontekoe, Schwanheim 18. ab Port Arthur nach New Orleans.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa". Bremen, Kurier, Marcus, Drachenfels 19. in Porebunder. Liebenfels 19. von Negapatau nach Antwerpen. Lindenfels 20. Gibraltar passiert. Marcus 21. in Neuseeland. Neuenfels 20. in Bombay. Ockenfels 21. in Kalkutta. Olbers 20. in Bilbao. Rosenfels 20. in Bremen. Steinfels 20. von Gibraltar passiert. Rotenfels 20. von Bahrein. Schönfels 21. in Hamburg. Trifels 21. in Allepny. Uhenfels 19. Bl. Ozean. Ulrichstein 20. von Diedrichstein. Weißenfels 20. in Bombay. Wolfsburg 21. in Colombo.

Deutsch-Australische Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun". Bremen. Apollo 21. von Pasajes nach Casablanca. Astarta 21. in Norrköping. Baechus 20. von Duisburg nach Rotterdam. Diana 19. in Königsberg. Elin 21. von Köln nach Rotterdam. Euler 21. von Blumenthal nach Rotterdam. Feronia 21. von Varberg nach Oxelösund. Hermes 21. von Bremen nach Kopenhagen. Hercules 20. Ouessant passiert nach Rotterdam. Hellos 20. von Pasajes nach Casablanca. Irene 20. in Köln. Jupiter 21. in Danzig. Kepler 20. von Vigo nach Huelva. Kilo 20. von Sevilla nach Bremen. Leander 20. in Antwerpen. Najade 21. in Stettin. Neptun 21. in Stettin. Orest 20. Ouessant passiert nach Köln. Pax 21. in Elbing. Pluto 20. von Sevilla nach Casablanca. Pollux 20. von Köln nach Rotterdam. Priamus 21. von Odingen, nach Danzig. Sirius 20. Holteaus passiert nach Hamburg. Themis 21. von Bremen nach Rotterdam. Thetis 21. in Bremen. Venus 20. Emmerich passiert nach Köln. Vulcan 21. von Rostock nach Lübeck. Oskar Friedrich 21. in London. Baltis 21. in Antwerpen.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Alk 20. in Memel. Bussard 21. in Kopenhagen. Butt 21. von Holteau nach Antwerpen. Drossel 21. von Groessend nach Rotterdam. Erpel 21. in Wiborg. Falke 21. in Le Havre. Fasan 21. von Hull nach Bremen. Gans 21. in Middlesbrough nach Newcastle. Meise 20. in Hamburg. Möwe 21. von Bremen nach Hull. Specht 21. in Boston. Zander 21. in London.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G., Hamburg, Achaia 20. in Hartlepool. Adana 20. von Amsterdam nach Hamburg. Andros 20. in Mersin. Arkona 20. von Alexandrieg nach Izmir. Chios 20. von Hamburg nach Bremen. Delilas 19. Istanbul passiert. Ithaka 21. Ouessant passiert. Macedonia 20. von Odingen, nach Danzig. Sinaia 20. Derince. Milos 19. von Zonguldak nach Samsun. Sofia 21. in Bremen. Sparta 20. Gibraltar passiert.

Union Handelsgesellschaft m. b. H., Bremen. D Vegesack 17. ab Kingston nach Rotterdam.

Unterweser Reederei. Aktiengesellschaft. Bremen. Fechenheim 21. ab Narvik. Ginnheim 19. in Walvik. Schwanheim 20. in New Orleans.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golf: Bayern 20. ab Hamburg. Bremen nach Hamburg. — Westküste Nordamerika: Tacoma 21. ab Bremen nach Hamburg. Ulm 21. ab Hamburg. Ionia 19. Azoren passiert nach San Juan de Porto Rico. Adalia 3. Ouessant passiert nach Bremen. Antonia 21. Westküste Südamerika: Saarland 21. an Hamburg. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Essen 20. Bremen, dtsch. von Hamburg, Carl J. Klingenberg. Sudan nach Port Said. Gera 19. Fernando Noronha passiert. Naumburg 21. in Rio de Janeiro. Nordmark 21. Nauru 21. Halle 20. ab Padang nach Colombo. Freiburg 19. ab Soerabaya. Heidelberg 20. an Suez. Magdeburg 21. Stückgut. Bremerhaven 21. von Colombo. Saarstein 21. ab Nagoya nach Kobe. Leverkusen 18. ab Manila nach Singapore. Havelland 16. ab Bombay. Wiesbaden 21. Jaluit passiert. 183 Grad westl. Länge passiert nach Yokohama. — Vergnügungsreise: Scharnhorst 21. an Hamburg. — Schnelldampfer Admiral Karpfanger 20. ab Hamburg nach Australien.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 21. von Montevideo nach Santos. Cap Norte 20. Ouessant passiert. General San Martin 21. in Pernambuco. Monte Sarmiento 21. St. Vincent passiert. La Coruna 21. in Montevideo. Vigo 21. Borkum passiert. Belgrano 18. von Santos nach Montevideo. Cap Polonio 21. in Buenos Aires. Monte Olivia 19. in Buenos Aires. Espana 21. Dover passiert. Holstein 21. St. Vincent passiert. Madryn 21. Fernando Noronha passiert. Sierra Cordoba 21. Ouessant passiert. Rio de Janeiro 21. in Santos. Westsee 19. in Rosario.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Nemea 18. ab Antwerpen. Ilmar 20. an Walfischbai. Wangoni 20. ab Freetown. Wangoni 20. ab Freetown. — Süd- und Ostafrika: Usambara 18. ab Mombassa. Windhuk 20. ab Hamburg. Zaria 20. in Durban.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs - Rhederei, Hamburg. Ceuta 19. von Bilbao nach Vigo. Tanger 19. in Antwerpen. Amazonas 20. in Rotterdam. Sevilla 20. in Lissabon. Casablanca 20. in Casablanca. Oldenburg 20. Finisterre passiert. Iney Borchardt 20. in Gdingen. Lorsenche 20. von Rotterdam nach Hamburg. Lisboa 21. in Hamburg.

Woermann-Linie. Abo 20. ab Hamburg. Abosso 20. ab Accra. Adolf Woermann 20. ab Matadi. Aguila 20. ab Hamburg. Anna Woermann 20. ab Hamburg. Appam 20. ab Hamburg. Aruwimi 20. ab Hamburg. Bahia 20. ab Hamburg. Bamenda 20. ab Hamburg. Bangala 20. ab Hamburg. Bolobo 20. ab Hamburg. Boma 20. ab Hamburg. Calabar 20. ab Hamburg. Carl Woermann 20. ab Hamburg. Cordoba 20. ab Hamburg. Corisco 20. ab Hamburg. Cumbria 20. ab Hamburg. Dahomey 20. ab Hamburg. Duala 20. ab Hamburg. Elmina 20. ab Hamburg. Elsa Woermann 20. ab Hamburg. Ethelwood 20. ab Hamburg. Fernando Poo 20. ab Hamburg. Franz Woermann 20. ab Hamburg. Friedrich Woermann 20. ab Hamburg. Gaika 20. ab Hamburg. Gambia 20. ab Hamburg. Gertrud Woermann 20. ab Hamburg. Golo 20. ab Hamburg. Grete Woermann 20. ab Hamburg. Hedwig Woermann 20. ab Hamburg. Herzog 20. ab Hamburg. Ilo 20. ab Hamburg. Ivory 20. ab Hamburg. Kamerun 20. ab Hamburg. Kassai 20. ab Hamburg. Kongo 20. ab Hamburg. Lagos 20. ab Hamburg. Lomami 20. ab Hamburg. Lualaba 20. ab Hamburg. Lubeck 20. ab Hamburg. Lukenie 20. ab Hamburg. Lulanga 20. ab Hamburg. Lulua 20. ab Hamburg. Mabura 20. ab Hamburg. Mandingo 20. ab Hamburg. Mangbetu 20. ab Hamburg. Mansa 20. ab Hamburg. Mecklenburg 20. ab Hamburg. Mungo 20. ab Hamburg. Nachtigal 20. ab Hamburg. Nana 20. ab Hamburg. Nigeria 20. ab Hamburg. Nyanza 20. ab Hamburg. Ogowe 20. ab Hamburg. Oldenburg 20. ab Hamburg. Otto Woermann 20. ab Hamburg. Pauline Woermann 20. ab Hamburg. Pungo 20. ab Hamburg. Rabenfels 20. ab Hamburg. Rio Benito 20. ab Hamburg. Rio Muni 20. ab Hamburg. Roland 20. ab Hamburg. Rudolf Woermann 20. ab Hamburg. Sachsenwald 20. ab Hamburg. Sankuru 20. ab Hamburg. Sanga 20. ab Hamburg. Senegal 20. ab Hamburg. Sibiti 20. ab Hamburg. Sierra Cordoba 20. ab Hamburg. Sierra Leone 20. ab Hamburg. Sigi 20. ab Hamburg. Sokoto 20. ab Hamburg. Togo 20. ab Hamburg. Tschadsee 20. ab Hamburg. Ubangi 20. ab Hamburg. Uhenfels 20. ab Hamburg. Ulanga 20. ab Hamburg. Ulm 20. ab Hamburg. Ulmenfels 20. ab Hamburg. Ulrich Woermann 20. ab Hamburg. Ulrichstein 20. ab Hamburg. Ulundi 20. ab Hamburg. Ulysses 20. ab Hamburg. Umbria 20. ab Hamburg. Umgeni 20. ab Hamburg. Umona 20. ab Hamburg. Umsala 20. ab Hamburg. Umtata 20. ab Hamburg. Umvoti 20. ab Hamburg. Umzila 20. ab Hamburg. Umzimkulu 20. ab Hamburg. Umzumbe 20. ab Hamburg. Unango 20. ab Hamburg. Unie 20. ab Hamburg. Unitas 20. ab Hamburg. Unterweser 20. ab Hamburg. Upanda 20. ab Hamburg. Upolu 20. ab Hamburg. Urach 20. ab Hamburg. Urban 20. ab Hamburg. Urbino 20. ab Hamburg. Urda 20. ab Hamburg. Urfa 20. ab Hamburg. Urft 20. ab Hamburg. Urgench 20. ab Hamburg. Urmia 20. ab Hamburg. Urnula 20. ab Hamburg. Urselis 20. ab Hamburg. Ursula 20. ab Hamburg. Urville 20. ab Hamburg. Usambara 20. ab Hamburg. Usedom 20. ab Hamburg. Usinger 20. ab Hamburg. Usk 20. ab

Rund um den Roland

Wer fährt mit zum Erntedanktag?

Sofortige Anmeldung erforderlich

Bremen, 22. September.

Wie alljährlich wird am Erntedanktag von Bremen aus ein Sonderzug nach Hameln fahren, um den Bremer Volksgenossen die persönliche Teilnahme an dem großen Staatsakt auf dem Bückeberg zu ermöglichen. Der Bremer Sonderzug ist wie folgt angesetzt:

Sonderzug DA 333/833 Bremen—Hameln und zurück. Hinfahrt 3. 10. 37:

1.00 ab Bremen Hbf.
5.18 Uhr an Hameln

Rückfahrt 4. 10. 37:

3.30 Uhr ab Hameln
7.59 Uhr an Bremen Hbf.

Dieser Zug kann von allen Volksgenossen und Volksgenossinnen benutzt werden. Die Erfahrung hat gezeigt, daß bei diesen Sonderzügen alljährlich eine Teilnehmerzahlsteigerung zu verzeichnen ist.

Es ist daher erwünscht, daß die Anmeldungen, die von allen Ortsgruppengeschäftsstellen der NS. DAP., sowie von der Kreiskasse, Holler-Allee 79, und von der NSG. „Kraft durch Freude" entgegengenommen werden, schnellmöglichst erfolgen.

Die Teilnehmer an der Fahrt haben nicht nur Gelegenheit, an dem großen Festakt, der auf dem Bückeberg in Anwesenheit des Führers stattfindet, teilzunehmen und damit einen ganz einzigartigen Schauspieles zu sein, sondern es bietet sich auch die Möglichkeit, nach dem Staatsakt das herrliche Hameln zu besichtigen. Die Züge sind für den Preis Bremen überdies so günstig gelegt, daß die Teilnehmer rechtzeitig in Bremen wieder eintreffen und daher ihre Arbeit nicht versäumen. Weiter stehen in Hameln und Umgebung kostenlos Massenquartiere zur Verfügung, wo sich die Teilnehmer bis zur Rückfahrt ausharten können.

*

Die Reichsbahn macht besonders darauf aufmerksam, daß es in diesem Jahre nicht möglich ist, mit Sonntagsrückfahrkarten zum Reichsernteerdankfest dem Bückeberg zu kommen. Die Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten ist in der Zeit vom 2. Oktober bis 3. Oktober von allen Bahnhöfen nach den Bahnhöfen folgender Strecken gesperrt:

Hannover-Minden (ausschließlich) bis Hameln
Elze (ausschließlich) bis Hameln
Himmighausen (ausschließlich) bis Hameln
Lage (Lippe) (ausschließlich) bis Hameln
Löhne (ausschließlich) bis Hameln
Bad Nenndorf (ausschließlich) bis Hameln

Das bedeutet, daß nach allen für das Aufmarschgebiet des Bückeberges in Frage kommenden Bahnhöfen keine Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben werden. Dafür verkehrt eine große Zahl Verwaltungssonderzüge (Ba-Züge) der Gesellschaftssonderzüge (KdF-Züge) mit 75 Prozent Ermäßigung. Von Bremen aus also der oben benannte. Wegen der großen Zahl der Sonderzüge muß auch der Reisepersonenzugfahrplan wesentlich eingeschränkt werden. Die Reichsbahn kann deshalb keine Gewähr dafür übernehmen, daß auch die Personen Anschlußfahrkarten nach den Bahnhöfen an den Bückeberg die Teilnehmer rechtzeitig ankommen werden. Es wird daher dringend empfohlen, die Sonderzüge zu benutzen.

Dreiäsehoch auf großer Fahrt

Im großen Schrecken wurde eine Bremer Mutter versetzt, als sie feststellte, daß ihr 2½jähriges Söhnchen, das auf der Straße gespielt hatte, plötzlich spurlos verschwunden war.

Alles Suchen war vergeblich, so daß sie sich schließlich entschloß, die Polizei in Kenntnis zu setzen. Ihre Aufregung wurde gegen Abend in Anbetracht der bevorstehenden Verdunkelung begreiflicherweise immer größer, bis sie gegen 19.30 Uhr von ihren Aengsten erlöst wurde, als er ihr plötzlich in Begleitung einer fremden Frau entgegenkam. Danach stellte sich heraus, daß Buxtehuder Buben ihn ahnungslos zurückgelassen hatten. Sein kleiner Sprachschatz mag gerade eben ausgereicht haben, um festzustellen, daß es sich um einen kleinen Bremer Abenteurer gehandelt hat, wodurch und noch mit Hilfe eines glücklichen Zufalls Buxtehuder von seiner großen Fahrt unversehrt von Seeluft erfrischt und freudestrahlend in den Armen der gerade nach suchenden, jetzt aber von Angst und Schrecken befreiten, glücklichen Mutter landen konnte.

„Sind denn das alles Brüder?"

Ein Bremer Jungvolkführer erzählt von der großen Italien-Fahrt der 450 Jungvolkführer — Drei Wochen im Süden

Die 450 Jungvolkführer aus allen Teilen Deutschlands, die zweiundzwanzig Tage als Gäste der Balilla, der faschistischen Jugendorganisation, in Italien verbracht haben, sind zurückgekehrt. Auf dieser dreiwöchigen Großfahrt nach dem Süden haben die deutschen Jungen Land und Leute des neuen Italiens kennengelernt; sie haben den tatkräftigen Aufbau des faschistischen Reichs gesehen und — das ist der stärkste Eindruck dieser Fahrt — im Angesicht der italienischen Größe die Macht und Größe der eigenen Heimat um so deutlicher empfunden. — Und wie ist sie Italien? Eine italienische Frau sagte, nachdem die Hälfte der Jungen an ihr vorbeimarschiert war, zu den Umstehenden: „Sind das denn alles Brüder, sie sehen ja alle gleich aus?" In den Worten dieser Frau kam deutlich und klar zum Ausdruck, worauf es der HJ. im Hinblick auf das italienische Volk ankommt: Italien soll in der Jugend das deutsche Gesicht sehen, das einheitliche nationalsozialistische Gesicht, das uns selbst manchmal durch seine Alltäglichkeit weniger stark erscheinen will. — Stolz und froh traten sie am 15. September die Rückreise an.

Heinz Gerke (×), der einzige Teilnehmer aus Bremen

450 deutschen Jungen wurde die uralte Sehnsucht des Nordländers nach dem sonnigen Süden erfüllt. Zwei Wochen blieben sie zunächst im großen Erholungsheim der Opera Balilla in Carrara und verlebten dort, zwischen den Bergen der Apenninen und dem grünen Wasser des Tyrrhenischen Meeres herrliche Ferientage. Dann besuchten sie Pisa, die Stadt mit dem schiefen Turm, und endlich Rom. Hier war ihnen der Vorbeimarsch vor dem Duce ein unvergeßliches Erlebnis. Die 450 Jungvolkführer werden voraussichtlich beim Empfang Mussolinis in der Hauptstadt der Bewegung zugegen sein, wenn er in einigen Tagen Deutschland besuchen wird.

Aus dem Gebiet Nordsee nahmen fünfundzwanzig Jungvolkführer an der von dem Führer des Gebietes Westfalen, Gebietsführer Langanke, geleiteten Fahrt teil. Der einzige Bremer, Fähnleinführer Heinz Gerke, der Ende voriger Woche heimkehrte, gibt uns folgenden begeisterten Bericht von den Erlebnissen in Italien:

Wie im Vorjahre wurde auch in diesem Jahre wieder eine Fahrt nach Italien der Hitler-Jugend im Rahmen des deutsch-italienischen Austausches durchgeführt. Am 20. August wurden 450 Jungvolkführer zu einem mehrtägigen Vorbereitungslager nach Berlin zusammengerufen und am Freitag, dem 27. August, rollte dann unser Sonderzug aus dem Anhalter Bahnhof. Wir waren 25 Mann dieses Tages schon zu einer festen Gemeinschaft zusammengewachsen und konnten uns in jeder Beziehung im Ausland sehen lassen. In München wurden wir im historischen Bürgerbräukeller von unserem Reichsjugendführer begrüßt und mit herzlichen Worten verabschiedet. Er sagte, daß diese Fahrt unsere Liebe zu Deutschland größer und stärker machen würde. An diese Worte mußte ich wieder denken, als wir auf unserer Rückfahrt die italienische Grenze kreuzten, und tatsächlich diese Worte in Erfüllung gegangen waren.

Noch am selben Abend setzten wir unsere Fahrt fort. Als ich am nächsten Morgen aus dem Zugfenster sah, befanden wir uns schon in der Po-Ebene. Wie anders ist doch hier alles. Die einzelnen Felder sind mit großen Büschen umgeben, die Häuser sind große mehrstöckige Bauten mit weißem Anstrich. Ueberall sehen wir Weingärten, in denen die Reben von einem ungefähr einen Meter über dem Boden befindlichen Drahtgeflecht herabhängen. Manchmal sehen wir auch einige Bäume; Wälder gibt es hier nicht. Langsam ist die Sonne höher gestiegen und verbreitet eine brütende Hitze. Man kann verstehen, daß die Menschen in dieser Hitze nicht arbeiten können. Auf den einzelnen Bahnhöfen sind immer viele Italiener versammelt, die uns mit dem faschistischen Gruß begeistert grüßen. Am Abend sind wir in Carrara. Der Bahnhof ist reich mit deutschen und italienischen Flaggen geschmückt. Ehreneinheiten der Balilla und der Avanguardisten waren zum Empfang angetreten und begrüßten uns mit echt italienischem Temperament. Dann geht es mit der Straßenbahn zu unserer zukünftigen Wohnung, zwei großen, ganz aus weißem Marmor gebauten Häusern der „Opera Balilla". Hier verbrachten wir nun die kommenden vierzehn Tage. Wir badeten im Meer, sonnten uns am Strande, machten Ausmärsche in die Umgebung und schoben im übrigen eine ruhige Kugel". Abends gab unser Musikzug Konzerte in der Stadt, indessen wir uns mit den Italienern und insbesondere mit den Italienerinnen unterhalten konnten. Es war natürlich sehr schwer, sich zu verständigen, doch trafen wir immer einige Italiener, die wenigstens Französisch oder Englisch sprachen. Oft mußte natürlich auch die Zeichensprache helfen, wo es dann lustige Gebärden und Verdrehungen gab. Solche Abende gaben uns am meisten. Wir konnten so am besten den Italiener kennenlernen. Wir trafen bei allen Menschen die gleiche Begeisterung für den Duce und für das faschistische Italien an, wie wir sie für unseren Führer und unser nationalsozialistisches Deutschland haben.

Ein unvergeßlicher Teil unseres Aufenthalts in Italien ist auch die Verpflegung geworden. Wenn jemand an Italien denkt, dann denkt er zunächst an Makkaroni und an Spagetti. Natürlich aßen auch wir dieses Volksgericht mit. Jeden Mittag und Abend gab es zuerst einen Teller Makkaroni. Ich glaube, daß die meisten meiner Kameraden zu Hause in Zukunft die Makkaroni nicht mehr entbehren können. Sie haben uns wenigstens allen sehr gut geschmeckt. Zu jeder Mahlzeit gehörte auch ein Glas Wein, das uns natürlich immer am besten mundete. Wir haben uns alle sehr wohl gefühlt in Carrara und haben viel gelernt. Der Abschied fiel uns allen sehr schwer; ich glaube auch den Italienern!

Unser nächstes Ziel war Pisa. Auch hier wurden wir wieder von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Wir besichtigten den weltbekannten schiefen Turm und die Kathedrale. Noch am selben Tag setzten wir unsere Fahrt nach Rom fort. Hier hatten sich zu unserem Empfang viele Deutsche eingefunden, die uns besonders kameradschaftlich begrüßten. Es ist ein merkwürdig frohes Gefühl, in einem fremden Lande Volksgenossen zu treffen.

Wir wurden am nächsten Morgen schon früh mit Autobussen abgeholt und besichtigten das Römische National-Museum. Besonders interessierten uns natürlich hier die Kunstwerte, die unter germanischem Einfluß entstanden waren. So zum Beispiel ein großer langebardischer Schmuck aus Gold, in dessen Verzierungen wir sogar das germanische Sonnenrad und das Hakenkreuz entdeckten. Am Nachmittag war der große Vorbeimarsch vor dem Duce. Auch wir nahmen hieran aktiv teil und marschierten als erste Einheit an Mussolini vorbei. Wir ernteten starken Beifall bei den Italienern, die uns begeistert zuriefen: Es lebe Deutschland! Es lebe Hitler! Anschließend sahen wir uns den Vorbeimarsch der Avantguardisten an. Es waren gute Leistungen, die hier gezeigt wurden. Es wurden neben den Winkerübungen der Marine-Abteilungen sogar Schießübungen während des Vorbeimarsches durchgeführt. Wir Deutsche waren alle sehr begeistert.

Nach dem Vorbeimarsch sprach der Duce unserem Gebietsführer seine Anerkennung über unsere Leistungen aus und sagte ihm, daß er sich sehr auf seinen Besuch in Deutschland freue.

Die nächsten Tage waren sehr reich an neuen Eindrücken und Erlebnissen. Wir sahen das Kolosseum, die alte Via Appia, die Paläste des Augustus und des Septimius Severus auf dem Palatin, die alte römische Wasserleitung und die gewaltigen Triumphbogen der römischen Herrscher. Zum Abschluß unseres Aufenthalts in Rom und damit in Italien durften wir eine große militärische Veranstaltung im Beisein des Duce miterleben.

Wir hatten das Glück bei dieser Veranstaltung, die in dem herrlichen Forum Mussolini stattfand, direkt vor dem Duce zu sitzen. Mussolini stand während des ganzen Veranstaltung hinter einem Rednerpult und sah sich von dort die Vorführungen an. Diese bestanden lediglich aus Marschübungen der Avantguardisten in Marschblöcken zu je 150 Jungen. Es wurden Formveränderungen, Schwenkungen usw. vorgeführt. Zum Schluß nahmen noch einmal alle Teilnehmer in dem großen Rund Aufstellung und sangen gemeinsam die italienischen Nationalhymnen. Danach verabschiedete sich der Duce und die Jungen jubelten dem Duce zu. Sie steckten ihre Mützen auf die Gewehrspitzen und schwenkten damit in der Luft herum. Eine wahre südländische Begeisterung. Dieses Erlebnis war das letzte und größte, das wir in Rom hatten, denn noch am selben Abend traten wir die Rückreise Hauptstadt in Richtung Heimat. Als wir die deutsche Grenze kreuzten, spielte unser Musikzug das Deutschlandlied und 450 Jungen sangen begeistert: Deutschland, Deutschland über alles!

Einführung des neuen Leiters der Inneren Verwaltung / Reg. Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker berief Dr. Beuthien

Das Bremische Staatsamt teilt mit:

Der Regierende Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker, hat den Oberregierungsrat bei der Inneren Verwaltung, Dr. Pott, mit Wirkung vom 20. ds. Mts. mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors des Oberversicherungsamtes Bremen beauftragt.

Am gleichen Tage hat der seit dem 1. August ds. Js. mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten der Behörde für das Gesundheitswesen beauftragte Regierungsdirektor Dr. Beuthien die bisher von Oberregierungsrat Dr. Pott geführten Geschäfte übernommen und ist ferner zum ständigen Vertreter des Senators für die Innere Verwaltung bestimmt worden.

*

Gestern mittag hatten sich die Leiter der in der Inneren Verwaltung zusammengefaßten Behörden im Polizeihause eingefunden, wo der Regierende Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker die Amtseinführung des neuen Leiters der Inneren Verwaltung, Regierungsdirektor Dr. Beuthien, vornahm. Der Regierende Bürgermeister führte in seiner kurzen Einführungsrede aus, daß der Platz den Direktors des Oberversicherungsamtes seit längerer Zeit unbesetzt gewesen sei, im Zusammenhang mit einer weiteren Personalveränderung jedoch jetzt wieder besetzt werden müsse. An die Stelle des dieses Amt übernehmenden Oberregierungsrats Dr. Pott trete mit Regierungsdirektor Dr. Beuthien ein Alter Kämpfer. Die Belegung dieses wichtigen Platzes, an dem viele Fäden, besonders politischer Natur zusammenlaufen, mit einem seit langen Jahren der Bewegung angehörenden Parteigenossen sei eine nicht von der Hand zu weisende Notwendigkeit. Der Regierende Bürgermeister gab sodann seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß durch die Tätigkeit von Dr. Beuthien das bisherige gute Verhältnis zwischen den einzelnen Behörden der Inneren Verwaltung nicht nur aufrechterhalten, sondern sich weiter gut entwickeln werde. Abschließend sprach er Oberregierungsrat Dr. Pott den Dank des bremischen Staates für seine wertvolle Tätigkeit aus, die er auf seinem jetzigen Platz geleistet hat.

Parteigenosse Böhmcker machte Regierungsdirektor Dr. Beuthien sodann mit den Behörden leitern bekannt. In seinen Abschiedsworten gab Oberregierungsrat Dr. Pott die Anerkennung des Regierenden Bürgermeisters für seine Tätigkeit an seine Mitarbeiter weiter, und dankte ihnen fernet für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Dr. Beuthien war bis zu seiner Berufung nach Bremen als Regierungsdirektor in Lübeck tätig. Hi.

In acht Tagen vom Ausschachten bis zur Richtkrone. An der Melkerstätte in Radklingshausen ist eine Straße entstanden, die den gleichen Namen „Melkerstätte" führt. Die Wohnhäuser waren von den Genossen der Heimstättenbau eGmbH. erworben und dann an unternehmungslustige Siedler abgetreten. Es wurden Eigenheime mit luftigen sonnigen Wohnungen mit je 3 bis 4 Zimmer und Küche geschaffen. Selbstverständlich die Kleintierhaltung sind ausreichend vorhanden. Selbstverständlich ist bei jedem Haus ein schöner Garten, der dem Siedler den Anbau von Gemüse ermöglicht. Das letzte Haus an der Straße ist fertiggerichtet, so daß die Straße jetzt von beiden Seiten bebaut ist. Bei diesem Bau muß die Leistung und das handwerkliche Können seiner Meister besonders hervorgehoben werden. In acht Arbeitstagen wurde der Bau von Ausschachten bis zur Richtkrone fertiggestellt. Siedler und Handwerker feiern das Gelingen ihrer Arbeit und sehen mit Stolz der Fertigstellung dieses Abschnitts entgegen. A. B.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

An der Schwelle des Herbstes

Jahreszeitliche Gedanken von Heinrich Zillich

Unser ganzes Fühlen ankert in den Jugendeindrücken. Es braucht uns nur ein Duft zu berühren, der nach Jahren plötzlich in uns quillt, und wir verspüren ein verschüttetes Erlebnis erwachen, so deutlich und greifbar nahe, daß wir uns umdrehen möchten, um zu sehen, wohin wir denn geraten sind. Wir gerieten nur in den ernsten und lebendigen Raum, wo wir eine Wahrheit zum ersten Male erkannten.

Ich kann das Bellen der Hunde in der Ferne nicht hören, ohne zugleich die breite Fläche der Landschaft meiner Kindheit zu sehen, beäömmert von am Abend, in allen Farben mit Grau versetzt, aus denen das Gelb der Ernte matt leuchtet, und von einigen Staubwolken überschwellt ist. Und ist das Bellen sehr ferne, fast wie ein Klang, der nicht unbedingt zu einem Hunde gehört, sondern ein Ton von der ganzen großen Natur zu sein scheint, der die Runde macht wie der Wind, dann fühle ich das umhüllende Blau des Landes in der ersten von Fülle lauttrunkenen Nacht unter einem klaren Himmel, aus dem unter den Sternen ringsum die Gipfel der Berge in die Horizontlinie treten.

Solches erlebt jeder. Jeder weiß auch, wie zauberhaft manches Wort uns anrührt. Wir treten vor den Kalender und lesen „1. März", und damit schießt schon der Inhalt der Jahreszeit in uns ein. Ach nein, aus uns selbst tritt die neue Zeit hervor. Wir öffnen uns ihr, es öffnet jemand unser Inneres, und da strömen wir selbst der Umgebung zu, die uns gleicht.

Wir sind immer Antwort. Der Vergleich, so alt er ist, stimmt: es spielt jemand auf uns, als warten wir ein Instrument.

Doch nur einige Zeiten des Jahres schlagen die tiefen langhallenden Töne, die großen Akkorde in uns an. Jene Akkorde, wo wir im Erklingen noch Muße finden, uns selbst zu lauschen, weil der Klang nicht ausbleibt, uns nicht fortweht.

Der Herbst beginnt schon im späten Sommer, wenn die Sonne sich selbst zu vergolden scheint, ihre Wucht auf Baum und Busch sich so schwer legt, daß alles still wird, einem Geschehen hingegeben, das langsamer wirkt als der Frühling, aber niemand ausschließt.

Zu dieser Zeit strömt der letzte Saft, die Süße selbst in die Frucht. Der Farbe wird reif für den Tod, der Wälder auch jenes fast winterliche Bild, wo der Novembermond im kahlen Gezäst die nackte schwarze Rinde allein umspülen kann. Es ist der Tod des Herbstes selbst, wenn alles in seinem Raum zu zittern beginnt, als wehte es hin, als bebte die Hölzelegte letzte Funken des Lebens um seinen Bestand, ein Irrwisch, ein Lichtlein, das denn auch zum innigen Symbol der Zeit und des Lebens am Allerseelentag auf den Friedhöfen verbrennt und verbrennt in das Schwarz der Nacht, die, noch ehe der Winter sie dämmernd verhüllt, schon an das tiefe Dunkel der immer aus aller Verwandlung tauchenden ewigen Ackerscholle erinnert.

Septembermorgen

Komm mit mir in den Garten, Frau.
Auf allen Blättern blinkt der Tau.

Der Morgen hub erst an den Lauf.
Die Blumen tun die Augen auf.

Ist alles still und feierlich.
Und alles nur für dich und mich.

Ist alles stumm und atmet kaum.
Ist alles noch in halbem Traum.

Und hinter uns bei jedem Schritt,
als ging der Herrgott selber mit.

Hermann Claudius

Alfred Rosenberg: „Pest in Rußland"

Der Bolschewismus, weltanschaulich gesehen / Kampf des „Wüstengeistes" gegen die Ordnung

Im Jahre 1922 gab Alfred Rosenberg eine Schrift unter dem Titel „Pest in Rußland. Der Bolschewismus, seine Häupter, Handlanger und Opfer" heraus, die heute, fünfzehn Jahre nach ihrem Erscheinen, noch genau so aktuell und bedeutend ist wie damals mitten in den Wirren des politischen Niederganges. Mit seherischem Blick werden Zusammenhänge dargestellt, deren Ergebnisse nachher mit aller Folgerichtigkeit auch eingetroffen sind. Das Phänomen Bolschewismus wird vom Standpunkt der rassisch-völkischen Geschichtsauffassung untersucht mit seiner Entstehung und Entwicklung geschildert. Nun ist diese Schrift in gekürzter Form von Pg. Dr. Georg Leibbrandt neu herausgegeben worden und im Eher-Verlag erschienen.

Damit man das Wesen des Bolschewismus richtig verstehen, muß man sich mit seinen eigentlichen Träger und Vorkämpfer, dem Judentum, auseinandersetzen. Niemals wäre sonst eine derartige Ausrottung der gesamten Führerschicht des alten Rußlands möglich gewesen. Denn diese Verbrecher hatten sich ganz richtig gesagt, daß ein Volk nur dann mit Aussicht auf Erfolg zertreten werden kann, wenn man es seiner Führer beraubt. Das ergebnis dieses blutigen Kampfes verbrennt uns wertvoll in das Schwarz der Nacht, die, noch ehe der Winter sie dämmernd verhüllt, schon an das tiefe Dunkel der immer aus aller Verwandlung tauchenden ewigen Ackerscholle erinnert.

Man darf bei der Beurteilung des Bolschewismus nicht von der oberflächlichen Feststellung ausgehen, daß sich hier eine andere Gesellschaftsform entwickelt habe, die mit den überkommenen Anschauungen im Kampf stehe, sondern muß den tieferen Ursachen dieser Auseinandersetzung nachspüren und sich vergegenwärtigen, wie Alfred Rosenberg feststellt, „daß dieser Kampf nichts anderes bedeute als ein erneuter Ausmarsch des vorderasiatischen Geistes gegen Europa". „Rußland allein war über 200 Jahre der Vasall der Tataren. Im russischen Volk kämpften europäischer und asiatischer Charakter einen ständigen Kampf, dessen Ausgang man niemals prophezeien kann. Machtvolle Herrscher haben die innere Empörung der bastardierten Nomaden gegen jede Staatlichkeit, gegen jede Form umfassende Kultur und jeden geistig-organischen Aufbau niedergedrückt und Rußland in eine Form gezwungen. Diese wurde 1917 zerbrochen, und ihr die belebender Geist wurde rücksichtslos auszurotten versucht. Das ist der wahre Sinn des „russischen" Bolschewismus. Als eigentlicher Führer aber dieses Wüstengeistes tritt naturgemäß das jüdische Element hervor, welches den hyrischen Geist am stärksten entfaltet: das Judentum. Die asiatische Welle ist wieder im Begriff, gegen den Westen zu, und wieder steht sich das alte Europa dem ihm bis ins Herz feindlichen Geiste gegenüber." Rosenberg stellt seine Schrift mit einem Appell an das deutsche Volk, dem die Wahl gestellt ist, inmitten von Schmutz und Schlamm der heutigen Welt, inmitten seiner größten Erniedrigungen und bittersten Verhöhnungen aus der tiefsten Tiefe den Gedanken einer neuen Weltgestaltung zu gebären.

Was Alfred Rosenberg vor 15 Jahren als Forderung aufstellte, das ist heute zum politischen Bekenntnis der gesamten geeinten Nation geworden. Damals, 1922, war es die Stimme eines Unbekannten, die das deutsche Volk und die Welt warnte und den Weg für die Rettung Deutschlands und Europas im Zeichen des völkischen Erwachens wies. Heute ist das, was Alfred Rosenberg, der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung und Erziehung der Bewegung, vor 15 Jahren geschrieben hat, nicht zuletzt nach sehr eingehenden Abwehrkämpfen, Allgemeingut der ganzen Bewegung, des gesamten Volkes geworden."

Karlheinz Rüdiger

Lesekameradschaften der Forschungsstelle „Niedersachsen im Ausland"

An Tausende von Volksdeutschen in Ueberse, die selbst oder deren Vorfahren aus unserem Gebiet (Bremen, Oldenburg, Ostfriesland, Unterweser) in die Ferne gegangen sind, sendet die Forschungsstelle Niedersachsen im Ausland" Bremen, regelmäßig seitenlos den gedruckten Heimatbrief „Buten und Binnen". Der Widerhall darauf, häufig in plattdeutscher Sprache, ist groß und überaus erfreulich. Viele lehnen sich nach weiterem Lesestoff und äußern das lebhafte Verlangen, an den von der Forschungsstelle eingerichteten Lesekameradschaften teilzunehmen um Genaueres aus ihrem engeren Heimatgebiet zu erfahren, örtliche Zeitungen zu erhalten usw. Um diese Wünsche zu befriedigen, reicht die Zahl der Leskameradschaften keineswegs aus.

Deshalb ergeht die dringende Bitte: Beteiligt euch an Leskameradschaften!

Sie fordern kaum geldliche Opfer, aber den Willen und die Einsicht, daß in gegenwärtiger Zeit alles geschehen muß, um die Gemeinschaft derer zu stärken, die in der Welt durch Sitte und Art verbunden sind, soweit die deutsche Zunge klingt. Erklärt euch bereit, von Zeit zu Zeit bebilderte Heimatzeitschriften und lustigen Lesestoff an einen Niedersachsen oder Ostfriesen nach Ueberse zu schicken, und schreibt einen Brief dazu, wodurch ihr ihn seelisch erfreut und zugleich völkische und kulturelle Aufklärungsarbeit tun könnt. Besonders für die Frau ist das eine schöne Aufgabe. Manche Fäden enger Verbundenheit konnten bereits geknüpft werden, wo der Zusammenhang mit der alten Heimat oft schon fast verloren war. Dem Leistkameraden in Deutschland aber erscheint sich häufig eine neue Welt, indem er von der Lage eines niedersächsischen Volksgenossen drüben hört.

So helft mit an diesen völkischen Aufgaben! Die Forschungsstelle in Bremen, Sögestraße 49, vermittelt bereitwilligst passende Anschriften, erteilt jede Auskunft und nimmt Meldungen gern entgegen.

—dt—

Noch eine „Pfunds"birne. Nachdem wir erst in unserer Ausgabe vom Dienstag von der Ernte einer 615 Gramm schweren Birne berichten konnten, brachte uns gestern vormittag ein Volksgenosse aus der Schönebecker Straße eine Birne, die das enorme Gewicht von 630 Gramm hatte, also noch um 15 Gramm schwerer war, als die gestern von uns abgebildete. Die ungewöhnliche Birne ist am Hochstamm gewachsen und zeigt keine Spur einer Verbildung, sondern die normale Birnenform. An einigen Wochen, wenn sie nach der Lagerung voll ausgereift ist, wird sie sicher für ihren Besitzer ein feiner Leckerbissen werden.

—dt—

Unser tägliches Kochbuch

Hammelkopfragout, Gurkensalat, Kartoffeln

Den Hammelkopf läßt man sich spalten und die Zunge herausnehmen. Dann wird er gut gewaschen (die Zunge abgebrüht und abgekratzt) und mit Suppengemüse und einer Zwiebel gekocht, bis sich das Fleisch gut von den Knochen löst. Das abgelöste Fleisch wird geschnitten, die Zunge in kaltem Wasser abgeschreckt, abgezogen und in Scheiben geschnitten. Aus Margarine und Mehl macht man eine Schwitze, die man mit der Brühe auffüllt, mit Salz, etwas saurer Sahne, Pfefferkorn, Liebstock, Majoran abschmeckt. Man gibt das Fleisch und eine Gewürzgurke, in Scheiben geschnitten, hinein und wenn man will, zur Verlängerung noch einige Weißbrote. — Man gibt Gurkensalat dazu, den man auch mit Weißkrautsalat verwenden kann.

Fischauflauf mit Sauerkraut

Entweder verwendet man Fischreste oder schmeckt Goldbarschfilet roh in Würfel und läßt diese mit einigen Löffeln kochendem Wasser garziehen. Ebenso kann man einen Rest fertiggekochten Sauerkohl verwenden oder man gibt Sauerkohl, ohne es zu waschen, in heißes Fett, indem man schon eine kleingeschnittene Zwiebel gedünstet hat und läßt es dann unter Zugabe von ein wenig heißem Wasser weichschmoren. In eine gefettete Auflaufform gibt man den Sauerkohl, darauf den Fisch, nach Belieben kann man etwas aufgeweichte Speckwürfel darübergeben und dann wieder Sauerkohl. Man legt Butterflöckchen auf den Auflauf, streut geriebenen Käse darüber und stochert und backt ihn im heißen Ofen ½ Stunde. Man gibt Kartoffeln dazu, den man, wenn die Form groß genug ist, auch gleich mit einlüllen und mit überbacken kann.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Auflösungen der Rätsel aus unserer gestrigen Frauenbeilage

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 3. Kuh, 5. Sen, 7. Rose, 8. Kiel, 9. Ballade, 10. Erg, 11. Ger, 12. Ode, 13. Sol, 15. Reh, 18. Praerie, 19. Mai, 20. Agra, 21. Tod, 22. Kea.

Senkrecht: 1. Husar, 2. Seide, 3. Kobe, 4. Helgoland, 5. Stagerrak, 6. Neer, 13. Spat, 14. Orion, 16. Eiger, 17. Hera.

Silbenrätsel

1. Akeuten, 2. Languste, 3. Trappe, 4. Elba, 5. Niete, 6. Karakorum, 7. Arno, 8. Niigata, 9. Nicaragua, 10. Mohammed, 11. Azteken, 12. Novelle, 13. Violine, 14. Ohre, 15. Rorschach, 16. Liane, 17. Antilope, 18. Usedom, 19. Funchal.

Alten kann man vorlassen, aber nicht vorraten.

Rösselsprung

Genieße still zufrieden / Den sonnig heitern Tag, / Du weißt nicht, ob hienieden / Ein gleicher kommen mag. / Es gibt so trübe Zeiten, / Da wird das Herz uns schwer, / Da wogt von allen Seiten / Um uns ein Nebelmeer. / Da wüchse tief im Innern / Die Finsternis mit Macht, / Ging nicht ein süß Erinnern / Als Mondlicht durch die Nacht. (J. Sturm.)

Verkürzung

Alabaster, Lieferant, Lohengrin, Eßlingen, Normandie, Samariter, Telegramm, Exekution, Industrie, Niederung.

Allenstein.

Ein Pilzproblem

Nach der Anzahl der Flecken auf dem Pilzhut werden die Wachstumsgruppen hintereinandergelesen und ergeben dann:

Je giftiger der Pilz, desto schöner die Kappe.

Bilderrätsel

Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht.

40jähriges Arbeitsjubiläum. Der Vorarbeiter Johann Kopischke, Rüdenstr. 9, konnte am gestrigen Tage auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Dreyer & Pillmann zurückblicken.

„Hermann Polier" 80 Jahre. Am heutigen Mittwoch begeht der langjährige Maurer-Polier, Meister Hermann Schumacher, Osterholz bei Bremen, Osterholzer Heerstraße 42, seinen 80. Geburtstag. Schumacher, der auf Grund seiner langjährigen Tätigkeit unter dem Namen „Hermann Polier" in der Gemeinde Osterholz und darüber hinaus bekannt ist, erfreut sich bester Gesundheit und geistiger Frische. Seine treue Mitarbeit in der Bienenzucht trug ihm die Ansprechnung „Bienenmeister" ein. Auch heute noch arbeitet der Jubilar unermüdlich von früh bis spät in seinem Garten und kann daher auf Ernte an ernter in unserer Gemeinde die sorgfältig gelegten Früchte ernten. —fe.

„Was, Junge, du rauchst? Na, ich sollte dein Vater sein!"

„Das läßt sich machen! Meine Mutter ist Witwe!"

Bremen im Schutze der Flak

Stadtteile wurden gegen feindliche Luftangriffe gesichert – Schlachtenbummler umdrängen alle erreichbaren Stellungen

Bremen liegt weit vom Schuß. Und doch nicht so weit, daß nicht auch dis in unsere Hansestadt hinein Ausläufer des großen Kriegsmanövers spürbar sind. In dem Raum Mecklenburg–Pommern–Ostsee werden jetzt – wie die BZ. in ihrem gestrigen Leitaufsatz auch eingehend schilderte – drei Wehrmachtsstelle in zusammenhängender Lage zum Einsatz gebracht, um das operative Zusammenwirken von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe in Fragen des Einsatzes und der Organisation für den Ernstfall zu erproben. Oben an der Ostsee werden drei Armeen die Gegner — Blau und Rot — harte Treffen liefern. Aber auch wir in Bremen, die wir uns doch mehrere hundert Kilometer hinter der Kampflinie befinden, sind in das große Geschehen eingeschaltet. Durch Bremen fuhren in letzter Zeit häufiger stärkere Truppenteilnehmen der verschiedensten Waffen. Den Nordosten, wie die Fahrt dieser motorisierten Kolonnen. Die starke Beteiligung der Luftwaffe am Wehrmachtsmanöver, der als selbständiger Wehrmachtsteil erstmalig Gelegenheit gegeben wird, ihre Wirkungsmöglichkeit unter Beweis zu stellen führt dazu, daß auch das Hinterland — das in gewissem Sinne als Etappe bezeichnete — in das Kampfgebiet einbezogen wurde. Deshalb kommen auch im Verlaufe des Wehrmachtsmanövers Luftangriffe und Luftschutzmaßnahmen in Großstädten des Gegenden zur Durchführung, die weit außerhalb des eigentlichen Uebungsraumes der Heeres- und Marinemanöver liegen. Zu dem Hinterland, das feindlichen Luftangriffen ausgesetzt sein kann, muß die rote Partei, in deren Gebiet wir Bremer wohnen, auch Bremen rechnen. Das hat natürlich zur Folge, daß Rot hier in Bremen Abwehrmaßnahmen eingesetzt hat, die einem angreifenden Gegner die Suppe etwas versalzen sollen.

In Bremen liegt also Flakartillerie. Bestimmte Stadtteile sind von ihr besetzt und werden von ihren Waffen gegen feindliche Luftangriffe geschützt. Schon am Montag, dem Tage des Beginns der großen Verdunkelungsübung, ballerten an allen vielen Stellen der Stadt Maschinengewehre und Geschütze. Wer sich einmal die Mühe macht und Bremen mit dem Rade von allen Seiten und Kanten aus durchstreift, der wird sicherlich einen Teil der Stellungen der Flak entdecken. Nähere Fingerzeige wollen wir lieber nicht geben, wenn nämlich „Blau", der böse Feind, eine BZ. zur Hand nähme, könnte er ja aus unserem Bericht genau erkennen, wo der Igel seine Stachel hat, oder anders gesagt: Blau könnte aus solch einem Bericht die durch die rote Flak besonders geschierten Stellungen und Punkte im bremischen Stadtgebiet erkennen. Die Arbeit wollen wir ihm lieber nicht abnehmen.

Gestern herrschte ziemliche Ruhe. Dennoch aber waren natürlich die Geschütze und MG.-Stellungen von zahlreichen Volksgenossen dicht umlagert. Viele von diesen Schlachtenbummlern konnten sogar die genaue Uhrzeit eines zu erwartenden Luftangriffes angeben. Woher diese Strategen ihre überraschende Kenntnis hatten, wissen wir nicht. Jedenfalls beschleten sie zu ihrem Leidwesen nicht recht.

Stundenlang hielten sich viele Volksgenossen und wie konnte es auch anders sein — besonders viele Kinder bei den zugänglichen Stellungen der Flak auf. Besonderes Interesse erweckten natürlich die Geschütze, die man aber nicht so ganz dicht heran konnte. Auch war von diesen „schlanken Bertas" meist nicht viel mehr zu sehen, als die aus der Tarnung herauslugenden Rohre. Funkwagen und Telefonzelte waren ebenfalls dicht umlagert, und ein Möbel, das einmal sogar ein Paar Hörer aufsetzen durfte, wird dieses Erlebnis, da es richtig im Kriege war so schnell nicht vergessen. Auch die Nachrichtenzelte und selbst die Personen- und Lastkraftwagen, die irgendwo parken, sicken sinnlich große Menschenmassen an. Ganz besonders starkes Gedränge herrscht aber in der Nähe von solchen Häusern, auf denen man Luftspäher oder gar MG.'s vermutet. Wenn dann von irgendwoher das Brummen eines Flugzeuges zu hören ist, dann reden sich die Menschen die Hälse aus: „Jetzt geht's aber los. Da läuft schon einer auf dem Dach, einer sucht mit seinem Fernglas schon den Himmel ab. Mensch, gleich donnerts." Hat sich was mit dem Donner. Es war ein Uebungs- oder harmloses Verkehrsflugzeug, das da oben herumkutschierte.

Die Beschirmung bremischer Stadtteile durch die Flak und die Verdunkelungsübung sind unserer bremischen Bevölkerung eine wirkungsvolle Nachhilfe in dem Unterricht, der ihr immer und immer wieder von unseren Kameraden in Sachen Luftschutzbundes erteilt worden ist. Jetzt erleben wir „Zivilisten" es einmal, wie ernst es in einem wirklichen Kriege auch im Hinterland hergehen kann. Die Tatsache, daß die Verdunkelungsübung in Bremen bisher so ausgezeichnet geklappt und daß sich die gesamte Einwohnerschaft so tatwillig zur Mitarbeit bereit gefunden hat, beweist, daß der Luftschutzgedanke in den letzten Jahren auch in Bremen festen Fuß gefaßt hat.

Nun noch einige Worte an unsere Kraftfahrer:

Im eigentlichen Manövergelände sind durch unüberlegtes Fahren leider einige schwere Verkehrsunfälle entstanden. Es sind mehrere Tote und Verletzte und Sachschaden zu beklagen. Wenn wir uns in Bremen auch „weit vom Schuß" befinden, so kann doch die Notwendigkeit eintreten, daß auch hier größere Truppenbewegungen durchgeführt werden. Da muß es selbstverständlich Pflicht eines jeden Kraftfahrers sein, mit besonderer Vorsicht zu fahren. Dieses ist vor allem bei Einteten der Verdunkelung zu beachten und ferner in allen Fällen, wo Kreuzungen übersahren werden und Menschenansammlungen und Marschkolonnen überholt werden sollen. Es muß darauf hingewiesen, daß selbstverständlich im Manöver alle Verkehrsteilnehmer — auch Wehrmachtsangehörige — die bestehenden Verkehrsvorschriften strengstens zu beachten haben. Dabei muß aber gesagt werden, daß wir uns hierbei in Deutschland befinden und demzufolge die Wehrmacht besondere Rücksichtnahme und Zuerkennung eines gewissen Vorranges für sich in Anspruch nehmen kann. Es darf daher erwartet werden, daß für die verhältnismäßig kurze Zeit der Manöver alle Zivilkraftfahrer und alle sonstigen Zivilverkehrsteilnehmer durch besonders vorsichtiges Fahren und verständnisvolles Verhalten die Durchführung der Truppenübungen erleichtern. Daß der Bevölkerung damit gelegentlich kleine Unbequemlichkeiten zugemutet werden, ist bekannt. Die Bevölkerung kann aber auch andererseits des Dankes unserer Wehrmachtsangehöriger sicher sein, wenn die vorstehenden Ausführungen beachtet werden.

An alle Volksgenossen ergeht ferner noch die Mahnung, sich als Schlachtenbummler so zu verhalten, daß die Durchführung der Uebungen nicht gehindert wird. Bei aller Anerkennung des Interesses der Volksgemeinschaft an Fragen der Landesverteidigung läßt die reibungslose Durchführung der Truppenübungen ein Zuschauen eben nicht in allen Fällen zu. ⊙

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Acht Monate Gefängnis wegen Zuhälterei — Über 5000 RM. veruntreut

Ende Mai 1935 lernte der 25jährige Wilhelm D. in einem Kölner Vergnügungslokal eine Dirne kennen, mit der er in engere Beziehungen trat und nach mehrwöchiger Bekanntschaft eine gemeinsame Wohnung nahm. Das Verhältnis gestaltete sich in den Sommermonaten immer schlechter und eines Tages verschwand D. mit der Barschaft seiner Bekannten und kam in Bremen an. Die Dirne, von deren Treiben D. wußte, suchte jedoch wieder die Verbindung mit D. und traf dann eines Tages in Bremen ein, wo es jedoch bald zum großen Krach kam. Einer Szene in einer der Hauptstraßen Bremens folgte in einer hiesigen Wirtschaft ein Selbstmordversuch des D. durch Oeffnen der Pulsader. Die nunmehr angestellten Ermittlungen führten dazu, daß gegen D. ein Strafverfahren wegen Zuhälterei eingeleitet wurde.

In der Verhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bremen leugnete der Angeklagte alle gegen ihn erhobenen Anklagepunkte ab und versuchte dem Gericht glauben zu machen, niemals von dem Unzuchtsgewerbe seiner jetzt von ihm getrennt lebenden Bekannten gewußt zu haben. Auch bestritt er, von der Dirne Geld erhalten zu haben. Die als Zeugin vernommene frühere Freundin belastete jedoch den Angeklagten recht schwer und konnte nachweisen, daß ihr Angeklagten über ihren Lebenswandel niemals im unklaren gelassen zu haben. Die Strafkammer verurteilte den bereits wegen Körperverletzung und Diebstahls vorbestraften Angeklagten wegen Zuhälterei zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten. Ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren aberkannt. Die Untersuchungshaft wurde nicht angerechnet, weil D. bis zum Schluß der Verhandlung hartnäckig geleugnet hatte.

*

Der nunmehr 73jährige Heinrich Po. ist ein alter Sünder, der seit dem Jahre 1924 mit kurzen Zeitabständen ununterbrochen die deutschen Gerichte mit den verschiedensten Straftaten beschäftigte. Vor vier Jahren erhielt er die erste Zuchthausstrafe und zwar in Höhe von zwei Jahren, die Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen. Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen ist er mindestens vermindert zurechnungsfähig, so daß man ihn diesmal der Heil- und Pflegeanstalt übergab. Er lebt in der Freien Stadt Danzig, als er Gütter in den Vereinigten Staaten besäße und daß ihm seine Kinder jeden Tag eine große Geldsendung schicken müßten. In diesem Wahnzustand suchte er verschiedene Wirtschaften auf, verzehrte gut und ließ sich das Bier und den Schnaps ausschließen ohne zu bezahlen. Aber damit begnügte er sich keineswegs. Er pumpte rund um sich herum und schwindelte seinen Gläubigern das Märchen von der erhofften Geldsendung vor. Als man ihn wieder einmal ermittelte, brachte man ihn in das Untersuchungsgefängnis und selbst hier behauptete er, daß die geschädigten Wirte das Geld zurückerhalten hätten. Diese umfangreichen Betrügereien stehen nun um so schwerer ins Gewicht, als sie kurz nach Verbüßung der zweijährigen Zuchthausstrafe begangen wurden. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten und auf eine zusätzliche Geldstrafe von 100 Mark.

*

Trotz seiner 21 Jahre hat Fritz M. schon wiederholt mit den Gerichten zu tun gehabt. Ein Diebstahl, verbotswidrige Rückkehr und Uebertretungen wegen Bettelns zieren sein „Konto". Anfang vorigen Monats griff man ihn auf dem Gelände des Neustadts-Güterbahnhofs auf, wo er mehrere Nächte in einem Möbelwagen kampiert hatte. Im Schnellverfahren wurde er wegen Hausfriedensbruchs zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen verurteilt.

*

Ein bislang unvorbestrafter 31jähriger Mann übernahm vor einigen Jahren von seinem Vater die Vertretung einer auswärtigen Nährmittelfabrik, die bei den Großhandelsfirmen gut eingeführt war. Seine Schulden aus früheren Zeiten bereiteten ihm jedoch viel Kopfzerbrechen und eines Tages ließ er sich dazu hinreißen, die Konten seines Auslieferungslagers zu fälschen. Im Laufe der Zeit veruntreute er die Summe von 5000 bis 6000 Mark. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde er vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten verurteilt. §.

Nicht so scharf überholen!

Kleine Unfall-Chronik — Wer fährt dunkelblaue Limousine? Beteiligte und Zeugen gesucht

Ein Kraftradfahrer wollte am 17. September, gegen 16.45 Uhr, an einem auf dem Steffensweg vor dem Grundstück Nr. 173 haltenden Lastkraftwagen in dem Augenblick vorbeifahren, als der Kraftwagen wieder anfuhr und etwas nach links ausbog. Der Kraftradfahrer, der angeblich das Herausbringen des mechanischen Richtungsanzeigers nicht bemerkt haben will, konnte seine Maschine nicht mehr rechtzeitig abbremsen und geriet mit seinem rechten Bein gegen die vordere Stoßstange des Lastkraftwagens und stürzte zu Boden. Er mußte mit einem Schienen- und einem Wadenbeinbruch einer Unfallstation zugeführt werden.

Am 18. September, um 19.35 Uhr, wurde ein auf der Osterholzer Heerstraße in Richtung Stadt fahrender Radfahrer mit Anhänger hinter seinem Fahrrad von einem Lastzug so scharf überholt, daß er von dem Lastwagen gestreift und umgeworfen wurde. Der Radfahrer erlitt eine Gesäßverletzung. Der Führer des Lastwagens will den Radfahrer zu spät bemerkt haben. Wir mahnten erst kürzlich die Lastkraftwagenführer, vorsichtiger zu fahren und Radfahrer nicht scharf zu „überfahren", die Folgen aus solchem Verhalten könnten einmal sehr schwere sein.

Auf der Osterholzer Straße wollte am gleichen Tage, gegen 13.20 Uhr, ein in Richtung Stadt fahrender Führer eines Personenkraftwagens vor einem entgegenkommenden Kraftradfahrer nach links in die Mittelradfahrerstraße einbiegen. Beide Fahrzeuge stießen zusammen. Der Motorradfahrer stürzte schwer zu Boden und zog sich Gesichts- und Beinverletzungen zu, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Hierbei sei nochmals darauf hingewiesen, daß bei Verkehrsteilnehmern, die sich entgegenkommen, der seine Fahrtrichtung beibehaltende gegenüber dem Abbiegenden Vorfahrtsrecht hat.

Beim Laufen über die Fahrbahn wurde am 19. September, gegen 14.10 Uhr, ein siebenjähriger Junge auf dem Bunkerstieg zwischen zwei Reihen in Richtung Kattenturm fahrenden Personenkraftwagen, dessen Führerin nach links auswich, angefahren und zu Fall gebracht. Der Kleine, der blindlings über die Straße gelaufen sein soll, wurde am Kopf, im Gesicht und an den Beinen verletzt, so daß er ärztlich behandelt werden mußte.

Eine Radfahrerin geriet am 19. September, gegen 15 Uhr, beim Linkseinbiegen vom Parallelweg in die Osterfeuerbergstraße mit ihrem Fahrrad gegen die hintere Stoßstange eines auf der Osterfeuerbergstraße entgegenkommenden Personenkraftwagens. Der Führer des Wagens wich nach links aus. Trotzdem hatte sich das Rad an der Stoßstange fest, die Frau stürzte nieder und zog sich eine schwere Kopfverletzung mit einer Gehirnerschütterung, daß ihre Ueberführung in eine Krankenanstalt erforderlich wurde.

Am 18. September gegen 20 Uhr, wurde ein Radfahrer beim Einbiegen von der Straße Am Fuchsberg nach links in die Osteshauser Heerstraße von einem in Richtung Burg fahrenden Personenkraftwagen, angeblich eine dunkelblaue Limousine, angefahren und zu Boden gerissen. Allem Anschein nach ist der Personenkraftwagen an dem rechten Kotflügel oder an der rechten Seite beschädigt worden. Der Radfahrer trug eine Kopfverletzung davon. Der Führer des Kraftwagens, der Beteiligten war, sowie etwaige Zeugen werden ersucht, ihre Anschrift umgehend der Revierpolizeiwache oder dem Unfall-Dezernat im Polizeihaus, Zimmer 333, bekanntzugeben.

Am 19. September, gegen 7.20 Uhr, überquerte ein angeblich etwa 14jähriger Schüler in der Nähe der Fußgänger die Gröpelinger Heerstraße in der Nähe der Neumer Straße. Um den Mann nicht zu gefährden, mußte ein in Richtung Stadt fahrender Kraftradfahrer so scharf bremsen, daß er hierbei mit seiner Maschine zu Fall kam und Fuß- und Unterschenkelverletzungen erlitt. Auch er mit einem Personenwagen zu Hilfe genommen werden mußte. Der Fußgänger und Augenzeugen werden gebeten, ihre Anschrift dem Unfall-Dezernat oder einer Revier-Polizeiwache bekanntzugeben.

Am 20. September, gegen 12.15 Uhr, wollte ein auf dem linksseitigen Radfahrweg der Lilienthaler Heerstraße in Richtung Bremen fahrender Radfahrer einen Radfahrerin überholen und stieß dabei. Die Radfahrerin soll 18 bis 19 Jahre alt sein. Bei dem Zusammenstoß kamen beide Beteiligten zu Fall. Der Radfahrer wurde am Knie und am Arm verletzt. Die Radfahrerin die auch verletzt sein dürfte, hatte sich entfernt. Sie wird gebeten, ihre Anschrift dem Unfall-Dezernat oder einer Revier-Polizeiwache mitzuteilen.

Am 17. September, um 16.45 Uhr, ereignete sich in der Richthofenstraße in der Nähe der Kornstraße ein leichter Verkehrsunfall. Ein Radfahrer überholte einen in Richtung Flugplatz fahrenden Radfahrer. Gleichzeitig wurde er von einem dritten Radfahrer überholt. Dieser dritte Radfahrer mußte scharf nach rechts herausfahren, um nicht mit einem entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammenzustoßen. Hierbei hatten sich die Räder der beiden und der überholte Radfahrer fiel gegen den entgegenkommenden Kraftwagen. Glücklicherweise wurde er nur leicht verletzt. Der andere Radfahrer ist weitergefahren. Er und Zeugen des Unfalls werden gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 333, oder auf einer Polizeiwache zu melden.

Was bietet der deutsche Markt?

Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Wurzeln und Kohlrabi werden ebenso reichlich wie preiswert angeboten; als letztes Grüngemüse sieht man hier und dort noch Spinat, daneben ein großes Angebot von Kopfsalat, der so oft wie möglich der Mahlzeiten bereichern sollte. Viele Hausfrauen, besonders die jungen unter ihnen, kennen immer noch nicht die richtige Art des Salatanmachens; Kopfsalat wird noch einmal so gut, wenn man nach dem gründlichen Waschen die Blätter tüchtig ausschwenkt, damit kein Tropfen Wasser mehr auf ihnen vorhanden ist. Dann erst übergießt und mischt man ihn mit der fertigen Salattunke, nicht etwa mit den einzelnen Zutaten. Tomaten sind gleichbleibend billig. In manchen Häusern versteht man aus ihnen ein ausgezeichnetes Gelee zuzubereiten, dessen apparter Geschmack durch das Gewürz Ingwer hervorgerufen wird. Da Tomaten schlecht gelieren, braucht man zur Herstellung ein Geliermittel. Einfacher ist die Zubereitung von Tomatengelee, das zum eisernen Bestandteil des Eingemachten-Vorrates gehört. Die ersten Quitten kommen bereits auf den Markt. Auf die letzten Perbohnen sei besonders hingewiesen, sie sind in diesem Jahr von besonderer Güte. Aepfel und Birnen sind in diesem Jahr reichlich und daher zu günstigen Preisen erhältlich, besonders die Minnenernte ist gut ausgefallen. Deshalb soll man jetzt hier einmal Obstgerichte als Hauptmahlzeit auf den Tisch bringen, sie sind bekömmlich, sättigend und gesund. Aepfel mit Kartoffeln, Hefeklöße mit gemischtem Kompott sind als schmackhafte Gerichte bekannt.

Ein echt norddeutsches Gericht sind Bohnen mit Birnen, das Rezept dazu sei hier auf Anregung der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk mitgeteilt: 750 Gramm Ochsenfleisch wird mit heißem Wasser aufgesetzt, wenn es kocht gibt man 1 Kilo Brechbohnen und vier große, in Scheiben geschnittene Kartoffeln dazu. Obenauf legt man 1 Kilo kleine Kochbirnen, nach Bremer Art ungeschält oder geschält und halbiert. Das ganze läßt man gar werden und richtet es auf einer flachen Schüssel nett an.

Wenn man einmal Zwetschen im Haus hat, sollte man folgendes köstlichen und einfach herzustellenden Nachtisch versuchen: In eine gefettete Auflaufform legt man geschmorte Pflaumenhälften (man kann auch Apfelscheiben nehmen), so daß der Boden bedeckt ist, streut entl. gehackte Nüsse der Kerninhen darüber und überfüllt das Obst mit einem leichten Flammeri von Vanillepuddingpulver oder Maismehl. Die Oberfläche wird mit Fettflöckchen bedeckt und dann läßt man den Auflauf 40 bis 50 Minuten im Ofen backen.

Der Fischmarkt bringt in der Berichtswoche ein günstiges Angebot von Schellfisch, außerdem Heringe.

Kulturfahrt in die Ahlhorner Heide

Das „Deutsche Volksbildungswerk" in der NSG. „Kraft durch Freude" führt Sonntag, 26. September, eine Kulturfahrt zu den vorgeschichtlichen Stätten unserer Heimat durch. Die Ahlhorner Heide besitzt mit der Visbeker Braut, dem Bräutigam und dem Opfertisch die größten und besterhaltenen Steindenkmäler Nordeutschlands. Auch die Ausgrabungen in Kleinenkneten, bei denen die jahrtausendealten Denkmäler in ihrer alten Form wieder freigelegt wurden, liegen Zeugnis ab von der Kulturhöhe unserer Vorfahren.

Alle diese Zeugen germanischer Ausdrucks- und Willenskraft, die das „Deutsche Volksbildungswerk" mit dieser Fahrt den Teilnehmern nahebringen will, sind die großartigsten Monumente aus unserer vorgeschichtlichen Vergangenheit.

Da gerade diese Ausgrabungen und Freilegungen heute im Mittelpunkt unserer vorgeschichtlichen Forschung stehen und mehr oder weniger jeden Deutschen beschäftigen, sollte niemand die Gelegenheit vorübergehen lassen, unter nachkundlicher Führung an dieser Fahrt teilzunehmen. Abfahrt mit Omnibussen am Sonntag, dem 26. September, vormittags 8 Uhr ab Lloydbahnhof. Rückkunft abends. Fahrpreis 3,10 RM Anmeldungen sind bei „Kraft durch Freude" abzugeben.

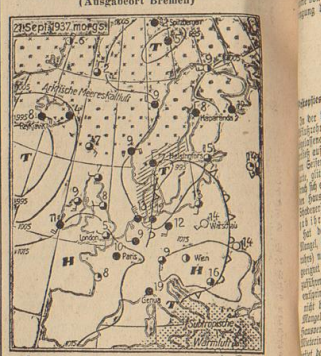
„Vogel friß oder stirb!" im Staatstheater. Das Schauspiel bereitet unter Spielleitung von Carl Rehder die Komödie „Vogel friß oder stirb" vor. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Hans Gerlach als der Schönegaerhofbauer Gigar, Charlotte Förster als seine Haushälterin Annabaebi, Inge Wachendorf als deren Tochter Mareili, den kraftstrotzenden Bauernsohn Gottfriedli Walter Michel einen unalten Hausterer Herbert Schald, den Landjogt Philipp Zerlemann, den Schreiber Roli Weidenbrück, den Oberknecht Hans Wolfgang Zeiger, und den Landjäger Georg Schmidt.

Hier: Reichssender Hamburg

Mittwoch, 22. September. 6.15 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. 6.20 Tagesstagen zur Ernährungswirtschaft. 6.30 Zum fröhlichen Beginn. Tagwischen: Wetter, Nachrichten, 10 Minuten Leibesübungen. 8.00 Wetter, Hausbalt und Familie. 10.00 Wieland, der Schmied. 10.30 So zwischen elf und zwölf. Tagwischen: Unsere Altersrehnung. 11.45 Bauernfunk. Bauernlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter, Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der Seefahrt. 15.15 Markt. 15.25 Franz Liszt (Schallplatten). 16.00 Es geht auf Feierabend. 18.00 Natur und Jagd im Monat September. 18.15 Die Regenbunger Zimmerleuten singen. 18.40 Bauer und Ernährung. 18.50 Wetter, Hafendienst. 19.00 Babelberg 22. September 1862. Eine Funkdichtung. 19.00 Mit klingendem Spiel (Schallaufnahmen). 19.45 Zeitspiegel. 20.00 Abendnachrichten. 20.10 Manöverball. 22.00 Nachrichten, 10-Tage-Wettervorhersage. 22.30 Unterhaltung und Tanz.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Vorübergehende Aufheiterung

Der am Montag bis nach Holland reichende Ausläufer des südskandinavischen Wirbels, der sich unter Auffüllung langsam nordwärts verlagert, verteilte sich unter Ostwärtsschwenkung und brachte vergangene Nacht unserem Bezirk bis zu 20 Liter Regen pro Quadratmeter. Am Nachmittag setzte dann Aufheiterung ein. Da jedoch der sich bis nach Großbritannien erstreckende Hochkeilausläufer des nordskandinavischen Tiefs, der westlich Island liegt und nordostwärts schwenkt, abgebaut wird, wird die Aufheiterung nur von kurzer Dauer sein. Mit neuen Niederschlägen ist bereits heute wieder mit Bewölkungszunahme und im Westen mit Regen rechnen.

Witterungstabelle vom 21. Sept. 1937

	7 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer ...	752.8	752.2	750.5
Temper. i. Celsius	11.0	14.7	11.4
Feuchtigkeit ...	92%	63%	75%
Windr. u. -stärke	WSW 6	WSW 5	WSW 2
Wetter ...	bedeckt	bewölkt	heiter
Temperatur- maximum	15.2	Niederschlag	10.1
minimum	8.9	Wassertemperatu.	—

Aussichten für den 22. September. Mäßige westliche Winde, vorwiegend wolkig, strichweise Niederschläge, etwas wärmer.

Voraussage für den 23. September. Von Süd nach West drehende Winde, nach Morgennebel wolkig, dann heiter, später wieder Bewölkungszunahme, vorwiegend trocken.

Auszahlung der Gewinne der NLB.-Geldlotterie. Der Reichsluftschutzbund gibt folgendes bekannt: Die Auszahlung der Gewinne der zweiten Geldlotterie des Reichsluftschutzbundes erfolgt sowelt die Lose nicht bei den Staatlichen Lotterieeinnahmestellen gekauft sind, durch die Sparkasse in Bremen in deren Hauptstelle und sämtlichen Nebenstellen."

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Findorff. Jellenleiter empfangen heute abend die Abzeichen für das Erntedankfest (Bückeberg) in der Geschäftsstelle:

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Bitte die Briefkästen leeren.

Ortsgruppe Ellerton. Die Zellenwalterinnen werden gebeten, heute, Mittwoch, 11 bis 13 Uhr, Abzeichen und Karten Nutensitz. 26 abzuholen, evtl. Vertretung schicken.

Ortsgruppe Gröpelingen. Am Dienstag, 28. September, Ausflug nach Heiligenrode.

Ortsgruppe Horstedt. Bitte alle Zellenwalterinnen oder Vertreterinnen am Mittwoch 22. September, zwischen 10 bis 11 Uhr, in die Geschäftsstelle zum Empfang von Abzeichen unbedingt zu kommen.

Ortsgruppe Uthremen. Die Frauenschaftsmitglieder der Ortsgruppe Uthremen treffen sich Freitag, 24. September, 20.15 Uhr, 46/47, im Kapelle des Dörfer Friedhofs, um dem treuen Frauenschaftsmitglied Frau Boldt die letzte Ehre zu erweisen.

NS.-Frauenschaft Spielgruppe Ortsgruppe Gröpelingen. Die Nachmittage beginnen wieder am Donnerstag, 30. September, regelmäßig von 15 bis 17 Uhr, Schule Ritterhuder Straße.

NS.-Frauenschaft Spielgruppe Ortsgruppe Uthremen. Wiederbeginn der Heimnachmittage am Donnerstag, 23. September, 15 bis 17 Uhr, Schule Schönebecker Straße.

NSKOV.

Kreisdienststelle Bremen. Heute, 21 Uhr, Schießen auf dem Stand des Schießsportvereins von Lettow-Vorbeck, Martinistr. 46/47. Anmeldungen zur Schießgruppe können hier erfolgen.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Orgelstunde im Dom. Wegen der Verdunkelung Beginn bereits 18.15 Uhr. Abschiedsspiel Liselotte Freitag. Werke von Bach und Reger. Eintritt frei.

Viele Gaue, – aber ein einziger Block

Kameradschaftsabend der im Marschblock „Wilhelm Decker" zusammengefaßten 150 Hitler-Urlauber

150 Kämpfer aus allen Gliederungen der NSDAP. und aus allen Gauen unseres Vaterlandes weilen seit Sonntag in Bremen, um hier ihren Urlaub, den ihnen die Hitler-Freiplatzspende verschaffte, zu verleben. Gestern abend nun wurden all die Kameraden, die das Braunhemd tragen, die also alle eines Geistes sind, die aber alle verschiedene Dialekte sprechen und die, wie ihre Abzeichen anzeigen, alle verschiedene Aufgaben innerhalb ihrer Formation zu erfüllen haben, zu einem Kameradschaftsabend zusammengezogen. Im „Deutschen Haus" fand diese Veranstaltung statt, auf der sich die Kameraden, wie Kreisamtsleiter Pg. Rinne meinte, mal „verlieren" sollten. Mitten unter diesen 150 Kämpfern entdeckte wir mit Pg Rinne, der als Kreisamtsleiter der NSV. die Betreuung der im Wilhelm-Decker-Marschblock zusammengefaßten Urlauber übernahmen hat, unseren Kreisleiter Pg. Lanke, NSKK.-Standartenführer Lehmann, SA.-Standartenführer Knoke und verschiedene Vertreter von Behördendienststellen, die sich mit einigen Betriebsführern durch Uebernahme von Patenschaften besonders um die Unterbringung der Urlauber verdient gemacht haben.

Kreisleiter Pg. Lanke, der nach der Begrüßung durch Kreisamtsleiter Pg. Rinne das Wort nahm, wies darauf hin, daß es Adolf Hitler zu danken sei, daß all die Männer, die hier jetzt versammelt seien, ein Band echter Kameradschaft unschließe. Wer heute in Deutschland reise, treffe überall Gleichgesinnte. Der Norddeutsche werde in Bayern nicht mehr als Ausländer angesehen, und wenn hier in Bremen an der Wasserkante sächsischer Dialekt laut werde, dann sei es dieser Sache gleich ein lieber Kamerad und Volksgenosse. Dann brach der Kreisleiter für uns Bremer eine kräftige Lanze. Früher seien wir ja als steife Bremer berühmt oder berüchtigt gewesen. Das einzige, was jetzt in Bremen noch steif sei, sei der Grog. Und den solle man uns auch nicht vermenschen, vor allem deshalb nicht, weil manche von den letzten Regentagen des Parteitages noch einen gehörigen Schnupfen mitgebracht hätten. Hier in Bremen werde ehrliches Deutsch gesprochen. Und dabei solle es auch bleiben.

Einer Führerehrung folgte dann der gesellige Teil. Albert Schütte war auch dabei. Wenn er sang, war alles mäuschenstill, dann aber prasselte der Beifall so heftig los, daß Tische und Stühle zu wackeln begannen. Erzgebirgische Dialektvorträge folgten, Sachsen betraten das Podium, plattdeutsche Döntjes wurden zum besten gegeben, Rheinländer jodelten und Bayern sangen Rheinlieder, Mitteldeutsche versuchten sich in der schlesischen Aussprache und Marktbrandenburger besangen die Schönheiten ihres „kreuzfidelsüßigen" Landstrichs. Mit einem Wort: Es war einfach prächtig!

Wir Bremer waren natürlich gespannt darauf, von den ersten Eindrücken zu hören, die unsere Gäste hier am Montag und Dienstag gewonnen hatten. Begeistert erzählten uns einige Kameraden von ihrem Besuch im Kolonial- und Ueberseemuseum und vom ersten Staatstheaterbesuch. Sie waren restlos begeistert. Das alles hätten sie von Bremen nicht erwartet. Am Donnerstagmittag werden sie nur vom Reg. Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker empfangen. Darauf freuen sich alle die Kameraden, die in ihrer Arbeit und in ihrem Dienst in der Ortsgruppe, in der SA., H, in NSKK. in der DAF. und in der HJ. ihre Pflicht tun, mächtig. ⊙

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Die Vertrauensarchitekten der DAF.

Einheitliche Linie in der Baugestaltung / Begutachtung jeder Planung „Schönheit der Arbeit" im dritten Kampfabschnitt

Die Durchführung des Gedankens „Schönheit der Arbeit" hat auf architektonischem Gebiet in dem Gestaltungsvermögen ganz neue Anforderungen entwickelt. Um allen Notwendigkeiten, die Neubauten und Verbesserungen erfordern, gerecht zu werden, und alle zur Mitarbeit berufenen Kräfte zielbewußt zu erfassen, hat — wie wir schon berichten konnten — der Reichsleiter der DAF., Dr. Ley, im Rahmen dieses Aufgabenbereichs den Begriff „Vertrauensarchitekten" geschaffen. Wie aus einer heute erlassenen Anordnung hervorgeht, gehen die Vertrauensarchitekten aus den Wirkungsbereichen des Reichsheimstättenamtes, des Amtes „Schönheit der Arbeit" und aus der Bauabteilung hervor. Sie werden für die einzelnen Gaue von den jeweiligen Amtsleitern der oben genannten Aemter vorgeschlagen und von dem für alle Bauunternehmungen der DAF. verantwortlichen Leiter des Amtes „Schönheit der Arbeit", Parteigenossen Professor Speer, bestätigt.

Diese Maßnahme wird einen neuen Abschnitt in der Betriebsgestaltung einleiten, da nunmehr tatsächlich dafür gesorgt ist, daß eine einzige große Linie gewahrt wird. Jeder Betriebsführer und Bauunternehmer weiß jetzt, wo der beratende Fachmann zu finden ist, wenn es darum geht, Fenster, Anschläge, Umgänge und um Betriebe Luftschutzfähigkeiten bei den Planungen von Neubauten und Verbesserungen von vornherein auszuschalten. Diese Sicherheit wird zur Beschleunigung der Ausführung vieler Projekte dienen, und es kann für die tatgewordene Autorität des Begriffes Schönheit der Arbeit in dieser Front der Vermirklichung eines aufbauenden Sozialismus keinen besseren Beweis geben als eben diese Anordnung. Die Gaureferenten des Amtes „Schönheit der Arbeit" mußten von den Spezialaufgaben dieser Art entlastet werden; ihre Kraft wird vollauf in Anspruch genommen für die nicht abreißende Reihe jener Aktionen und Sicherung der Gesundheit und der Steigerung des Leistungswillens in den Betrieben dienen.

Andererseits erfährt die deutsche Architektenschaft durch die von Dr. Ley verfügte Neuordnung ihre unbedingte Anerkennung in einem neuen Arbeitsbereich. Es geht darum, nun auch in den Betrieben neben praktischen und sachlichen Gesichtspunkten in der Bauausführung der künstlerischen und architektonischen Gestaltung zu ihrem vollen Recht zu verhelfen. Die größten Fehler sollen beseitigt werden, und bei Neubauten Verstöße gegen das ästhetische und künstlerische Empfinden von vornherein vermieden werden. Das gehört zu dem würdigen Gewand, der Schönheit der Arbeit.

Keinesfalls bedeutet die neue Verfügung Dr. Leys etwa die Einführung eines Monopols der genannten DAF.-Aemter im allgemeinen Bauwesen. Im Gegenteil — die gleiche Verfügung bringt zum Ausdruck, daß die Deutsche Arbeitsfront in ihrem eigenen Planungsbüro nur zwei bis drei Bauten im Jahre entwickelt und alle übrigen Bauausführungen den frei schaffenden Architekten überlassen will. Um jedoch eine derartige Fretzügigkeit zur vollen Wirksamkeit zu entfalten, erschien die Voraussetzung wichtig, durch einen Stab von Fachmännern, die ständig nach den erforderlichen Geschäftsspuntken ausgerichtet werden, dem großen Kreis der freien Architekten auch sichere und bereitwillige Berater zu geben.

Im Hinblick auf diese neuen architektonischen Aufgaben des Amtes „Schönheit der Arbeit" betonte der stellvertretende Amtsleiter Pg. Steinwarz, der Betrieb biete für jeden Architekten, der den Willen hat, in den Betrieb seine künstlerische Leistung hineinzutragen, eine Fülle neuer architektonischer und künstlerischer Aufgaben.

Die Erteilung des Auftrags an den Vertrauens- und Werkarchitekt leitet die dritte Phase in der Entwicklung der Aufgaben des Amtes „Schönheit der Arbeit" ein. Galt es im Anfang, die größten Aufräumungsarbeiten zu bewältigen, so befaßte man sich im zweiten Abschnitt mit der Erstellung von Verbesserungen von Nebenräumen, die der Pflege der Gesundheit, der Kameradschaft und der Unterhaltung dienen.

Nun geht es an die Gestaltung der Betriebe selbst, und zwar in erster Linie an die praktische Betonung einer großen richtungweisenden einheitlichen Linie in der Ausführung von Neubauten. Das heißt, es wird hier schon bei der Planung eine derart gründliche Begutachtung vorgenommen, daß auf weite Sicht hinaus feststehende Bedingungen im Rahmen der Schönheit der Arbeit in den Betrieben geschaffen werden.

Was die Richter sagen

Festsitzes Abflußrohr in der Waschküche

In der Waschküche eines Miethauses war das Abflußrohr verstopft. Das aus dem Waschkessel abgelassene Wasser floß nur langsam ab und hinterließ auf dem Fußboden eine schlüpfrige Schicht von Seifenwasser. Eine Mieterin, die gewaschen hatte, glitt auf dem glatten Fußboden aus und brach sich einen Arm. Für den Schaden machte sie den Hausbesitzer verantwortlich, sie klagte auf Schadenersatz, und das Kammergericht gab ihr Recht. Es erklärte:

Hat der Vermieter Kenntnis von einem Mangel, der (wie die Verstopfung des Abflußrohrs) nach dem natürlichen Verlauf der Dinge geeignet ist, einen Schaden des Mieters herbeizuführen, so ist es seine aus dem Mietvertrag entspringende Pflicht, solange er diesen Mangel nicht beseitigen kann, den Mieter vor diesem Mangel zu warnen. Dasselbe gilt für den Hausverwalter, der den Mangel kannte und die Mieterin nicht warnte. Für diese Unterlassung haftet der Vermieter gemäß § 278 BGB. Es ist anzunehmen, daß die Klägerin, wenn sie rechtzeitig von der Verstopfung erfahren hätte, von der Benutzung der Waschküche abgesehen oder zum mindesten das Seifenwasser nicht auf den Fußboden abgelassen hätte. Der Vermieter haftet für den Schaden der Klägerin ferner gemäß § 831 BGB. Der von Vermieter bestellte Hausverwalter ist als sein Verrichtungsgehilfe anzusehen. (Kammergericht 17 U 5372/36).

Absichtliche Streckung der Arbeits- und Ueberstunden

Ein Angestellter war entlassen worden. Bei der Auszahlung des letzten Gehalts weigerte sich der Betriebsführer, Ueberstunden zu bezahlen, die der Angestellte geleistet hatte, und behauptete in der Verhandlung vor dem Arbeitsgericht, der Angestellte habe die Arbeit mutwillig gestreckt. Das Gericht ließ diesen Einwand nicht gelten; es sagte: Wenn der Angestellte absichtlich Ueberarbeit mehr als notwendig geleistet hätte, so muß dem entgegengehalten werden, daß der Beklagte als Betriebsführer sich um die Ordnung im Betriebe zu kümmern hatte und die Ueberstunden beizeiten abstellen mußte und nicht erst nach der Entlassung des Klägers im Prozeß den Einwand der absichtlichen Streckung der Arbeit erheben durfte. (Arbeitsgericht Berlin 27 Ca 655/36.)

Postschließfach — wie weit haftet die Post?

Frau K., deren Ehemann von der Reichspost ein verschließbares Abholungsfach gemietet hat, benutzt dieses Schließfach auch für ihr eigenes Geschäft mit. Als sie es eines Mittags leeren wollte, glitt sie auf dem Wege dahin in dem Vorraum des Postgebäudes aus und zog sich eine Verletzung zu. Deswegen verlangte sie von der Post Schadenersatz, indem sie behauptete, sie habe an jenem Tage die Post für ihren Ehemann abholen wollen. Ihre Klage, die sich auf die Haftung der Reichspost aus dem Vertrage über die Ueberlassung des Schließfachs stützt, wurde vom Oberlandesgericht aus folgenden Gründen abgewiesen:

Der Ehemann hat das Schließfach von der Reichspost allein gemietet und dabei die allgemeinen Grundsätze für solche Ueberlassungen als rechtsverbindlich anerkannt. Darin ist ausdrücklich ermähnt, daß das eingemietete Schließfach von dem Inhaber nicht auf andere Personen übertragen werden kann. Aus diesem Vertrag kann also die Klägerin für ihre Person weder unmittelbar ermorbene noch auch auf sie übertragene Ansprüche gegen die Reichspost erheben. Für die Entscheidung dieser vertragsrechtlichen Frage ist es in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht unerheblich, ob die Klägerin am Unfallstage bei der Abholung der Post aus dem Schließfach ihres Ehemannes nur aber wenigstens auch für diesen selbst gehandelt hat. (Oberlandesgericht München 1 U 94/36).

Sängerfest in Walle

Der weiträumige Festsaal des Ballhauses Lehmkuhl in Walle vermochte kaum die frohen Scharen zu fassen, die gekommen waren, um das Stiftungsfest des Männergesangvereins der Westlichen Vorstadt, Mitglied des Deutschen Sängerbundes", in schöner und würdiger Weise zu feiern. Vereinsführer Willy Lanz konnte in seiner festlichen Ansprache unter den zahlreichen Gästen den Männergesangverein Sängerheim von 1870, den stürmisch begrüßten Frauenchor „Harmonie" von Gröpelingen und den ebenfalls begeistert empfangenen Quartettverein „Glocke" willkommen heißen. Anschließend gab Willy Lanz einen geschichtlichen Ueberblick über die im Dienste am deutschen Lied vergangenen Jahrzehnte und betonte, daß das Lied allezeit eine Quelle der Kraft und der Freude bleiben werde. Darauf nahmen die einzelnen Gesangsdarbietungen ihren Anfang. Man kann es den Chormeistern Gustav Ballnus und Kugler nachrühmen, daß sie es verstanden haben, die ihnen anvertrauten Stimmen ganz vortrefflich zu schulen. Auch an diesem Festabend an Volksweisen und Humor im Liede vorgetragen wurde, machte den singefreudigen Mitwirkenden, Männern und Frauen, alle Ehre. So war denn auch der Beifall, der den einzelnen Vorträgen folgte, wohl verdient. Der Chormeister des gastweise singenden Quartettvereins „Glocke", Kugler, wurde nach dem ausgezeichneten Vortrag mehrerer Chorlieder besonders geehrt. —ck—

Amtliche Beratungsstelle für Erb- und Rassenpflege: Sprechstunden Mittwochs und Sonnabends von 10 bis 11 Uhr beim Staatlichen Gesundheitsamt, Bremen, Löningstraße 21—22.

Wollschal und Wärmflasche helfen nicht

Gesund und frisch durch Sport — Was kostet Kranksein? — Ein Betrieb gibt Auskunft

Krankheit bedeutet Sorgen, Schmerzen, Kummer und Not. Die Krankenversicherung gibt bei Krankheitsfällen den Lohnausfall, das Krankengeld, das vor größter Armut und vor dem Hunger und der Kälte schützen soll und etwa die Hälfte des Normalverdienstes ausmacht. Damit wird anerkannt, daß die wirtschaftliche Seite jeder Erkrankung von Bedeutung ist, auch wenn für sachgemäße Behandlung und Arznei schon gesorgt ist.

Weit entfernt davon, in der Gesundheitspflege durch Krankheitsvorbeugung eine reine Geldangelegenheit zu sehen, muß man doch diesen Dingen Beachtung schenken. Das haben bereits große Lebensversicherungen erkannt, die ihre Versicherten ohne besondere Kosten alljährlich einmal ärztlich untersuchen lassen, damit beginnende Leiden rechtzeitig festgestellt werden. Die Auftellungen über den Erfolg dieser Maßnahmen zeigen, daß die regelmäßig Untersuchten länger leben und gesund bleiben, als die Nichtuntersuchten. Gerade diese Erfahrung wird in Deutschland in breitem Umfange ausgewertet, indem zunächst die Erwerbstätigen in den Betrieben auf Kosten der Deutschen Arbeitsfront untersucht und über ihren Gesundheitszustand beraten werden.

Es soll nun einmal an einem Beispiel gezeigt werden, welche Bedeutung die wirtschaftliche Seite des Krankseins und der vorbeugenden Gesundheitspflege für jeden einzelnen von uns hat.

In einem deutschen Fabrikbetrieb der Metallindustrie sind mehrere tausend Hand- und Büroarbeiter beschäftigt. Die Registrierung der Krankheitsfälle zeigt, daß es nach den verschiedenen Jahreszeiten unterschiedliche Arbeits- und Lohnausfälle durch Krankheit gibt. Im Februar gibt es mehr Erkrankungen als im Mai, und jede einzelne Krankheit dauert länger. Das ist die Zeit der Erkältungen: Halsschmerzen, Schnupfen, Grippe, Gelenkrheumatismus, Bronchitis, Lungenentzündung, Blasenkatarrh, Durchfälle, Nierenentzündung, Herzleiden, Tuberkulose und was noch alles mit einer Erkältung auftreten kann oder dadurch verursacht wird.

Im Durchschnitt der Monate Februar bis Mai gehen im Gesamtbetriebe 2,6 v. H. aller Arbeitsstunden durch Krankheit verloren. Im Februar sind es 4,0, im März 2,0, im April 2,1, im Mai 1,8 v. H. aller Arbeitsstunden, die durch Krankheit ausfallen. Das ist ja nicht so sehr viel, denkt mancher. In Mark und Pfennige ausgedrückt, sind das bei dem durchschnittlichen Verdienst des Betriebes im Monat für jeden 445 RM. Bei dem einzelnen macht sich das nicht so deutlich bemerkbar. Er bekommt als Angestellter sein Gehalt weiter ausgezahlt. Als Stundenlöhner bekommt er allerdings erst vom vierten Tage ab sein Krankengeld, das ihm über die größte Not hinwegbilft. Man muß sich aber klarmachen, daß dieser Verlust dann vom Betrieb oder von der Krankenkasse getragen werden muß.

Die meisten Menschen nehmen die Krankheit, wenn sie kommt, als etwas Schicksalhaftes, Unabänderliches hin. Das ist nicht richtig. Wir dürfen die Krankheit gar nicht erst zur Entwicklung kommen lassen und so frühzeitig als möglich eingreifen. Außerdem müssen wir durch Vermeiden von Schädigungen und durch Kräftigung des Körpers, durch richtige Ernährung, ausreichendes Schlaf, durch Abhärtung und Leibesübungen, durch Sauberkeit und Luft und Sonne uns so widerstandsfähig machen, daß wir gegen Infektionen und gegen andere Schädigungen geschützt sind.

Die gleiche Statistik zeigt weiter, jeder Krankheitsfall dauert im Durchschnitt 7,1 Tage. Damit ist nur die reine Arbeitsunfähigkeit erfaßt, nicht die Nachbehandlung und nicht die Erkrankungen, bei denen man weiterarbeiten kann. Auch hier ist die Jahreszeit von Einfluß: Krankheitsdauer im Januar Fe. bruar 9,7 Tage, März 5,9 Tage, April 6,7 Tage, Mai 6,9 Tage.

Auch hier wird der Einfluß der Erkältungskrankheiten wieder deutlich. Im Februar sind die Krankheiten schwerer und langwieriger als im Mai. Daher muß man sich vor Augen halten, daß auch die längeren Krankheiten beschäftigt. Die Registrierung der Krankheitsfälle zeigt, daß es nach den verschiedenen Jahreszeiten unterschiedliche Arbeits- und Lohnausfälle durch Krankheit gibt. Im Februar gibt es mehr Erkrankungen als im Mai, und jede einzelne Krankheit dauert länger. Das ist die Zeit der Erkältungen: Halsschmerzen, Schnupfen, Grippe, Gelenkrheumatismus, Bronchitis, Lungenentzündung, Blasenkatarrh, Durchfälle, Nierenentzündung, Herzleiden, Tuberkulose und was noch alles mit einer Erkältung auftreten kann oder dadurch verursacht wird.

Im Durchschnitt der Monate Februar bis Mai gehen im Gesamtbetriebe 2,6 v. H. aller Arbeitsstunden durch Krankheit verloren. Im Februar sind es 4,0, im März 2,0, im April 2,1, im Mai 1,8 v. H. aller Arbeitsstunden, die durch Krankheit ausfallen. Das ist ja nicht so sehr viel, denkt mancher. In Mark und Pfennige ausgedrückt, sind das bei dem durchschnittlichen Verdienst des Betriebes im Monat für jeden 4,45 RM. Bei dem einzelnen macht sich das nicht so deutlich bemerkbar. Er bekommt als Angestellter

Die Zeiten sind vorüber, in denen Regenschirm, Wollschal und eine Wärmeflasche im Bette eine verzärtelte Generation sich vorgeblich gegen Erkältungen zu schützen suchte. Boden im Freien, Herumtollen auf Sportplätzen und im Garten, leicht bekleidet und hinterher abgebuscht, zu Hause die tägliche kalte Abwaschung, auch winterlags der flotte Spaziergang im Freien, Wandern und Schilaufen, das sind die bekannten Mittel der Abhärtung. Wer die Freude und Erfrischung einer solchen Lebensweise erlebt hat, wer es gespürt hat, wie die Bewegung im Freien oder der richtige Gebrauch des kalten Wassers im Hause die Lebenskräfte und Unternehmungsluft anregen und die Müdigkeit und die Sorgen fortnehmen, dem brauchen wir kein Rechenexempel mehr vorzusetzen. Der Betriebssport und all die vielen Einrichtungen der NSG. „Kraft durch Freude" haben zwar schon vielen die Augen geöffnet und gehoffen. — Es steht nun einmal fest, daß die Sonnenbestrahlung der Haut besondere Abwehrkräfte im Körper erweckt.

Nur wer nicht mehr genügend Lebensgefühl und Naturinstinkt hat, um sich gefühlsmäßig und einsichtsvoll den Maßnahmen der gesunden Lebensführung zuzuwenden, den müssen die Tatsachen der Rechnung und der Statistik überzeugen. Es wird zu überlegen bleiben, ob das deutsche Volk weiterhin einen Teil seiner Arbeitskraft und Lebenskraft brachliegen und verderben läßt, ob jeder von uns außer den Beiträgen für die Krankenkassen noch 4,45 RM. in jedem Monat, d. h. 53,40 RM. im Jahr, durch Krankheiten verlorenen läßt, von denen sicher die Hälfte durch Abhärtung und Vernunft zu sparen sind.

Wir wollen lieber mehr produzieren und das Geld für unsere Erholung anwenden, als uns durch Gedankenlosigkeit und Trägheit Schmerzen, Sorgen und Not auszusetzen, die vermeidbar sind.

Nächsten Mittwoch Obstbestimmungstag

Die Obstsortenschau hatte gleich am Eröffnungssonntage einen zahlreichen Besuch aufzuweisen. Die Besichtigung der zur Zeit dargebotenen über hundert Kernobstsorten wird jedem Gartenbesitzer und Kleingärtner, ja jedem Obstfreunde mancherlei Belehrung bieten. Vor allem beweisen die zum Teil wundervollen Aepfel und Birnen, die größtenteils aus Bremer Gärten stammen, daß auch in unserem Klima einmalige Obst wächst, wenn nur die dem Boden und der Lage angepaßten Sorten gewählt sind und die Bäume nicht nur gehörig gepflegt und gedüngt, sondern auch durch richtige Maßnahmen gegen Krankheiten und Schädlinge geschützt werden. Um allen Volksgenossen den Besuch zu ermöglichen, soll die Schau auch während der regelmäßigen Besuchszeiten des Focke-Museums auch Mittwochs und Sonnabends gegen Abend geöffnet sein. In dieser Verdunklungswoche von 16 bis 18 Uhr, weiterhin von 16 bis 19 Uhr, geöffnet gehalten werden, und zwar in den letztgenannten Stunden unentgeltlich.

Am Mittwoch, dem 29. September, wird ein Obstbestimmungstag stattfinden, zu dem jedermann Aepfel und Birnen, deren Sortenzugehörigkeit ihm unbekannt ist, einliefern kann.

Sind Männer eitel?

„Männer — und eitel! Oho!" höre ich gleich mehrere männliche Stimmen protestieren. „Was man bei einem Mann fälschlicherweise als Eitelkeit bezeichnet, ist weiter nichts als eine selbstverständliche, im Interesse der beruflichen Stellung notwendige Kontrolle und Korrektur der äußeren Erscheinung. Aber einen Mann deshalb schon eitel zu nennen . . ."

Scherz beiseite! Heute wird natürlich von dem Mann genau so, wie von der Frau ein gewisses Maß von Gepflegtsein gefordert, und wer diese Mindestforderungen übersieht, läuft Gefahr, zu den Unordentlichen, vielleicht gar zu den Unzuverlässigen gerechnet zu werden. Es ist nun einmal so, daß nach der äußeren Erscheinung eines Menschen mehr oder minder zutreffende Schlüsse gezogen werden. Geschieht dies kann ein Mann, der vor man ihn näher kennt, eben nur danach beurteilt werden, wie er aussieht. Ob dieses Urteil günstig oder nachteilig war, hat mancher bei entscheidenden Gelegenheiten schon zu seiner Freude oder zu seinem Leidwesen am eigenen Leibe zu spüren bekommen.

Bei einer solchen „Oberflächen"-Betrachtung spielt die Kleidung erfahrungsgemäß nur eine untergeordnete Rolle. Ein abgetragener Anzug, der sauber gebürstet und sichtlich in Ordnung gehalten ist, wird jedenfalls viel leichter übersehen, als ein offensichtlicher Mangel an den Selbstverständlichkeiten, die man bei einem kultivierten Menschen erwartet. Was das Urteil eines jeden Mann entscheidend beeinflussen kann, ist beispielsweise das Aussehen seiner Hände, aber noch mehr das Aussehen seines Gesichts und die Pflege seines Haares.

Seit der Bart aus dem Gesicht des Mannes ziemlich verschwunden ist, gilt der Schnitt und die Pflege des Haares stilschweigend als Gradmesser für Gepflegtheit und im weiteren Sinne auch für Ordentlichkeit. Das wird von vielen Männern viel zu leicht vergessen, oder sie sehen es jedenfalls als ganz unwichtig an. Täglich rasieren, ja, das ist selbstverständlich, und ein prüfender Blick in den Spiegel auch. Aber Hand aufs Herz, zu einer Prüfung der „Nackenlinie" reicht es meist schon nicht mehr. Und dabei hilft gerade der „Kehrseite über dem Kragenrand" eine öftere Kontrolle am nötigsten! — Gewiß, der Gang zum Friseur ist heute vielen Männern nicht mehr eine so liebe Gewohnheit wie ehedem. Aber diesen Gang auch dann noch aufzuschieben, wenn es schon „hohe Zeit" ist, das wäre wirklich falsche Sparsamkeit — oder nichtalltägliche Bequemlichkeit. Und wer möchte als Geishals oder für so zerstreut gelten, wenn ein rechtzeitiger Haarschnitt ein unsolidiges Aussehen verbürgt, das doch immer und überall vorteilhaft ist.

Heute gibt's hunderttausend Mark für nur 3 Mark!

Das nächste „Große Los" kann Ihnen gehören!

Das „Große Los" der 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preußischen) Klassenlotterie ist soeben gezogen worden. Je 1 Million fiel in beiden Abteilungen auf dieses Glückslos; jeder, der ein Achtellos für 3.— RM je Klasse spielte, erhielt nun bare 100.000.— RM — wer einen größeren Losanteil sein Eigen nannte, das entsprechend Vielfache dieser Summe!

Die 50 Preußisch-Süddeutsche (276. Preußische) Klassenlotterie beginnt:

Schon am 20. Oktober findet die Ziehung der ersten Klasse statt — insgesamt werden in 5 Klassen 343 000 Gewinne auf 800 000 Lose ausgespielt. Fast jedes zweite Los gewinnt also — der Gewinnplan sieht insgesamt 67.660.180.— Reichsmark vor. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei, und ein Achtellos kostet nur 3.— RM je Klasse. Sichern Sie sich noch heute ein Los. Sie erhalten es nebst dem amtlichen Gewinnplan bei den staatlichen Lotterieeinnehmern. Anschriften werden Ihnen auf Wunsch gern mitgeteilt, wenn Sie an die Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie, Berlin W 35, Viktoriastraße 29, schreiben.

Aus dem Gewinnplan der neuen Lotterie:

2 × 1.000.000	2 × 300.000
2 × 500.000	2 × 200.000
10 × 100.000	
12 × 50.000	

Außerdem 2 Gewinne zu je 75.000.— RM und 342968 weitere Gewinne im Gesamtbetrage von 61.910.180.— RM

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie
Nazur

In der 5. Klasse der 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preußischen) Klassenlotterie fiel das „Große Los" mit je 1 Million Mark in beiden Abteilungen auf die Nr. 196 710.

DIE LOSNUMMER-ZAHL OHNE GEWÄHR FÜR DRUCKFEHLER

Deutsche Arbeitsfront

Mittwoch, 22. September

Ortswaltung Steintor. „Der Deutsche Handel", Zusammenkunft bei Schreiber, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Oberneuland. Sitzung sämtlicher Mitarbeiter der Ortswaltung fällt aus!

Ortswaltung Neustadts-Nord. Zusammenkunft sämtlicher Blockwalter der Zelle 07 um 20.30 Uhr bei Schüg, Gr. Sortillenstraße.

Die Bombenträger von Schanghai

Die Geschichte dreier japanischer Soldaten / Dargestellt nach japanischen Berichten und Dokumenten von T. Kitayama und W. Howack

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

Der erste Teil unseres Tatsachenberichts schloß:

Gegen fünf Uhr nachmittags sieht der Kompanieführer Matsuschita alle drei Züge der Pionierkompanie antreten. Er hielt ihnen eine kurze Ansprache. Im knappen Umrissen gab er die Aufgabe bekannt, die der Kompanie übertragen worden war. Dann riefen die Zugführer die Soldaten auf, die in der Besprechung mit dem Kompanieführer von ihnen als die für das Unternehmen geeignetsten angegeben und zum Einsatz bestimmt worden waren.

Während die übrigen Soldaten der Kompanie mit den Vorbereitungen für das Unternehmen beschäftigt waren, setzte Hauptmann Matsuschita den 36 auserwählten Männern seinen Plan noch einmal in allen Einzelheiten auseinander. Die 36 wurden in zwei Züge eingeteilt. Der eine Zug bestand aus 14 Mann mit drei Bomben, der andere Zug aus 22 Mann mit fünf Bomben.

Immer wieder sprach Matsuschita mit seinen Soldaten die Einzelheiten der Aufgabe durch, ließ noch einmal die Uebung vornehmen oder wiederholen. Den 36 Männern war klar, welche Entwicklung auf ihnen lag, zu welcher Aufgabe und zu welchem Schicksal sie bestimmt waren. Der Kompanieführer war bemüht, durch eine Aussprache mit dem einzelnen festzustellen, ob sie auch die innere Entschlossenheit und den Mut hatten, der für das Gelingen des Unternehmens so notwendig war.

Bezeichnend für die Entschlossenheit und die seelische Haltung der japanischen Soldaten ist das Gespräch, das der Kompanieführer mit dem Gefreiten Kitagawa führte. Kitagawa stand schon länger in der Kompanie des Hauptmanns. Vor gut drei Wochen erst hatte er mit der Kompanie die Heimat verlassen. Der Hauptmann wußte einiges über die Familie des Soldaten. Der Vater Kitagawas war ein begüterter Bauer auf den Kiushu-Inseln. Er hatte seinerzeit am chinesisch-japanischen Kriege des Jahres 1894 und am russisch-japanischen Kriege 1905/04 teilgenommen. Aber er war immer nur ein Arbeitssoldat gewesen, hatte nie zur kämpfenden Truppe gehört und war deshalb bei den Feiern, die den Heimkehrern aus diesen Feldzügen in ihren Heimatbörsen bereitet worden waren, nicht mit derselben Begeisterung empfangen worden wie seine Kameraden, die das Glück gehabt hatten, in der Front zu kämpfen. Das hatte den Vater Kitagawas tief gekränkt und seit dieser Zeit war es sein einziger Wunsch gewesen, Söhne zu bekommen, die in der Lage waren, diese Kränkung zu tilgen, die vollwertige Soldaten würden und, wenn es das Schicksal gewährte, für die Größe Japans kämpfen könnten. Es sollte die Erfüllung dieser Hoffnung nicht mehr erleben. Gerade als seine beiden Jungen das schulpflichtige Alter erreicht hatten, starb er. Die Mutter aber setzte die Erziehung der Söhne im Sinne und nach dem Wunsche des Vaters fort.

Der älteste Sohn, der jetzt als Gefreiter vor dem Hauptmann Matsuschita stand, wurde ein kräftiger Ringer und ein kühner Schwimmer. Bei der Musterung wurde er sofort in den Militärdienst aufgenommen und kam, als gelernter Holzhauer, zu den Pionieren. Dem Hauptmann Matsuschita war er durch seine Ruhe und Selbstbeherrschung aufgefallen. Selbst bei den gefährlichsten Uebungen und Sprengungen hatte Kitagawa seine Vorgesetzten in Erstaunen versetzt.

Als der Hauptmann jetzt den Gefreiten Kitagawa fragte: „Wirst du auch jetzt, wo wir wirklich im Kriege sind, deine Ruhe bewahren, Kitagawa?", da antwortete er: „Ja, Herr Hauptmann. Ich habe schon immer jede Uebung in der Vorstellung gemacht, daß ich im Kriege bin, und ich habe wiederholt darum gebeten, im Kriege zu zeigen, daß ich ein Soldat bin."

Ihr stummer Dank für diese Antwort drückte der Kompanieführer dem Gefreiten die Hand . . .

Nach dem Abschluß der Uebungen befahl der Hauptmann den 36 Auserwählten, ihre Tornister fertigzumachen und sie den zurückbleibenden Kameraden zur Verwahrung zu übergeben. Dann wurde ihnen besondere Verpflegung ausgeteilt und chinesischer Reiswein ausgeschenkt, den man in geringen Mengen während des Vormarsches zur Verfügung hatte.

Die Soldaten brachten ihre Tornister in Ordnung, schrieben ihre letzten Briefe an die Angehörigen in der Heimat und baten die zurückbleibenden Kameraden, Nachrichten über sie nach Japan zu schreiben und alles, was sonst notwendig war, für sie zu erledigen.

Gegen 6 Uhr abends läßt der Kompanieführer die 36 Auserwählten antreten. Es gilt, dem Kaiser die letzte Huldigung darzubringen.

Diese feierliche Zeremonie wird dann nur vorgenommen, wenn die Soldaten eine große und schwere Aufgabe zu lösen haben. Dann bringen sie dem Kaiser ihre letzte Huldigung und ihr letztes Gelöbnis in feierlicher Form dar.

Ruhig und doch mit einer Stimme, der man die Bedeutung der Situation anmerkt, gibt der Kompanieführer das Kommando.

„Wendet euch nach Osten!"

Er zieht sein altes japanisches Ritterschwert, die Soldaten präsentieren das Gewehr.

Einige Minuten steht die Gruppe der 36 so da. Eine ergreifende und feierliche Stimmung liegt über ihnen. Man kann sich vorstellen, was für Gedanken und Gefühle in diesem Augenblick letzter soldatischer Sammlung die Herzen und Hirne dieser Männer durchziehen.

Die feierliche Handlung ist zu Ende. Der endgültige Abschied vollzogen.

Wie auf dem Kasernenhof ertönen die Kommandos. Die Bomben werden ergriffen, und unter der schützenden Dunkelheit der inzwischen hereingebrochenen Winternacht bricht die todesmutige Schar zu ihrem Unternehmen auf.

Ergriffen sehen die im Lager Zurückbleibenden den Davonziehenden nach. Nur eine kurze Zeitlang kann man gegen die Wolken des nächtlichen Februarhimmels die Umrisse der marschierenden Kolonne verfolgen, dann ist sie in der Dunkelheit der Nacht und in der Weite der Landschaft verschwunden.

Langsam arbeiten sich 36 Soldaten im schützenden Dunkel der Nacht an die feindlichen Stellungen heran. Nach einiger Zeit teilen sie sich in zwei Gruppen auf, denn im Nordwesten und in östlicher Richtung, also an zwei auseinanderlaufenden Punkten der chinesischen Stellungen, sollen durch die Sprengungen Breschen geschlagen werden, durch die die den Pionieren folgende Infanterie stürmen will.

Bald aber geht der Mond auf. Nur wenn die am Himmel dahinjagenden Wolken sein Gesicht verdunkeln, können die Gruppen der Todesmutigen ihren Vormarsch fortsetzen. Stellenweise ist das Gelände für die chinesischen Wachtposten so übersichtlich, daß die Soldaten nur vorsichtig, auf dem Bauche kriechend, die schweren Bomben leise hinter sich herziehend, weiter vorwärtskommen können. Je näher man der feindlichen Stellung kommt, desto schwieriger wird das Vorrücken um jeden Meter. Schließlich braucht man 20 und 30 Minuten, um nur zehn Meter vorwärts zu kommen.

Aber es gelingt!

Endlich liegen die Sprengkommandos nur noch vierzig Meter von den chinesischen Stacheldrahtverhauen entfernt.

Die Nerven dieser Mutigen sind bis zum Aeußersten gespannt. Kaum können sie das Zeichen zum Angriff erwarten.

Die Minuten des Wartens kommen ihnen wie Stunden, wie Ewigkeiten vor.

Die Chinesen sind zwar auf der Hut, erwarten aber anscheinend nicht einen plötzlichen Angriff. Sie sind gewohnt, daß die Japaner ihre Angriffe durch Artilleriefeuer eröffnen. Sie denken nicht, daß es diesmal ein anderes Spiel werden wird, daß fast schon in ihren Stellungen zwei Gruppen tapferer Männer liegen, die nur darauf warten, daß man ihnen das Zeichen gibt, damit sie ihre vernichtenden Bomben in die feindliche Stellung schleudern können.

*

Um 5 Uhr 20 des Morgens ist der festgesetzte Zeitpunkt für die Sprengung gekommen. Der Führer der einen Kolonne gibt den Trägern von drei Bomben das Zeichen zum Angriff. Drei Gruppen, jede aus vier Mann, den drei Bombenträgern und dem einem Führer bestehend, setzen sich lautlos in Bewegung. In einer Entfernung von dreißig Metern untereinander erreichen sie, auf dem Bauche kriechend, unbeobachtet von Feind den ersten Rand des Drahtverhaues. Sie schieben die langen Rohren tief in das Stacheldrahtgewirr hinein und bringen die Bomben dann zur Explosion. Die Träger der ersten und der dritten Bombe konnten sich gerade noch zurückziehen, als an zwei Stellen zwei mächtige Explosionen entstanden. Die zweite Gruppe, die ihre Bomben noch nicht hatte unterbringen können, wurde durch den Luftdruck der beiden Explosionen umgeworfen.

Aber alle standen sofort wieder auf, setzten die Zündschnur der Bombe in Brand, und wenige Sekunden später schlug die dritte Explosion die dritte der Marschlinien von je zehn Meter Breite in die feindliche Befestigung. Im gleichen Augenblick stürzte auch schon die Infanterie im Sturmangriff heran und drang in die feindlichen Befestigungen ein.

Die zweite Kolonne hatte weniger Erfolg gehabt. Durch die Explosion der ersten Bomben, die die erste Kolonne hatte anbringen können, waren die Chinesen alarmiert worden. Sie entdeckten die zweite Kolonne, die mit ihren Bomben noch nicht ganz an die Stacheldrahtverhaue herangekommen war, und überschüttete sie mit Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Auch hier waren drei Gruppen mit je einer Bombe gegen die Stellungen der Chinesen vorgegangen. Von der ersten Gruppe wurden zwei Soldaten verwundet, der dritte erhielt einen Schuß in den linken Arm. Er schleppte die Bombe mit dem rechten Arm allein weiter, aber einige Meter vor den Drahtverhauen fiel auch er den feindlichen Kugeln zum Opfer. Von der zweiten Gruppe wurden zwei Träger verwundet, sie erreichten den Drahtverhau nicht. Auch von der dritten Gruppe fielen zwei auf der Stelle, und der dritte Bombenträger, der schwer verwundet, daß er am anderen Morgen starb.

Der Führer dieser Kolonne, Unteroffizier Umada, geriet in wütende Verzweiflung, weil seine Gruppen ihr Ziel nicht erreicht hatten. Er sprang dann bis auf das feindliche Drahtverhau heran und warf 10 bis 15 Handgranaten auf die dahinterstehenden feindlichen Maschinengewehre. In dem Augenblick der Verwirrung des Feindes nahm er seine Drahtschere, schnitt den Stacheldraht durch und drang durch einen Weg.

Inzwischen waren unter der Leitung des Gruppenführers Uchida noch die Träger der letzten beiden Bomben herangekommen.

Die Träger der einen Bombe waren der Gefreite Gschoschi aus Kitagawa und der Gefreite Sakue. Flach auf den Boden gedrückt lagen sie da. Pfeifend jagten die Garben des Maschinengewehrfeuers über sie hin. Die einschlagenden Geschosse warfen Erdreich über sie. Jeden Augenblick konnte ein Geschoß die Bombe treffen und hier, einige Dutzend Schritte von der feindlichen Stellung entfernt, zur Explosion bringen und damit für den Feind unschädlich machen.

Jetzt sehen sie den Unteroffizier Umada noch einmal ein Bündel Handgranaten über das Drahtverhau werfen. Für einen Augenblick verstummt das Hämmern des Maschinengewehrs vor ihnen.

Die Drei wissen, daß jetzt die Zeit für sie gekommen ist.

„Wir können los!" Der Gefreite Eschita weiß gar nicht, daß er diese Worte laut schreit.

„Wir müssen durch!" Entschlossen entschließen. Kitagawa hat seine Ruhe nicht verloren. Er hat auf dem Exerzierplatz ja schon immer so gehandelt, als ob er sich im Kriege befände.

Der Gruppenführer Uchida gibt jetzt Befehl: „Feuer an die Zündschnur!"

Seine Stimme ist leise, aber hart und entschlossen. Die Soldaten wissen gleich, was sein Befehl bedeutet.

Schon hat Eschita sein Feuerzeug in der Hand, schlägt das kleine Flämmchen an und hält es an die Zündschnur. Mit leisem Zischen frißt sich die fahlgelbe Flamme an der Schnur entlang.

„Los!" kommandiert Uchida.

Die Drei packen zu, stürzen hoch und schleppen die Bombe mit sich fort.

Sie stolpern und stürzen und rennen vorwärts, so daß die brennende Zündschnur wie eine kleine blasse Fackel hinter ihnen herweht.

Kaum sind sie aufgesprungen, da haben die Chinesen die tollkühnen Männer auch schon entdeckt. Die Maschinengewehre hämmern wild. Um sie herum spritzen die Einschläge.

Aber die Drei jagen weiter vorwärts.

Nur noch 20 Schritte haben sie bis zum Drahtverhau.

Da erreicht eine Kugel den Gefreiten Kitagawa. Er stürzt, reißt im Fallen die beiden anderen mit sich zu Boden.

Nur noch Sekunden kann die Zündschnur brennen, ehe sie die Bombe erreicht und zur Explosion bringt.

Die beiden Unverwundeten raffen sich wieder empor, reißen die Bombe hoch. Aber auch Kitagawa läßt die Bombe nicht los. Er spürt den Schmerz seiner Wunde nicht, richtet sich wieder auf und stürmt mit seinen beiden Kameraden vorwärts.

Kaum stehen die Drei wieder auf den Beinen, als auch schon die chinesischen Maschinengewehre ganze Geschoßgarben nach ihnen schleudern. Aber zu spät!

Die Drei haben ihre Bombe mit der brennenden Zündschnur mit einigen Sätzen in das Drahtverhau geschleppt.

Noch einmal sieht die kleine, fahlgelbe Flamme auf — in demselben Moment springen die Drei mit ihrer Bombe in das dichte Drahtverhau hinein. Dann schlägt eine furchtbare Explosion eine breite Bresche in den Stacheldrahtverhau.

Die drei Soldaten fliegen mit dem Drahtverhau in die Luft.

Einer von ihnen ist noch nicht sofort tot, obgleich ihm der linke Arm und das rechte Bein abgerissen worden sind. Laut ruft er nach dem Gruppenführer Uchida. Der rennt zu ihm hin, nimmt den zu Tode Getroffenen in seine Arme.

„Der Drahtverhau ist zerrissen!" ruft er ihm zu, und dann, leiser: „Deine Wunde ist nicht schlimm —"

Ein Sanitäter eilt herbei und gibt dem Verwundeten Wasser. Unmittelbar danach schlägt eine Granate nicht bei der Gruppe ein und streckt Zugführer und Verwundeten nieder.

Inzwischen war es auch den Trägern der letzten Bombe gelungen, an den Drahtverhau heranzukommen und ihr Geschoß dort unterzubringen. Sie zündeten es an, und eine mächtige Explosion schlug wenige Sekunden später auch an dieser Stelle eine zweite Marschlinie für die heranstürmende Infanterie in die feindliche Stellung.

*

Eschita, Kitagawa und Sakue, bisher nur dem engsten Kreise ihrer Kameraden und ihrer Familien bekannt, wurden innerhalb weniger Stunden zu Helden des ganzen Volkes. Die Berichte über ihre Tat sind nicht nur in die japanischen Schulbücher eingegossen, sie hat auch eine Fülle von Schriften und Büchern hervorgerufen, die sich mit diesem Ereignis befassen. Der japanische Generalstab gab ein Buch heraus, in dem der Hergang und die Entwicklung des Unternehmens der 36 und der besondere Einsatz der drei Bombenhelden mit Dokumenten und Karten und amtlichen Berichten dargestellt werden. Als patriotische Erzählung für die Jugend, za in Romanen sogar ist die vaterländische Handlung der drei einfachen Soldaten herherrlicht worden, und selbst der Film bemächtigte sich des heroischen Themas.

Ueberall in den Schulen wurden von den Kindern Sammlungen veranstaltet, deren Erträgnisse für die Angehörigen der Gefallenen und Verwundeten der 36 Mann bestimmt waren. Von den 21 Bombenträgern waren 17 gefallen, nur vier waren verwundet und kehrten zurück.

Ueber die Heldentat der drei einfachen Soldaten wurde auch — ein ganz seltener Fall — dem Kaiser Vortrag gehalten. Der japanische Kriegsminister erhte die drei Soldaten in außergewöhnlichem Maße, als es sie nachträglich zu Unteroffizieren ernannte. Einige Zeit später wurde den drei einfachen Soldaten, den Helden eines Volkes von 90 Millionen, die höchste Ehre erwiesen, die Japan seinen großen Nationalhelden vorbehalten hat: zu ihrer Verehrung wurde in dem Nationalheiligtum Yasukuni-Tempel Tokuschima in Tokio eine Tafel mit ihren Namen aufgestellt.

(Ende.)

Ein Spatz zog in die weite Welt

Aus Australien kommt die Nachricht, daß ein einziger entflogener Spatz alle Farmer Westaustralians in helle Aufregung versetzt hat. Auf seinen Kopf ist ein Preis gesetzt, und so ist eine Jagd nach dem Spatzen entstanden, die das ganze Land in Bewegung gebracht hat. Was ist der Grund dieses Aufruhrs und warum trachtet man dem Sperling so eifrig nach dem Leben? Es ist die Furcht, daß die Spatzen in dem von ihnen noch nicht besiedelten Westaustralien ebenso zur Landplage werden könnten, wie sie es in anderen Teilen Australiens schon sind. Zu bitter sind die Erfahrungen, die man im fünften Erdteil und in Amerika mit der Einbürgerung der Spatzen gemacht hat. Wie aber kam der Sperling, dieser Ureuropäer nach der neuen Welt und wie ging es zu, daß er dort zum Schrecken des Landes werden konnte?

*

Ja, wie kam der Sperling nach Amerika? Das ist eine lehrreiche Geschichte voller Romantik und Heimatsehnsucht, geboren aus dem deutschen Gemüt, das auch im neuen Lande an der Liebe zum alten krankt. Alles konnten die häuserlichen Ansiedler im fernen Westen nach heimatlichem Muster einrichten. Sie pflanzten Getreide und Kartoffeln an, sie errichteten Häuser, wie sie sie in Deutschland gewohnt hatten, sie gründeten Dörfer, bauten eine Kirche und ließen einen deutschen Pfarrer kommen. Große Bäume, die sich im Ansehen fast gar nicht von den europäischen unterschieden, beschatten ihre Anwesen, Kinder spielten am Anger und sangen deutsche Volkslieder, — und doch fehlte etwas, um das heimatliche Bild zu runden. Was war es nur? Da kam halb hier, bald dort ein Bauer auf den Gedanken: Der Spatz fehlt uns. Wir vermissen sein vertrautes Schilpen vom Dachfirst, wenn der Tag beginnt. Wo sind die lieben kleinen grauen Gesellen, ohne die ein deutsches Dorf nun einmal nicht denkbar ist. Müssen wir schon auf so manche deutschen Singvögel verzichten, den Spatzen können wir uns holen; der bleibt, und damit ist wieder ein Stück Heimat gewonnen.

Man schrieb nach Hause, und die erste Spatzensendung traf ein von allen jubelnd begrüßt. Das war im Jahre 1850. Die Vögel, acht Paare, wurde den Winter über in großen Käfigen verpflegt und im Frühling des folgenden Jahres in Freiheit gesetzt; sie wollten aber nicht gedeihen. Sie gingen ein, eine nach der anderen, und nur ein Pärchen hielt aus. Es baute sein Nest und brütete, und als die Jungen flügge waren, da war es, als ob sie alle Spatzen Australiens zu Gaste geladen hätten. Sie kamen in Scharen, und ihr Jubilieren war weithin zu hören. Sie fanden Nahrung in Hülle und Fülle, und sie vermehrten sich in einer Weise, daß man bald ihre Ausrottung ins Auge fassen mußte. Aber es war zu spät. Sie hatten sich bereits über ganz Australien verbreitet, und ihre Zahl ging in die Millionen.

Und nun begann ihr Siegeszug durch die Union. Sie kamen 1875 in Neuyork an, und 1880 hatten sie bereits einen Flächenraum von über einer Million englischer Quadratmeilen besetzt. Seitdem ist ihre Zahl noch ständig gestiegen, so daß heute kein Fleckchen Erde in Nordamerika zu finden ist, wo sie der Schaden, den sie durch Verseuchen der Körnerfrüchte anrichten, in die Millionen Dollar geht.

Nicht anders als den Amerikanern ist es den Australiern ergangen. Auch hier wurden die Sperlinge unbedachterweise um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eingeführt und schon im Jahre 1887 mußte in Adelaide eine Kommission zusammentreten, die zum Zwecke der Bekämpfung der Sperlingsplage von der Regierung einberufen war. Kann man es da den Westaustralien übelnehmen, wenn sie auf die Jagd nach dem entflohenen Spatzen gehn! Wisher ist nämlich Westaustralien von den Sperlingen verschont geweben, da es durch die große australische Wüste im Innern des Landes von den verseuchten Landesteilen abgeriegelt war.

Münchhausen und das Schloßgespenst

Lord Lonsdale gilt als der Münchhausen Englands. Seine Fähigkeit, wunderbare Abenteuer zu ersinnen, ist kaum zu übertreffen.

Einmal kam Lonsdale als Gast in ein altes Schloß in den schottischen Hochmooren. Der Hausherr berichtete, daß im Turmzimmer des Schlosses einer seiner Vorfahren nächtlicherweise herumzuwandeln pflege. Niemand halte sich deshalb in diesem Zimmer auf.

Alsbald erbat sich Lord Lonsdale, eine Nacht in dem Spukzimmer zu verbringen und den Geist zu vertreiben. Er habe — so erzählte er — bereits zahllose Gespenster vertrieben, und es sei ihm ein Vergnügen, seinen diesbetreffenden Abenteuern ein neues hinzuzufügen.

Der Hausherr willigte ein, und in dem Turmzimmer wurde ein Lager für Lord Lonsdale aufgeschlagen. Der Lord legte seinen Revolver unter das Kopfkissen. Um Mitternacht aber erwachte er plötzlich. Das Zimmer war von bleichem Mondlicht erfüllt, und es schien ihm, als ob ein seltsames Raunen durch das kleine Gemach ginge.

Der Lord griff zum Revolver und spähte aufmerksam nach allen Richtungen. Plötzlich bemerkte er am Fußende seines Bettes zwei Hände. Er bob den Revolver und schrie: „Hände weg, oder ich schieße!"

Die geisterhaften Hände rührten sich nicht, doch schienen sie ein wenig zu zittern. Lord Lonsdale zählte laut bis drei dann schoß er . . .

Der Knall weckte den Hausherrn und die anderen Gäste. Erwartungsvoll kamen sie in das Turmzimmer gestürzt. Ein Diener brachte eine Lampe.

„Ich habe den Geist erschossen!" rief Lord Lonsdale stolz. „Doch hat er mich erbärmlich in den Fuß gebissen."

Die anderen traten näher. Es war ein seltsamer Anblick, der sich ihnen bot. Im Bett lag Lord Lonsdale. Aus der ein wenig zu kurzen Bettdecke ragten seine Füße empor.

Die große Zehe seines rechten Fußes aber war von einer Kugel durchbohrt . . . O. G. Foerster

Nichts ist ein Staat ohne Volk, ein seelenloses Kunstwerk, nichts ist ein Volk ohne Staat, ein leibloser, lustiger Schemen wie die weltlichtigen Zigeuner und Juden. Staat und Volk in eins ergeben erst ein Reich, und dessen Erhaltungsgewalt bleibt erst das Volkstum.

Friedrich Ludwig Jahn.

Jagd auf die blaue MAURITIUS

Ein Roman um viel Liebe, viel Geld und eine kleine Briefmarke von Lothar Freund

(24. Fortsetzung)

„Da wir beide herueren, wollen wir uns bessern!" schlug sie überraschend heiter vor. „Wir wollen uns lieber als gute Kameraden vertragen und uns gehörig die Meinung sagen, wenn es notwendig ist. Wir sind junge Menschen, die sich nicht leige hinter eingebildeten Hemmungen und Schranken verstecken dürfen. — Gilt es, Brinkmann?"

„Herrgott ja!" stieß er aufatmend hervor. „Ich glaube, ich habe manchmal viel verstaubtes Zeug zusammengeredet."

„Und ich habe das gleiche gedacht und danach gehandelt. Aber das ist nun vorbei und Sie waren mir dabei ein guter Lehrmeister", betannte Irene im schlichten Ton.

Ihr Gesicht hatte sich auf eine zauberische Weise verändert. Der Mund blühte auf, die Augen funkelten schalkhaft.

„Mon cher Klaus — bekomme ich nun die roten Rosen?" wisperte sie, Nannette trefflich kopierend. „Als Zeichen der Versöhnung — Und dann, Kameraden nennen sich beim Vornamen —"

Klaus starrte sie an, als traue er Augen und Ohren nicht. Er haschte nach ihrer Hand, die er zweifellos nicht so gewandt, bestimmt aber ehrlicher und trätiger küßte, als es Leon Jaucourt jemals fertig bringen würde.

*

Kirchner nahm den letzten Schluck Kaffee und schob dann die große Tasse zurück. Einen Augenblick sah er Bunny zu, der seine rote Zunge eifrig in einem großen Napf Milch betätigte.

Irene Ruchesien ließ sich von seinem scheinbaren Widerstreben nicht beirren.

„Wenn Sie es nicht sagen wollen, werde ich es tun!" erklärte sie entschlossen.

„Alles?"

Irene schlug die Augen nieder und wurde rot. „Frankfurt könnten Sie vielleicht weglassen und Dr. Neusorge auch", murmelte sie leise.

Kirchner unterdrückte ein Schmunzeln. Sein Blick flog durch den kleinen Raum, der anscheinend als Vorratskammer diente, und blieb an den vergitterten Fensterscheiben haften.

„Also gut", sagte er. „Ich bin gar nicht scharf darauf, hier noch eine Nacht zubringen zu müssen. — Sie müssen mir allerdings freie Hand lassen, Brinkmann kann sehr gründlich sein wenn er etwas wissen will."

Irene errötete mit einem tiefen Seufzer bei. „Aber nicht wahr, ich kann mich auf Sie verlassen?" bat sie zögernd. „Es wäre mir so schrecklich unangenehm — gerade jetzt —"

„Gerade jetzt?" fragte Kirchner harmlos.

Das Mädchen warf ihm einen verzweifelten Blick zu, der so voll hilfloser Angst war, daß Kirchner ernst wurde.

„Müssen wir es ihm sagen? Hier heraus käme ich schließlich auch so."

„Nein! Nein! Keine Lügen und kein Verschweigen mehr. Ich werde ihn holen."

„Gut, ich weiß Bescheid und werde die Sache schon richtig machen" tröstete er sie.

„Danke", murmelte sie und verließ den Raum.

„Bunny, mein dickes Tier", fragte Kirchner vergnügt. „Hier tut sich was!"

Bunny war der Meinung, daß sich genug täte, wenn er den halben Liter Milch bewältige, und erwiderte nichts, sondern tunkte die schwarze Nase immer eifriger in die weiße Flut.

Irene und Klaus traten ein.

„Setzen Sie sich bitte, mein lieber Brinkmann" empfing ihn Kirchner mit der ungezwungenen Würde eines freundlichen Gastgebers. „Ich werde jetzt die Hüchte des Fabrikanten kosmetischer Präparate abwerfen und — Hoppla! — wer erscheint statt dessen? — Knall, Feuer, Rauch! — Na, lesen Sie schon!"

Klaus nahm schweigend die schwarze Ledertasche und begann den Inhalt zu studieren, der aus Empfehlungsbriefen und Ausweisen bestand. Es dauerte eine ganze Weile. Klaus machte seine Sache sehr gründlich. Er verglich sorgfältig die Bilder mit dem Original, das lächelnd vor ihm saß, und unterzuchte mißtrauisch Briefkopen mit sehr feudalen und umfangreichen Briefköpfen. Sie arbeiten also für den Homann-Versicherungs-Konzern?"

„Als Vertragsdetektiv" nickte Kirchner ungezwungen. Klaus sah ihn entschieden sehr unfreundlich an. Dann flog ein schneller Blick zu Irene.

Kirchner rückte sich erwartungsvoll auf seinem alten, dreibeinigen Schemel zurecht. Der Junge hatte ein Paket Fragen auf dem Herzen. Aber so ganz schien er in Irenes Gegenwart nicht damit heraus zu wollen.

„Warum haben Sie das nicht früher gesagt?"

„Weil ich das Gegenteil für besser hielt."

„Eigenartige Einstellung", erwiderte Klaus sarkastisch. „Sie geistern dauernd um uns herum, provozieren mit — mit —, dieses Wort betonte er besonders, wobei er Irene forschend ansah, „den Eindruck eines Feindes und lenken durch diesen nutzlosen, geheimnisvollen Mummenschanz unsere Aufmerksamkeit ab. — Mir kommt das alles sonderbar vor."

Kirchner blieb so heiter wie zuvor.

„Im Zug ließ ich mich aus dem Abteil werfen, in Frankfurt war ich so rasch auf dem Posten, daß mir beide zusammenstießen, von Frankfurt bis Bar le Duc begleitete ich Sie persönlich, kurz, ich behütete Sie wie ein Vater seine Kinder, — Baptiste fragte ich aus, weil ich auf dem laufenden bleiben wollte, nannte dem Kerl hinterher, der uns belauschte, und schlich seitdem um Chateau de Lucon herum. Letzte Nacht war ich wieder unterwegs, hörte das Katzen- und Hundekonzert, kletterte auf die Mauer, in der Absicht, die Katze zu entfernen und damit die verrückten Hundemieter am schnellsten zu ihrer Pflicht zurückzubringen. Es war mir sofort klar, daß man die Hunde nicht ohne wohlerwogene Absicht an diesen Punkt festzuhalten versuchte."

„Sehr nett von Ihnen. Ich glaube aber, daß manches besser gegangen wäre, wenn Sie sich gleich demaskiert hätten. Siehe die kleine Szene am Tor, wo Sie bestimmt nicht die klügste Rolle gespielt haben — Warum also taten Sie es nicht gleich?"

„Ein kleines Verhör wie?" lächelte Kirchner etwas sauer, denn die Sache am Tor war ihm doch ein bißchen in die Nase gefahren. „Zahlte waren ganz einfache Gründe maßgebend. So konnte ich viel besser operieren und war immer als Reserve verfügbar."

Klaus flüsterte ihm scharf.

„Wozu die Ausreden? Sagen Sie mir lieber, seit wann Sie mir nicht mehr mißtrauen."

Als erfahrener Stratege schritt Kirchner sofort zum Gegenangriff.

„Und wenn ich das getan hätte?! — Könnten Sie es mir tatsächlich übelnehmen, wenn ich Sie mit Vorsicht betrachtete? — Der Homann-Konzern hat eine Transportversicherung über einhunderttausend Mark mit Rucheisen und Demme abgeschlossen. Viel Geld und ein großes Risiko, wenn Sie bedenken, daß das Versicherungsobjekt ein zentimetergroßes Stück Papier ist."

„Nein, Ihnen würde ich das wahrscheinlich nicht übelnehmen", murmelte Klaus durch die Zähne. „Einem anderen Menschen vielleicht schon eher, denn —" seine Stimme wurde schärfer, „Fräulein Ruchesien war doch über Ihre Person genau orientiert!"

Kirchner zuckte nicht mit der Wimper.

„Keine Spur!" log er dreist. „Sie hat es selbst erst soeben erfahren und mir sofort erklärt, daß sie es ebenfalls wissen müßten."

Der Schluß stimmte so, nur das andere — Kirchner dachte an das gemeinsame Frühstück im „Deutschen Hof" in Frankfurt. Wenn da Brinkmann ein paar Minuten früher gekommen wäre — hm

Dabei trug er, Kirchner, die alleinige Verantwortung, denn tatsächlich hatte Irene Ruchesien sofort auch ihren Begleiter aufklären wollen. Zum Detektiv gehörte eben ein gesundes Mißtrauen, und das nächstemal würde er es nicht anders machen.

„Wer leitet eigentlich die Berliner Niederlassung des Homann-Konzerns?" fragte Klaus harmlos weiter.

So ein eifersüchtiger Teufelsjunge, dachte Kirchner begeistert, er denkt an alles. Dr. Doktor Neulorge, der du mich mit besonderem Vertrauen beglückst und nicht nur die Marke, sondern auch das Mädchen behütet haben willst — dir werden verschiedene Felle davonschwimmen. — Na, ich wasche meine Hände in Unschuld und passe vor allem auf die Mauritius auf.

„Das ist der Direktor. — Weshalb fragen Sie eigentlich danach?"

Klaus lachte spöttisch und sah zu Irene hin.

„Nichts Besonderes. Ich habe nur gedacht, daß es ganz interessant wäre, wenn Sie sich einmal mit ihm unterhielten. Sie könnten ihm ja ein paar Fragen stellen."

Sie war aufgestanden und zum Fenster gegangen. Ihr Gesicht war nicht zu sehen, da sie ihm den Rücken zukehrte.

„Wir können es ja auch lassen", brummte Klaus wütend. Offenbar war er sich nicht vollkommen klar darüber, daß sich in seine begründete Entrüstung ein Gutteil Eifersucht mischte, deren Berechtigung nicht so selbstverständlich war.

Wenn er sich diesen eingebildeten Kerl vorstellte. Verwunderlich nur, daß er sein Vorhandensein vergessen hatte. Eine gewichtige Persönlichkeit, der Herr Direktor Neulorge mit seinem großen Vorzimmer und seinen Sekretärinnen beim Homann-Konzern. Erklärter Verehrer Fräulein Irene Ruchesiens, die Erbin von Rucheisen und Demme, und eifersüchtig schon auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin. Bestimmt war Kirchner mit doppeltem Rücktrag eingefahren, und Irene —?!

Er geschah sich schwerfällig.

Keine Empfindlichkeit zeigen. Doktor Neulorge hatte ihn nichts anzugehen. Was ihn mit Irene verband, ebenfalls nicht. Anders war es schon, wenn Kirchner gelogen hatte. Und das war sehr wahrscheinlich, zunächst aber nicht zu bewiesen.

„Ich freue mich, daß Sie sich als Freund entpuppt haben", sagte er in einer gleichgültigen Art, die im krassen Gegensatz zu seiner sonstigen temperamentvollen Gemütsverfassung stand.

„Was gedenken Sie zu tun?"

„Wenn Sie mit Jaucourt sprechen würden. — Ich möchte gern hierbleiben", bat Kirchner freundlich. „Verreisen Sie ihn aber nicht, wer ich bin. Sagen Sie ganz einfach, ich wäre ein alter Bekannter von Fräulein Ruchesien, der von ihrer Anwesenheit erfahren hätte und —"

„Lassen Sie nur, ich werde ihm schon etwas erzählen. Es ist ja fast die Wahrheit."

Kirchner überhörte diese Anspielung vollkommen.

(Fortsetzung folgt).